

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

6./7. Februar 2021 / Nr. 5

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

Jubiläumsjahr für den „Wasserdoktor“ Kneipp



Bad Wörishofen feiert den 200. Geburtstag von Sebastian Kneipp. Auch Ortspfarrer Andreas Hartmann lässt sich gerne von ihm inspirieren. Besonders schätzt er das Wassertreten im heimischen Wörthbach. **Seite 27**

Auch Gläubige nur begrenzt belastbar



Rektor Georg Alois Oblinger von der Gebetsstätte Marienfried verweist in der Pandemie auf den Glauben als Kraftquelle. Dennoch, sagt er: Auch religiöse Menschen stoßen an Grenzen der Belastbarkeit. **Seite 16**

SkF hilft Frauen ohne Obdach



Sie sehen oft aus wie aus dem Ei gepellt, doch sie haben keinen Wohnsitz: Die Not obdachloser Frauen bleibt meist im Verborgenen. Der SkF hilft ihnen mit kompetenter Unterstützung. **Seite 13**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Galgenhumor hat seine Berechtigung, gerade wenn der Fasching beziehungsweise die Fastnacht ausfällt. Spötter tun kund, dass es nie ein närrisches Treiben mit derart vielen maskierten Teilnehmern gab wie dieses Jahr. Doch statt Schunkeln und Büttensprachen gelten Abstandsgebot, Kontaktverbot und Hygienevorschriften.

Während die Freunde der fünften Jahreszeit sonst traurig sind, dass „am Aschermittwoch alles vorbei ist“, würde man sich diesmal von Herzen ein möglichst abruptes Ende wünschen. Doch bis jetzt lässt sich nicht einmal sagen, ob der Lockdown ab 15. Februar vorbei ist.

Gegen allzu viel Trübsal lässt unsere Zeitung Fürstin Gloria von Thurn und Taxis zu Wort kommen (Seite 8). Das einstige Schwergewicht der Partyszene regt an: „Auch wenn Corona uns den lustigen Faschingsrummel verhagelt – die Feierlaune und Lebensfreude dürfen wir uns nicht vermiesen lassen!“ Alternativ oder zusätzlich bleibt die Lösung, die Jesus im Sonntagsevangelium (Seite 10) wählt: Sich an einen einsamen Ort zurückziehen und zu beten – letzteres ist ja bekanntlich immer eine sehr gute Option.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

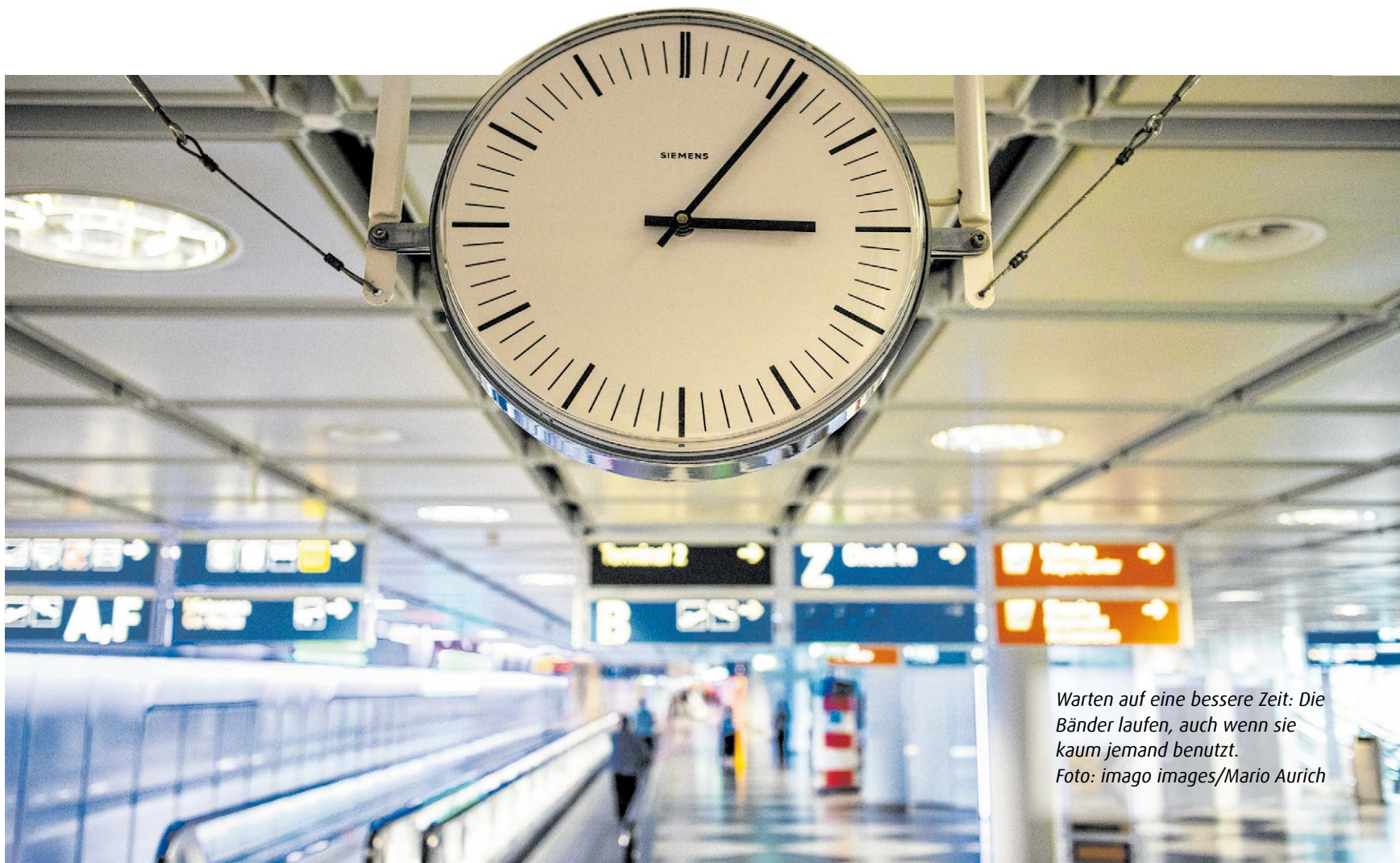


Keine Schlange am Check-in

Gähnende Leere herrscht, wo sonst Warteschlangen das Bild bestimmen: Am Flughafen München gehen zwar täglich ein paar Verbindungen. Doch weite Bereiche des Drehkreuzes sind durch Corona nahezu lahmgelegt. Flughafen-seelsorger Franz Kohlhuber hat nun viel Zeit für die Mitarbeiter. **Seite 2/3**



Foto: imago images/Sven Simon



Warten auf eine bessere Zeit: Die Bänder laufen, auch wenn sie kaum jemand benutzt.

Foto: imago images/Mario Aurich

FLUGHAFEN IM KRISENMODUS

Leere auf den Bändern

„Es ist alles surreal“: Die drastischen Corona-Folgen am Drehkreuz in München

MÜNCHEN – Die Bundesregierung hat in der vergangenen Woche neue Einreisebeschränkungen verhängt. Die Sorge, dass Reisende aus besonders betroffenen Ländern das mutierte Virus im Gepäck haben, ist groß. Besonders stark bemerkbar machen sich die Folgen solcher Maßnahmen im weltweiten Kampf gegen die Pandemie dort, wo sich sonst täglich die Wege hunderttausender Reisender kreuzen: am

Flughafen. Der katholische Flughafenseelsorger in München, Franz Kohlhuber, berichtet im Interview über seine ungewöhnlichen Arbeitsbedingungen in der Krise.

Herr Kohlhuber, seit bald einem Jahr leidet die Luftfahrt und damit auch der Betrieb am Flughafen unter den weltweiten Folgen der Pandemie. Die Fluggastzahlen sind so stark eingebrochen wie noch nie. Haben Sie sich schon ein bisschen von dem Schrecken erholt?

Es ist eigentlich jeden Tag wieder ein neues Erleben, den Flughafen so ganz, ganz leer zu sehen. Ich sitze vor meinem PC und schaue auf das Hintergrundbild – ein Foto vom Terminal 1. Darauf sieht man die unterirdischen Rollbänder auf der ganzen Länge des Terminals: Sie sind menschenleer.

In Bereichen, wo man sonst aufpasst, nicht mit anderen Leuten zusammenzustoßen, ist einfach niemand – ein gewöhnungsbedürftiger Anblick! Es

ist alles irgendwie – mein Lieblingswort von 2020 – „surreal“.

Wir haben uns auf die Situation eingestellt. Aber es ist nach wie vor ganz, ganz seltsam. Wir haben nun mit weniger Passagieren Kontakt, dafür verstärkt mit Mitarbeitern. Das ist sonst nicht unsere Schwerpunktaufgabe.

Über die Weihnachtspost habe ich letztes Jahr versucht, mit den Menschen wenigstens auf brieflichem Weg wieder in Kontakt zu kommen. Wir haben über 350 Menschen angeschrieben, um zu signalisieren: Wir sind da. Auch wenn ihr nicht da seid, weil ihr in Kurzarbeit seid. Wir sind da und ihr könnt uns erreichen.

Wir versuchen auch, jeden Tag am Flughafen präsent zu sein. Meine Kollegen fangen um halb acht an. Ich komme dann später und bin bis um 18 Uhr präsent. Wir gehen viel herum, treffen Menschen und kommen mit ihnen ins Gespräch.

Auch die Christophorus-Kapelle ist offen. Wir haben sie in der ganzen Zeit nie geschlossen. Wir haben immer geschaut, dass sie an-

sprechend hergerichtet ist. Phasenweise haben wir Musik drin laufen und die Osterkerze brennen lassen. Einfach, damit die Menschen da einen Rückzugsort haben. Und der wurde Tag und Nacht genutzt. Das sieht man an den Kerzen, die dort brennen, und an den Einträgen im Anliegenbuch.

Normalerweise ist rund um Weihnachten eine Hochphase der Reisezeit im Winter. Waren die gut 200 000 Passagiere für diese Zeit ein Hoffnungsschimmer – oder überwiegt am Flughafen weiterhin die Krisenstimmung?

Also das war absehbar, dass an Weihnachten ein bisschen mehr Menschen fliegen, um die Familie zu besuchen. Manche Menschen sagen auch, ich brauch jetzt einfach Urlaub.

Ich glaube nicht, dass uns das irgendwie aus der Krisenstimmung herausgeholfen hat. Wir hatten ja im letzten Jahr, lange vor Weihnachten, einen Rückgang der Fluggastzahlen und der Starts und Landungen um 99 Prozent. Das war der Höhepunkt der Krise Mitte des Jahres. Jetzt



▶ Franz Kohlhuber leitet als Pastoralreferent die katholische Flughafenseelsorge in München.

merkt man, dass es sich ein bisschen erholt. Aber auf der großen Anzeigentafel im Terminal sind nur ein-einhalb Spalten gefüllt, der Rest der Tafel ist schwarz. Wir sind da nach wie vor in einem Krisenmodus. Das Terminal 1 ist weiterhin komplett gesperrt, wahrscheinlich bis Ende April. Es wird also alles über das Terminal 2 abgefertigt. Auch unser drittes, das „Satellitenterminal“, ist seit März, April komplett vom Netz.

Am deutlichsten wird das auf dem Rollband im Unterbereich des Terminals, das die vier Abflugmodule verbindet. Man kann wirklich dort stehen und hat vor und hinter sich auf der gesamten Länge keinen einzigen Menschen.

Was haben die Menschen, die Mitarbeiter am Flughafen, für Sorgen? Geht bei ihnen auch die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes um?

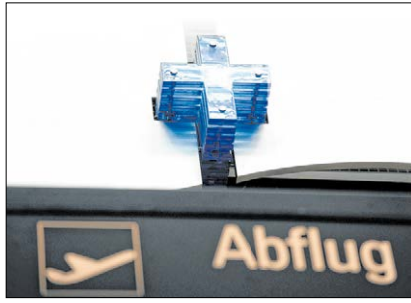
Es ist sehr unterschiedlich. Ich erlebe Menschen, die so um die 60 Jahre alt sind, die sagen: „Okay, das ist vielleicht die Chance für mich, früher in den Ruhestand zu gehen.“ Aber viele haben natürlich auch Angst, was das jetzt für sie bedeutet. Heißt das Reduzierung? Wie lange muss ich im Homeoffice arbeiten? Wie lange haben wir Kurzarbeit? Werde ich weiterhin Gehalt in voller Höhe bekommen?

Ich denke an einen Mann, den ich in der Kapelle getroffen habe. Er arbeitet am Flughafen und ist in Kurzarbeit. Er ist an vielen Tagen trotzdem zum Flughafen gefahren, um sich in der Früh eine halbe Stunde in die Kapelle zu setzen. Daheim bei der Familie, wo alle im Homeschooling sind und die Frau zuhause ist, fällt ihm irgendwie die Decke auf den Kopf. Am Flughafen hat er dann kurz ein paar Kollegen besucht, und ist dann irgendwie gestärkt wieder nach Hause gefahren.

Bekommen Sie auch mit, dass Verantwortungsträger Mitarbeitern womöglich kündigen müssen?

Wir haben schwerpunktmäßig Kontakt zu Leuten aus dem Betriebsrat. Natürlich setzen die sich mit Herzblut für ihre Kolleginnen und Kollegen ein und versuchen, für sie gute Ergebnisse für die Zukunft zu erzielen. Die fragen: „Wie weit können wir reduzieren? Wie können wir Kündigungsschutz ermöglichen? Was ist da möglich?“ Da kommt man an Grenzen und weiß, es müssen Anfang 2021 langsam Entscheidungen getroffen werden: Muss man sich von Mitarbeitern trennen? Was heißt Sozialplan für den Flughafen? Gibt es beispielsweise prozentuale Kürzungen von Gehältern, um Kündigungen zu vermeiden?

Bei der Lufthansa am Flughafen München stellt sich die Frage: Was



▲ Über der Anzeigentafel im Zentralbereich ist ein Kreuz angebracht. Foto: KNA

macht man mit Piloten, wenn keine Maschinen in der Luft sind? Piloten müssen aber bestimmte Zeiten erbringen, in denen sie fliegen müssen, um ihre Lizenz nicht erneuern zu müssen. Ähnlich ist es mit dem Kabinenpersonal. Da geht es darum, Regelungen zu finden, die für alle irgendwo erträglich sind.

Hatten Sie im Frühjahr viele Gespräche mit Passagieren, die Angst hatten, sich zu infizieren?

Nein. Die meisten haben schon im Vorfeld entschieden, nicht zu fliegen, wenn es nicht unbedingt sein muss. Wir hatten eher Kontakt mit älteren Menschen, die Hilfe wegen der ganzen Corona-Regelungen gebraucht haben.

Zum Beispiel verlangt Griechenland von Reisenden ein PLF, ein „Personal Locator Form“. Das ist eine Bestätigung darüber, wo man sich im Land aufhält. Dieses Dokument bekommt man über einen QR-Code aufs Handy geschickt. Wir haben mehrere Passagiere gehabt, die beim Check-in waren und festgestellt haben, dass sie diese Bestätigung nicht haben. Dann haben wir versucht, dieses Dokument zu beantragen, das dann aber erst in der Nacht zwischen elf und halb eins geschickt wird, eigentlich auf ein Handy. Dazu braucht man dann diesen

QR-Code. Diese technische Ausstattung haben aber Menschen mit über 80 Jahren oft nicht. Da haben wir versucht, zu helfen. Wir haben es an unsere Adresse schicken lassen und es den Passagieren ausgedruckt.

Wir hatten auch Abholungen – von deutschen Staatsbürgern, die von irgendwelchen Ländern ausgewiesen wurden. Da hat uns dann das Konsulat angeschrieben und gesagt, Herr oder Frau Soundso kommt mit dem und dem Flieger an, ist aber eigentlich mittellos. Wir haben diese Personen dann an die Bahnhofsmission weitergeleitet.

Umgekehrt hatten wir in den letzten Monaten auch Fälle, dass uns die Bahnhofsmission angerufen hat. Da ging es um Personen, die in ihre Heimatländer zurück mussten und deshalb einen schnellen Covid-19-Test gebraucht haben, der in München nicht verfügbar war. Dann sind die Leute zu uns heraus gekommen, und wir haben einstweilen die Kosten für den Test ausgelegt.

Die Flughafenkapelle war und ist ein wichtiger Anlaufpunkt in dieser Zeit. Wie feiern Sie da momentan Gottesdienst?

Wir haben zwischendurch auch einen Monat lang keine Gottesdienste gefeiert, während des harten Lockdowns. In der Adventszeit haben wir wieder begonnen, an allen Sonntagen Gottesdienst zu feiern, mit maximal 15 Personen. Und das geht ganz gut – jetzt halt mit Anmeldung und Registrierung.

Eine Änderung gab es am Heiligen Abend, wenn die kleine Kapelle eigentlich immer rappellvoll ist. Da waren wir schon bis zu 110 Leute. Es war uns klar, dass das auf keinen Fall geht.

Wir konnten aber in die „Tenne“ der Flughafengaststätte „Airbräu“

ausweichen. In einem großen Raum haben wir dann mit knapp 50 Leuten eine kleine Christmette gefeiert. Es war sehr schön und auch stimmungsvoll.

Am ersten Weihnachtsfeiertag und an Heilig Drei König hatten wir einen Gottesdienst in der Kapelle. Jetzt werden wir im 14-Tages-Rhythmus weitermachen. In der Fastenzeit wollen wir wieder jeden Sonntag Gottesdienst feiern – mit eben maximal 15 Personen.

Wenn Sie mit Menschen beten: Gibt der Glaube Halt? Kann ein Gebet Trost spenden?

Ja, durchaus. Ich merke es momentan selber, dass für mich Gebet wieder eine neue Qualität bekommen hat. Da sage ich: „Gib mir bitte die Kraft, mit der Situation jetzt umzugehen.“ Vor allem zwischen den Jahren habe ich gemerkt: Irgendwie ist die Sehnsucht groß, dass wieder eine gewisse Normalität einkehrt. Wenn ich auf dem Balkon stehe und es ist ab 21 Uhr muckmäuschenstill, dann kommt die Sehnsucht auf: „Lass doch endlich wieder Lebendigkeit zurückkommen!“

Auch bei den Mitarbeitern am Flughafen merke ich das deutlich. Das sind teilweise auch Leute mit religiösem Bezug. Die sagen dann: „Wir haben für uns jetzt ein Streaming-Angebot für Gottesdienste entdeckt.“ Oder: „Wir schauen, dass wir in der Kirche am Sonntag einen Platz bekommen, weil wir auch wieder real Gottesdienst mit Menschen erleben wollen.“ Sie erhalten auch im Gebet wieder Kraft und sagen: „Ja, das ist eine Zuflucht. Weil mir im Moment niemand sonst Antworten geben kann, wann die erhoffte Normalität oder Sicherheit wiederkommt.“

Interview: Ulrich Schwab



▲ In der Christophorus-Kapelle brennen Kerzen (links). Die Christmette feierte Franz Kohlhuber am 24. Dezember mit knapp 50 Personen in der Flughafengaststätte „Airbräu“ (rechts). Fotos: Schraner (2), Flughafenseelsorge

Kurz und wichtig



Pressesprecherin

Seit diesem Monat ist Britta Baas (Foto: Zdk) neue Pressesprecherin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Die Journalistin folgt auf den langjährigen Sprecher Theodor Bolzenius, der Ende 2020 in den Ruhestand gegangen ist. Baas war zuletzt Redakteurin bei „Publik-Forum“ mit den Themenschwerpunkten Zeitgeschichte, Religionen und Genderfragen. „Wir freuen uns, dass uns mit Frau Baas eine so meinungsstarke und erfahrene Kennerin der religionspolitischen Landschaft zukünftig in Fragen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen wird“, erklärte Zdk-Präsident Thomas Sternberg.

Urteil aufgehoben

Ein nigerianisches Gericht hat die Verurteilung eines 13-jährigen wegen Blasphemie aufgehoben. Ein säkulares Gericht habe das Urteil wegen der Minderjährigkeit des Jungen für ungültig erklärt, berichtete der britische Sender BBC. Der Schüler Omar Farouq war im August von einem islamischen Gericht zu zehn Jahren Haft verurteilt worden, weil einer seiner Kommentare gegenüber einem Freund als Gotteslästerung aufgefasst wurde. Das Urteil hatte international Kritik ausgelöst.

Woche für das Leben

Die aktuelle Debatte über die Sterbehilfe steht im Mittelpunkt der diesjährigen „Woche für das Leben“ der beiden großen Kirchen. Sie findet unter dem Leitwort „Leben im Sterben“ vom 17. bis 24. April unter den dann geltenden Hygienevorschriften statt. Dies teilte die Deutsche Bischofskonferenz mit. Im Zentrum der Aktion sollen den Angaben zufolge die Sorge um Schwerkranken und sterbende Menschen durch palliative und seelsorgliche Begleitung sowie die allgemeine Zuwendung für sterbenskranken Menschen stehen.

Deutsch-Balten

Die Bundesregierung fördert eine Sammlung zur Geschichte der deutschen Bevölkerung des Baltikums. In den kommenden drei Jahren erhält das Archiv der Carl-Schirren-Gesellschaft zur Geschichte der Deutsch-Balten bis zu 400.000 Euro aus dem Kulturerbe, teilte Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) in Berlin mit. Die Sammlung in Lüneburg umfasst rund 23.000 Archivalien zur einstigen deutschen Bevölkerung des Baltikums und reicht mit Einzelstücken bis ins 17. Jahrhundert zurück.

Landwirte stärken

Eine Stärkung der Landwirte fordern das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), die Katholische Landvolksbewegung (KLB) und die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB). Sie müssten gegenüber dem Einzelhandel gestärkt und fair entlohnt werden, sagte die Zdk-Sprecherin für nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung, Barbara Hendricks. Die frühere Bundesumweltministerin äußerte sich aus Anlass der ersten Lesung einer Änderung des Agrarmarktstrukturgesetzes im Bundestag.



Das Gesetz zur Suizidbeihilfe soll Sterbewilligen offiziellen Zugang zu tödlichen Medikamenten ermöglichen.

Foto: KNA

Selbsttötung per Gesetz

Vorstoß einiger Abgeordneter für Rechtssicherheit

BERLIN (KNA) – Bundestagsabgeordnete verschiedener Fraktionen haben am Freitag voriger Woche einen Gesetzentwurf zur Regelung der Suizidbeihilfe vorgelegt. Er soll Sterbewilligen den Zugang zu Mitteln der Selbsttötung ermöglichen und für alle Beteiligten Rechtssicherheit schaffen.

Voraussetzung sollen eine verpflichtende Beratung des Suizidwilligen und Wartezeiten sein. Getragen wird der Entwurf von den Abgeordneten Katrin Helling-Plahr (FDP), Karl Lauterbach (SPD) und Petra Sitte (Linke), die ihn in Berlin vorstellten.

Im Februar 2020 hatte das Bundesverfassungsgericht das Verbot der geschäftsmäßigen Beihilfe zur Selbsttötung gekippt. Die Selbsttötung gehöre zum Recht auf Selbstbestimmung, erklärten die Richter. Das schließe auch die Hilfe Dritter ein. Bereits 2017 hatte das Bundesverwaltungsgericht vom Staat verlangt, Sterbenskranken in „extremen Ausnahmefällen“ den Zugang zu tödlichen Betäubungsmitteln zu ermöglichen. Das Bundesgesundheitsministerium hat dies bislang mit der Begründung verweigert, der Staat dürfe keine Tötungsmittel vergeben.

Helling-Plahr betonte: „Einen gegen die Autonomie gerichteten Lebensschutz kann und darf es nicht geben.“ Laut Gesetzentwurf soll ein Schutzkonzept sicherstellen, dass die Entscheidung zum Suizid aus freiem Willen erfolgt und dauerhaft ist. Vorgesehen ist eine Beratungspflicht als Voraussetzung für die ärztliche Verschreibung. Zwischen beidem müssen zehn Tage liegen. Der Staat soll entsprechende Angebote sicherstellen und finanzieren, aber nicht selbst anbieten.

Nach den Worten von Lauterbach sollen Minderjährige von dem

Angebot ausgeschlossen werden. Helling-Plahr geht hingegen von Ausnahmen aus. Die FDP-Politikerin sieht in der Vorlage „ein Signal“ an die Ärztekammern, berufsrechtliche Verbote der Suizidhilfe aufzuheben. Allerdings soll dadurch kein Arzt zur Suizidbeihilfe verpflichtet werden.

Ebenso wenig würden etwa professionelle Träger von Heimen zu entsprechenden Angeboten verpflichtet, stellte Sitte klar. Die katholische und Teile der evangelischen Kirche hatten bereits angekündigt, Suizidbeihilfe in ihren Einrichtungen nicht anzubieten.

Ziel der Initiatoren ist es, das Gesetz noch vor den Bundestagswahlen im September zu verabschieden. Lauterbach forderte darüber hinaus, die kommerzielle Suizidbeihilfe erneut zu verbieten.

Deutliche Kritik

Der ehemalige Unionsfraktionschef Volker Kauder (CDU) übte an dem Entwurf deutliche Kritik: „Eine gesetzliche Regelung zur Hilfe bei der Selbsttötung darf auf keinen Fall zu einem Automatismus führen.“ Dies sei aber in dem Vorschlag angelegt. Beatrix von Storch (AfD) warnte, dass mit einem solchen Gesetz der Druck auf alte, kranke, pflegebedürftige, „unproduktive“ Menschen zum „sozialverträglichen Ableben“ dramatisch zunehmen werde.

Der Vorstand der Stiftung Patientenschutz, Eugen Brysch, stellt infrage, dass Beratungsstellen den autonomen Willen feststellen können. „Dafür taugen weder Checklisten noch Fristen oder unbestimmte Rechtsbegriffe.“ Zudem sei es höchst gefährlich, Tötungsmittel abzugeben, die in die Hände Dritter geraten könnten.

„Übermäßige Bedingungen“

Joe Biden kündigt „Mexico City“-Vorschrift zu Abtreibung auf

WASHINGTON (epd) – US-Präsident Joe Biden hat eine als „Mexico City Policy“ bekannte und seit Jahren geltende Vorschrift zur Begrenzung der Familienplanungsberatung im Ausland außer Kraft gesetzt.

Laut der Vorschrift durften von der US-Regierung subventionierte Gesundheitsorganisationen nicht über das Thema Schwangerschafts-

abbruch informieren und auch keine Abtreibungen vermitteln.

Biden erklärte dazu, „übermäßige Bedingungen“ für Entwicklungshilfe hätten Bemühungen der USA behindert, Gleichberechtigung weltweit zu fördern. Die Vorschriften schaden Programmen, die Gewalt gegen Frauen bekämpfen. Sie begrenzen auch die Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich gegen Aids, Tuberkulose und Malaria engagieren.

IN DER SAGENWELT DER OBERLAUSITZ

Auf der Suche nach Gott

Wolfgang Kraus verkörpert den „Krabat“ – und lebt im Haus des historischen Vorbilds

Mutters fester Glaube gab dem Katholiken Wolfgang Kraus stets Halt im Leben. „Vergiss bitte unseren Herrgott nicht. Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand. Er wird dich immer hören und lieben“, sagte sie stets zu ihm. Aufgewachsen in Kraus im Sauerland. Heute lebt der 68-jährige Architekt in Groß Särchen (sorbisch: Wulke Ždžary) in der Oberlausitz.

Seine Mutter war Krankenschwester im Knappschaft-Krankenhaus Essen und sah im Zweiten Weltkrieg unsägliches Leid. Kraus' Vater war gelernter Maurer und Kolping-Wandergesell. Bei Stalingrad geriet er als Soldat verwundet in Gefangenschaft.

„Er kam später nach Armenien“, erzählt sein Sohn. „In der Gefangenschaft erfror und verhungerte er fast. Beim Versuch, sich Kartoffeln aus einem Lagerfeuer zu holen, ertapten ihn sowjetische Soldaten. Als ihm bei einem Stoß mit dem Gewehrkolben ein kleines Christus-Kreuz aus seiner Tasche fiel, rettete ihm das vermutlich das Leben.“

Wolfgang Kraus lebt seit 1996 mit seiner Frau auf dem alten Vorwerk Groß Särchen. Seit 2000 (im Jahr des Festumzugs 626 Jahre Groß Särchen) hat er in verschiedenen Aufführungen über 2500 Mal die sorbische Sagenfigur Krabat verkörpert. Für Touristen, Kindergärten, Schulen, Vereine und Feste versetzt er sich in den sagenumwobenen guten Zauberer hinein. Kraus war zudem 1999 Mitgründer des Vereins „Krabat Dorfclub & Heimatverein Groß Särchen“ – und gehört ihm noch heute an.

Die sorbische Volkssage „Krabat“ geht auf den kroatischen Leibgardisten Janko Šajatović (1624 bis 1704) aus Žumberak in der Gespanschaft Agram (heutiger Verwaltungsbezirk Zagreb) zurück. „Originaldokumente aus Kroatien, Österreich, Ungarn und Sachsen weisen darauf hin: Janko Šajatović (deutsch: Johann von Schadowitz) hat tatsächlich gelebt, unter vier sächsischen Kurfürsten gedient und in Groß Särchen auf dem Vorwerk seinen Lebensabend verbracht“, fand der Familiengeschichts- und Erbenforscher Hans-Jürgen Schröter in Wittichenau durch jahrelange Forschung heraus.

Somit wohnt Wolfgang Kraus heute dort, wo früher der „echte“ Krabat lebte. Mit Schadowitz' Suche nach Gott bis ins hohe Alter fühlt er sich stark verbunden. Sie erinnert ihn an sein eigenes bewegtes Leben. „Ich



Der gebürtige Sauerländer Wolfgang Kraus vor der Krabat-Figur an der evangelischen Kirche Groß Särchen. Kraus wohnt heute dort, wo das historische Krabat-Vorbild, Johann von Schadowitz, seinen Lebensabend verbracht hat.

Foto: Kirschke

bin in einem sehr christlichen Umfeld aufgewachsen“, erzählt der Groß Särchener über seinen Geburtsort Menden-Lendringens.

Intensive Osterfeiern

Seit seiner Kindheit war er in der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef Messdiener und Jungschärler. In der Jugendarbeit übernahm er Verantwortung im Leitungsteam der Katholischen Jungen Gemeinde. Für Patres in der Mission organisierte er durch Papiersammlungen jährlich Gelder. Besonders intensiv erlebte Wolfgang Kraus Ostern. Um Karfreitag ging er regelmäßig mit der bekannten Kreuzprozession durch Menden. Zudem gestaltete er die Osterfeuer mit.

Nach der Ausbildung zum Bauzeichner studierte Kraus in Hagen

an der Ingenieurschule Architektur. Seine Examensarbeit 1979 befasste sich mit einem fiktiven Neubau eines katholischen Pfarrgemeindezentrums mit Kirche, Vikarie, Pfarrsaal und Kindergarten. Im Pfarrgemeinderat engagierte er sich für die Jugendarbeit, ebenso als Lektor für die Gottesdienste und als Eucharistiehelfer. Im Kirchenvorstand brachte er sich in den Bereichen Bau und Finanzen ein.

Beruflich leitete Kraus bundesweit Bauvorhaben. 1991 baute er in Leipzig unweit von Auerbachs Keller sein erstes Objekt in Ostdeutschland – vorher war er nie dort gewesen. Von da an war er überall im Osten tätig: Rostock, Plauen, Schwerin, Görlitz, Frankfurt (Oder), Magdeburg, Berlin, Dresden, Weimar, Gera, Gotha, Görlitz – kurzum, in allen größeren Städten der neuen Bundesländer.

Der Liebe wegen zog Kraus schließlich in die Lausitz – zunächst nach Cottbus, 1996 mit seiner Lebensgefährtin nach Groß Särchen. Seit 2003 ist er als Darsteller des Krabat Botschafter der Oberlausitz. Immer wieder erzählt er dann auch von der historisch verbürgten Person des Johann von Schadowitz. „Den Sinn seines gesamten, sehr bewegten und aufregenden Lebens sah Schadowitz darin, Gott den Herrn zu suchen. Darin sah er seine wahre Bestimmung“, sagt Wolfgang Kraus. „Der Wert dieser Erkenntnis wird mir beim intensiven Lesen in den historischen Büchern und in der Bibel immer wieder klar. Ebenso im Gebet.“

Vom Grabtuch fasziniert

Genauso am Herzen liegt Kraus der europaweit aktive Verein Penuel, der Kreis der wahren Freunde des Antlitzes Christi. Die Geschichte der Grabtücher Jesu in Turin und Manoppello faszinierte ihn. Er las sich in die Quellen ein und stieß dabei auf den Freundeskreis. „Warum wissen so wenige Menschen von den Grabtüchern und der Botschaft, die sie vermitteln? Warum ist so wenig bekannt? All das bewegte mich“, sagt der Groß Särchener.

Bei Treffen mit den Penuel-Mitgliedern erzählte er von seiner neuen Heimat im Osten, von Johann von Schadowitz, von der sorbischen Volkssage Krabat, von der besonderen Tiefe des Osterfestes in der Lausitz und von den Osterreitern. So beschloss man: Die Jahreshauptversammlung 2021 des Vereins soll in der Lausitz stattfinden.

Coronabedingt geht dies zu Ostern nicht. Geplant ist nun der 13. bis 15. August. Dabei will Kraus die deutsch- und die sorbischsprachigen Christen miteinbinden. Besonders hofft er auf die Unterstützung seiner Pfarrgemeinde in Wittichenau und des Krabatdorfs Groß Särchen. Denn: „Schon Krabat lebte in seiner Zeit im Einklang mit seinen Bürgern im evangelischen Särchen und seinem geliebten katholischen Wittichenau inmitten der sorbischen Oberlausitz.“

Andreas Kirschke

Hinweis

Informationen zum Verein Penuel findet man unter www.antlitz-christi.de; mehr über Johann von Schadowitz und die Krabat-Sage unter www.meister-krabat.de.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Februar

... Um Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen: Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.



IM „JAHR DER FAMILIE“

Neuer Gedenktag für die Großeltern

ROM (KNA) – Papst Franziskus will die Rolle älterer Menschen stärken und hat zu diesem Zweck einen neuen Gedenktag eingeführt. Der „Welttag für Großeltern und Senioren“ soll jährlich am vierten Sonntag im Juli begangen werden, kündigte Franziskus beim Mittagsgebet am vergangenen Sonntag an.

„Die Großeltern sind das Bindeglied zwischen den Generationen“, sagte er. Oft würden sie vergessen. Dabei sei ihre Stimme so wertvoll, weil sie die Völker an ihre Wurzeln erinnerten, betonte Franziskus. Kardinal Kevin Farrell, Leiter der Kurienbehörde für Laien, Familie und Leben, nannte den Gedenktag eine „erste Frucht“ des aktuellen Familienjahres, das im Zeichen der Enzyklika „Amoris laetitia“ stehe.

So ist's richtig

Wie einer unserer Leser richtig erkannt hat, stammt das Gemälde, das Papst Paul V. zeigt (Artikel „Baumeister und Reformpapst“, Heft 2), nicht von Michelangelo, sondern von Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571 bis 1610). Vielen Dank für den Hinweis!

Sankt Josef für die Verfassung

Franziskus erinnert mit derzeit drei Schwerpunkten an seine Grundanliegen

ROM – Gleich drei Themen hat Papst Franziskus über dieses Jahr gestellt: Ein „Jahr der Familie“ soll helfen, die Anliegen des nachsynodalen Schreibens „Amoris laetitia“ zu vertiefen. Zur Familie tritt der heilige Josef hinzu, der seit 150 Jahren als Patron der Kirche gilt. Und auch die Enzyklika „Laudato Si“ mit ihrem Appell zu ökologischem Handeln soll besonders gewürdigt werden. Hat es Franziskus eilig, weil er so viel auf einmal anpackt?

Fast acht Jahre dauert sein Pontifikat bereits. Offenbar betrachtet der Papst diesen Zeitabschnitt als eine Etappe und nimmt ihn zum Anlass für eine vorläufige Bilanz. So lassen sich die drei Themen für die Kirche 2021 wie eine Rückbesinnung auf die Grundanliegen des argentinischen Pontifex lesen.

Das „Familienjahr“ soll in erster Linie helfen, die Bedeutung des Ehesakraments zu vertiefen. Nicht nur Priester und Laien-theologen, auch verheiratete Paare sollen vermehrt eine Rolle in der Seelsorge übernehmen. So sieht es der italienische Kardinal und frühere Erzbischof von Ancona-Osimo, Edoardo Menichelli. Er ist Experte für Familienpastoral und würdigt das vom

Papst ausgerufene Jahr der Familie, das noch einmal zum Studium des Schreibens „Amoris laetitia“ ermuntern soll. Menichelli hat an den beiden vatikanischen Bischofssynoden über die Familie in den Jahren 2014 und 2015 teilgenommen.

Es werde diesbezüglich ein spannendes Jahr sein, ist er überzeugt. Am kommenden 19. März, dem fünften Jahrestag der Veröffentlichung des Dokuments „über die Schönheit und Freude der ehelichen Liebe“ wird Franziskus das „Jahr der Familie“ eröffnen, das am 26. Juni 2022 beim zehnten Welttreffen der Familien in Rom seinen Abschluss finden wird.

Es sei ihm bewusst, dass beim Stichwort „Amoris laetitia“ sofort an die Debatte um die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene gedacht werde, sagt der italienische Kardinal. Diese Diskussion habe dafür gesorgt, dass vieles andere übersehen wurde und nicht wenige vergaßen, „Amoris Laetitia“ in seiner Fülle zu lesen“.

„In seiner ganzen Breite“

Aber es sei sinnvoll und notwendig, erklärt Menichelli, „das gesamte Schreiben von Papst Franziskus noch einmal zu öffnen und zu ver-

suchen, es in seiner ganzen Breite zusammenzufassen. Das ist mein Wunsch und ich hoffe, dass es auch eine der angekündigten Früchte dieses Jahres sein wird.“

Mit dem Josefsjahr will der Papst einer Reflexion innerhalb der Kirche Raum geben, die über gewohnte Ansätze hinausgeht. Nicht die Vaterfigur des Josef oder die Arbeit, als deren Patron der Nährvater Jesu ebenso gilt, stehen im Zentrum. Für Franziskus ist der heilige Josef ein Sinnbild für jene Gläubige, die im Hintergrund vieles und Großes für die Kirche bewirken und nicht immer gewürdigt werden.

Dienst statt Selbstzweck

Den „unscheinbaren Männern und Frauen in der Kirche“ soll ebenfalls ein besonderes Augenmerk gelten. Sie werden sogar durch die neue „Apostolische Konstitution“ des Vatikans wertgeschätzt. Die Verfassung der römischen Kurie soll eine künftige Kirchenstruktur fördern und beschreiben, in der die Kirchenhierarchie keinen Selbstzweck, sondern einen Dienst an der Kirche und für die Gläubigen erfüllen soll.

So wird die Konstitution wohl in diesem Jahr öffentlich bekanntgemacht: Der heilige Josef könnte nicht nur der Patron, sondern auch gleich das Vorbild der künftigen Mitarbeit an der Kurie sein. In seinem Sinn soll im Vatikan fortan still, effektiv und treu gearbeitet werden.

Das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung verstärkt der Papst mit der Weiterführung des „Laudato-Si-Jahres“. So erhofft man sich im Vatikan von dem Jahr, in dem auch die Corona-Pandemie besiegt werden soll, dass die Kirche jene Hürden überwindet, wegen denen die Kardinäle vor acht Jahren den ersten Papst aus Südamerika gewählt haben: Franziskus will eine dynamische, transparente und offene Kirche fördern.

Mario Galgano

► Für Papst Franziskus ist der heilige Josef Sinnbild für jene, die der Kirche im Hintergrund dienen und dabei Großes leisten.

Fotos: KNA



DIE WELT



BEZIEHUNGEN ZUR ORTHODOXIE

Ökumene-Ampel stand auf Grün

Im Februar 2016 traf sich Franziskus in Kuba mit dem russischen Patriarchen Kyrill I.

ROM – Schon bei der Ankündigung benutzten Kirchenleute wie Kommentatoren den Begriff „historisch“. Ein Treffen des Papstes mit dem Moskauer Patriarchen schien zuvor ausgeschlossen. Dann kam es doch zustande – ausgerechnet im kommunistischen Kuba.

Schon während des Zweiten Vatikanischen Konzils hatte der Papst 1964 Kontakt zum Patriarchen von Konstantinopel, dem Ehrenvorsitzenden der Orthodoxie, aufgenommen und rasch ausgebaut. Doch das Verhältnis zur größten orthodoxen Kirche, der russischen, blieb weiterhin schwierig, wurde um die Jahrtausendwende sogar frostig. Am Nachmittag des 12. Februar 2016 – vor fünf Jahren – kam dann aber doch ganz plötzlich die Begegnung von Franziskus und Kyrill I. zustande.

Im Flughafengebäude von Havanna begegneten sich die Kirchenführer aus dem „Ersten Rom“ und dem „Dritten Rom“, begrüßten sich herzlich und umarmten sich. Der Papst nannte den Patriarchen „Bruder“ und bezeichnete die Begegnung als „Gottes Willen“. Kyrill sagte, die Dinge seien nun einfacher. Zwei Stunden dauerte das private Treffen. Anschließend unterzeichneten sie eine gemeinsame 30-Punkte-Erklärung, hielten kurze Ansprachen. Nach vier Stunden verabschiedeten sie sich. Der historische Gipfel war beendet.

Bei der Begegnung ging es weniger um strittige theologische und rechtliche Fragen, die den Dialog so kompliziert machen. Im Mittelpunkt standen die großen Weltthemen: Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz, aber auch die verzweifelte Lage der Christen im Nahen Osten. Die Akzentsetzung kam Franziskus entgegen, dem in der Ökumene der Dialog der Liebe, der



◀ Die Dinge seien nun einfacher geworden, befand der Patriarch. Bei ihrem Treffen in Havanna unterzeichneten Franziskus und Kyrill I. eine gemeinsame Erklärung. Danach umarmten sie sich.

Foto: KNA

Brüderlichkeit und der Freundschaft sowie auch die Zusammenarbeit für eine gerechtere Welt mindestens genauso wichtig sind wie der Fachdialog der Theologen.

Wunsch nach Kooperation

In der gemeinsamen Erklärung betonten Patriarch und Papst: „Wir sind nicht Konkurrenten, sondern Geschwister“. Sie sprachen sich für die Achtung der Religionsfreiheit aus, beklagten dabei auch Einschränkungen von Christen-Rechten in Europa durch einen aggressiven Säkularismus. Nach der Unterzeichnung bekräftigten sie den Wunsch nach Kooperation und Wiederherstellung der christlichen Einheit.

Eine Verbesserung der Kirchenbeziehungen zu Russland stand schon länger auf der Vatikan-Agenda, spätestens seit mit Michail Gorbatschow im Dezember 1989 erstmals ein sowjetischer Parteichef den Papst besuchte und ihn sogar nach

Moskau einlud. Pläne zu Gegenbesuchen scheiterten stets am „Njet“ des Moskauer Patriarchats.

Mehrfach gab es Spekulationen um ein Treffen des Patriarchen mit dem Papst an neutralem Ort. Aber alle Projekte wurden im letzten Moment abgesagt. Die Zeit sei für ein solches Treffen noch nicht reif, lautete das Mantra aus Moskau. Zunächst müssten noch Grundprobleme aus dem Weg geräumt werden. Dazu gehörten für die Russen die mit Rom unierten Ukrainer und der angebliche Proselytismus der Katholiken im orthodoxen Russland.

Dann kam plötzlich der Durchbruch. Bald nach Amtsantritt von Franziskus 2013 sei die rote Ampel auf Gelb gesprungen, sagte damals der vatikanische Ökumene-Minister Kardinal Kurt Koch. Ausschlaggebend war die Antwort des Papstes bei einer fliegenden Pressekonferenz, er sei zu einem Treffen mit Kyrill I. „an jedem Ort zu jeder Zeit“ bereit. Innerhalb von zwei Wochen

sei die Ampel dann auf Grün übergegangen, erinnerte sich Koch.

Ein geplanter Lateinamerika-Besuch des Patriarchen und die gleichzeitige Mexiko-Reise des Papstes boten einen Zwischenstopp für den Gipfel im „neutralen“ Kuba an. Franziskus hatte dort bereits Monate zuvor einen dreitägigen Pastoralbesuch absolviert. Raul Castro bot sich gerne als Gastgeber an.

Konflikt um Ukraine

Das Gipfeltreffen von Havanna verbesserte die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der russischen Orthodoxie. Es gibt Begegnungen und einen kulturellen Austausch. Bei Besuchsreisen lernen Gruppen von Jungpriestern das Leben und die Arbeit der anderen Kirche näher kennen. Freilich hat zuletzt der innerorthodoxe Konflikt zwischen Moskau und Konstantinopel um die Ukraine auch die Ökumene belastet.

Johannes Schidelko

Aus meiner Sicht ...



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Katholische Lebensfreude

Die Weihnachtszeit ist vorbei und wir gehen mit schnellen Schritten auf die Faschingsbeziehungsweise die Karnevalszeit zu. Katholisch sein heißt eben auch ausgelassen feiern können. Oft werde ich gefragt, wie sich meine frühere Party- und Diskolaune mit frommem Katholizismus vereinen lässt. Das zeigt mir, wie tief und nachhaltig sich der Protestantismus in die Atmosphäre und DNA der Deutschen eingepägt hat. Die Protestanten, insbesondere die Calvinisten, waren doch diejenigen, die keine Bilder, keinen Schmuck, keinen Weihrauch, manche sogar keine Musik mehr wollten, um ja keine Ablenkung vom Wesentlichen zu haben. Auch Bildung war verpönt, denn diese mache hochmütig.

Tja, damit konnten Katholiken nie etwas anfangen. Die Lebensfreude, das *Savoir Vivre*, die Sinnlichkeit der Südländer, die nie den Protestantismus gekannt haben, besitzen ja auch deshalb ihren besonderen Reiz. Wenn nur der Geist wichtig ist und der Körper und das Sinnliche abgelehnt werden, wird es schnell streng und womöglich auch körperfeindlich. Das hat mit Katholischsein nichts zu tun.

Ich sage es immer wieder: Der Katholizismus ist eine lebensbejahende, fröhliche Angelegenheit. Warum? Weil wir uns durch die Sakramente, die ja auch Materie sind, stärken können. Zusätzlich können wir die schwere Last der Sünde durch das Sakrament der Beichte loswerden. Das erleichtert das Le-

ben ungemein. Nur so kann man wirklich fröhlich sein. Wir wissen uns aufgehoben im Schoß unserer Mutter der Kirche, die auch durch die Verwaltung der Sakramente eine wichtige Mittlerfunktion inne hat. Dadurch können wir uns immer geborgen fühlen, das ist das Geheimnis.

Keine Strenge, sondern großzügige Aufgeschlossenheit ist das Markenzeichen unseres Glaubens. Auch wenn Corona uns den lustigen Faschingsrummel verhagelt – die Feierlaune und Lebensfreude dürfen wir uns nicht vermiesen lassen. Wir wissen, dass alles, was ist, einen Grund hat. Selbst wenn wir diesen nicht verstehen, dürfen wir darauf vertrauen, dass alles gut wird.



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Gräfin Ballestrem

Sprache in Zeiten des Lockdowns

Der Lockdown ist ein guter Moment, unsere Sprache einmal genauer anzuschauen. Wir benutzen sie eher achtlos, weil automatisch. Sie geht auf Reisen und berührt ohne Ansteckungsgefahr, sie ist kostenlos, aber nicht zwecklos. Sie trennt oder verbindet. Nähmen unsere Worte Gestalt an wie etwa die Einrichtung einer Wohnung, wäre ich nicht sicher, wie wohl wir uns darin fühlen würden: dreibeinige Stühle, weil nicht fertig gedacht, zerrissene Bezüge, weil Resultat von aggressiven Gedanken und Empfindungen, fleckige Tischdecken, weil voller Schuldzuweisungen, dunkle Vorhänge, weil aus einem betäubten Herzen gesprochen.

Wer kennt nicht den tiefgründigen Satz im Prolog des Johannes, früher am Ende je-

der Heiligen Messe gelesen: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Ich verstand ihn nicht, aber man machte dazu eine Kniebeuge und so wusste ich, dass er zum tiefsten Kern des Glaubens gehörte.

Stellen wir uns vor, unsere Worte, zumal auf engem Raum unter den Bedingungen von Stress und Lockdown gesprochen, würden Fleisch werden. Wie würden sie ausschauen und einander begegnen? Sich gegenseitig freundlich aufbauen und umsorgen – oder herabsetzen, schlagen, anbrüllen? Würden sie den Raum beleuchten oder verschmutzen?

Der Prolog des Johannes beginnt mit dem geheimnisvollen Satz: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott.“ Der Mensch

ist das einzige Lebewesen, das seine Worte und Taten noch einmal in Gedanken anschauen kann, bevor er sie herauslässt oder ausführt. Es gibt ganz ausgezeichnete und lohnende Trainingsprogramme und Methoden, um eine freundliche, konstruktive Sprachtechnik zu erlernen. Das hilft nachweislich zum Verschönern der Paarbeziehung und zum Wachstum der ganzen Familie.

Eine verwandelte Sprache verwandelt auch den Sprecher und sein Umfeld. Und zwar ganz existentiell und beglückend, wenn er seine Worte auf den Logos, das Wort Jesus Christus, zurückbindet. Denn: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.“



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

Mehrweg: Kein Weg aus der Not

Seit Monaten kämpfen die Gastronomen deutschlandweit um ihre Existenz. Wer kann, hält sich wenigstens mit Essensauslieferung oder einem Abholservice etwas über Wasser. In „Neu-Denglisch“ heißt das dann „Take-away-Essen“. Dass bei diesem Geschäftsmodell, ähnlich wie beim Mitnahme-Kaffee („to go“), bedauerlicherweise eine große Menge Müll anfällt, liegt auf der Hand.

Dem hat das Bundeskabinett nun einen Riegel vorgeschoben. Es brachte am Mittwoch voriger Woche eine Novelle des Verpackungsgesetzes von Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) auf den Weg, die ab 2023 für Restaurants, Bistros, Cate-rer und Lieferdienste eine Verpflichtung zu

Mehrwegverpackungen vorsieht. Dabei darf Mehrweg nicht teurer sein als Einweg. Für Betriebe mit weniger als 80 Quadratmetern Fläche und maximal fünf Mitarbeitern gilt das Regelwerk nicht – das sind beispielsweise Imbisse und Kioske.

Nichts gegen Müllvermeidung. Je weniger Müll anfällt, desto besser für die Umwelt. Den Gastronomen in der größten Krise auch noch derartige Zusatzaufgaben in Aussicht zu stellen, ist allerdings hochgradig unsensibel. Und hochgradig naiv, wenn nicht noch schlimmer, ist die dazugehörige Begründung von Frau Schulze: „Essen zum Mitnehmen gehört für immer mehr Menschen zum Alltag dazu. Die Kehrseite ist ein wachsender Müll-

berg in vielen Haushalten. Das muss nicht so bleiben.“

Warum bitte gehört denn verpacktes Essen für immer mehr Menschen zum Alltag? Weil die Politik die Gastronomie – erweiterten Tischabständen, Glaswänden und anderen Hygienemaßnahmen zum Trotz – seit Monaten daran hindert, ihrem normalen Geschäftsbetrieb nachzugehen. Man kann nur hoffen, dass sich die Lage bis 2023 wieder beruhigt hat und die (dann noch verbliebenen) Gaststätten und Restaurants die neuen Vorgaben kostendeckend umsetzen können. Derzeit ist die Aussicht auf Zusatzkosten jedenfalls so ziemlich das Letzte, was diese Branche braucht.

Leserbriefe



▲ Donald Trump. Foto: gem

Fast sprachlos

Zu „Schande für unsere Nation“ in Nr. 2:

Das Geschehen in Washington im Kapitol hat mich fast sprachlos gemacht! Über 70 Millionen US-Amerikanern müssten spätestens jetzt die Augen aufgehen, aufwachen sie sich mit Donald Trump eingelassen haben. Trump missbraucht sein Amt und verhält sich wie ein Elefant im Porzellanladen. Seine Anhänger missachten ihre Mitmenschen, die – völlig legitim – anderer Meinung sind. Spätestens jetzt geht es um klare Aussagen und Verhaltensweisen. Trump betreffend bleibt nur die Hoffnung, dass ein Amtsenthebungsverfahren Erfolg hat, um zu verhindern, dass er in fünf Jahren wieder kandidiert.

Helmut Wolff, 53547 Dattenberg

Geringschätzung

Zu „In Demut dienen“ (Leserbriefe) in Nr. 1:

Der Schreiber fragt nach „den Frauen, die gerne Priester wären“: „Geht es ihnen um Macht, um Anerkennung, um Bekanntheit?“ Soll das etwa nur auf Frauen zutreffen, auf Männer aber nicht? Wenn diese Geringschätzung der Frauen nicht schleunigst endet, sehe ich schwarz.

Siegfried Scheid, 86153 Augsburg

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Schöne Erinnerung

Zu „Wir wurden liebevoll betreut“ (Leserbriefe) in Nr. 49:

Mit Freude habe ich den Leserbrief von Herrn Lemmen gelesen. Der Verfasser hat gute Erinnerungen an seinen sechswöchigen Aufenthalt im Kindererholungsheim Schildschwaig in den 1950er Jahren. Es ist schön, nicht nur negative Berichte lesen zu müssen! Ich habe meine Ausbildung als Krankenschwester beim Bayerischen Roten Kreuz in München gemacht und denke heute noch an diese Zeit, die geprägt war von Wertschätzung und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Maria Wiesmeier, 82449 Uffing

Corona wegbeten

Zu „Mit Hoffnung und Vertrauen“ in Nr. 1:

Beim Lesen dieser Seite fällt mir besonders auf, dass von den Theologen kein Hinweis zum Gebet gegeben wurde. „Mit Hoffnung, Vertrauen und Gebet“ wäre besser gewesen.

Von höchster kirchlicher Seite in Deutschland fehlt mir der dringende Appell an die Gläubigen zum gemeinsamen Gebet gegen diese Pandemie. Es soll schon Zeiten gegeben haben, wo durch das innige Gebet und Anrufung der Gottesmutter Hungersnot, Pest und Krieg gebannt wurden.

Ich könnte mir gut vorstellen, dass deutschlandweit an einem Tag der Woche, zum Beispiel um 19 Uhr, die Kirchenglocken läuten und die Christen zum gemeinsamen Gebet gegen die Corona-Pandemie aufgerufen werden. Bei den Heiligen Messen am Sonntag könnte eine eucharistische Anbetung hinzugefügt werden.

Bei dem besagten Artikel wird eine junge Frau mit ihrem Laptop abgebildet – okay. Das Bild eines den Rosenkranz betenden Christen wäre eine sinnvolle Ergänzung gewesen. Die Menschen in Deutschland müssen wieder sensibilisiert werden auf das tägliche Beten. Mit gemeinsamem Gebet gegen Corona – das ist die Devise!

Günter Übelacker,
92242 Hirschau

Großes Leid in Tigray

Die Ernährungslage im Norden Äthiopiens spitzt sich dramatisch zu. Die Menschen in Tigray haben in den letzten Monaten sehr unter Corona und einer schlimmen Heuschreckenplage gelitten. Zudem standen Frauen, Kinder und Männer inmitten der Pandemie zwischen Kriegsfrenten. Nach einer Regionalwahl im vergangenen Herbst lieferte sich die Zentralregierung Äthiopiens erbitterte Kämpfe mit der Tigray People's Liberation Front.

Etwa 4,5 Millionen Menschen sind dadurch akut auf Hilfe angewiesen. Mehr als 2 Millionen sind bereits aus den umkämpften Gebieten geflohen. Der Hunger ist groß. Es mangelt auch an Wasser und medizinischer Versorgung.

„Die Lage im Norden Äthiopiens ist verzweifelt. Die ersten Menschen verhungern“, erklärt Patrick Kuebart, Äthiopienreferent bei Caritas international. „Insbesondere Kinder sind bereits dramatisch unterernährt.“ In dem ostafrikanischen Land spielt sich eine humanitäre Katastrophe ab.

Gemeinsam mit den Projektpartnern vor Ort leistet Caritas international bereits wertvolle Nothilfe und unterstützt die Menschen mit Nahrungsmitteln. Insgesamt werden 25 000 Kinder unter fünf Jahren mit nährstoffreicher Zusatznah-



▲ Die Ordensschwwestern von Mekele helfen den Menschen in Tigray. Foto: Ci

rung versorgt. Die Caritas fährt zudem mit Wasser-Trucks in Gebiete, wo der Zugang zu Wasser sonst stark eingeschränkt wäre. Auch Hygieneartikel wie Seife und Desinfektionsmittel sowie Erste-Hilfe-Kits werden an die Menschen ausgegeben. „Unsere Hilfen sind nachhaltig“, sagt Kuebart. „Die Menschen in Tigray bekommen Saatgut, um nach ihrer Flucht wieder Ackerland bestellen und genügend Nahrungsmittel zum Überleben anbauen zu können. Auch Schafe und Ziegen werden an die Betroffenen der Krise verteilt.“ Der Äthiopienreferent weiß, wie wichtig diese Hilfe ist. Er bittet deshalb: „Helfen Sie mit Ihrer Spende, das Leid in Tigray zu lindern!“



Wegsehen hilft nicht. Spenden schon.

Die Menschen in Ost-Afrika leiden immer wieder unter verheerenden Hungersnöten.
Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende.



caritas international

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Konto: DE88 6602 0500 0202 0202 02



Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Fünfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Erste Lesung

Ijob 7,1–4.6–7

Ijob ergriff das Wort und sprach: Ist nicht Kriegsdienst des Menschen Leben auf der Erde? Sind nicht seine Tage die eines Tagelöhners? Wie ein Knecht ist er, der nach Schatten lechzt, wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn wartet.

So wurden Monde voll Enttäuschung mein Erbe und Nächte voller Mühsal teilte man mir zu. Lege ich mich nieder, sage ich: Wann darf ich aufstehn? Wird es Abend, bin ich gesättigt mit Unrast, bis es dämert. Schneller als das Weberschiffchen eilen meine Tage, sie gehen zu Ende, ohne Hoffnung. Denk daran, dass mein Leben nur ein Hauch ist! Nie mehr schaut mein Auge Glück.

Zweite Lesung

1 Kor 9,16–19.22–23

Schwestern und Brüder! Wenn ich das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!

Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Dienst, der mir anvertraut wurde. Was ist nun mein Lohn? Dass ich unentgeltlich verkünde und so das Evangelium bringe und keinen Gebrauch von meinem Anrecht aus dem Evangelium mache.

Obwohl ich also von niemandem abhängig bin, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen.

Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.

Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben.

Evangelium

Mk 1,29–39

In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr,

fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.

Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

„Jesus ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf.“
Federzeichnung von Rembrandt in Originalgröße (um 1655).

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Suchen und gefunden werden

Zum Evangelium – von Weihbischof Florian Wörner



Vielen ist die Frage aus der „Schubert-Messe“ wohlvertraut: „Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken?“ (Gotteslob 145). Sie bewegt die Menschen zu allen Zeiten. Damals in Kafarnaum wusste man, wohin man sich wenden soll, und brachte „alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt“, heißt es. Und Jesus heilte viele. Am nächsten Tag suchten ihn alle.

Was suchten sie, was suchen wir? Ist es Jesus, den wir suchen? Interessiert er uns? Geht es uns um ihn oder um etwas, das wir von ihm in

unserer momentanen Situation erhoffen: Heilung, Trost, Lösung von Problemen und Hilfe in Nöten ... Solche Erwartungen und Hoffnungen sind nur allzu berechtigt, gerade in so herausfordernden Zeiten, wie wir sie momentan erleben.

Jesus sagt: „Bittet, und es wird euch gegeben!“ (Mt 7,7). Aber manchmal blockiert die Fixierung auf solche Gebetsanliegen den Blick auf das Ganze, auf das Große, auf die große Hoffnung, die auf Gott selbst ausgerichtet ist. Jesus sagt in der Bergpredigt: „Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,32) Sein Reich suchen bedeutet: ihn suchen. Das hat Priorität. Ist das so in unserem Leben?

Wenn ja, dann stellt sich die zweite Frage: Wo suchen wir ihn? Gleich zu Beginn des Evangeliums dieses Sonntags erfahren wir, dass Jesus „in das Haus des Simon und Andreas“ ging. Er begibt sich in das Haus dessen, den er später „Petrus – Fels“ nennen und zum Felsenfundament seiner Kirche bestimmen wird. Petrus und sein Haus stehen bildlich betrachtet für die Kirche, wo Jesus jetzt mit seiner „neuen Lehre“ (Mk 1,27) anzutreffen ist. Die vielen Menschen, die sich am Abend vor der Haustür des Simon einfinden, wissen, wo sie ihn antreffen können.

Aber wollen sie sich auch auf ihn einlassen und von ihm finden lassen? Im Haus des Petrus – so hat man den Eindruck – ist Jesus sehr willkommen und schnell daheim, anders als in seiner Heimat Nazaret,

wo er aufgrund der Ablehnung und des Unglaubens der Leute wenig ausrichten konnte (vgl. Mk 6,5 f.). „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“, heißt es im Johannesprolog (Joh 1,11).

Wo Jesus „Hausrecht“ hat und ihm um seinetwillen die Tür geöffnet wird, können wunderbare Dinge geschehen, wie man am Beispiel der Schwiegermutter des Petrus sieht: Sie wurde vom Fieber befreit und kümmerte sich gastfreundlich um den hohen Besuch. Hier ist Jesus wirklich angekommen.

Lassen auch wir uns von ihm besuchen und finden, damit er auch zu uns sagen kann: „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden“ (Lk 19,9). Dazu ist er nämlich gekommen (vgl. Mk 1,38): uns in seiner Kirche mit sich und seiner Botschaft zu beschenken und zu berühren. Die Heilungswunder stehen ganz im Dienst dieses großen Ziels, dass er bei uns mehr und mehr daheim ist und wir in ihm.



Gebet der Woche

Ich empfehle alle Kranken, die im Gesundheitswesen Tätigen und alle, die sich an der Seite der Leidenden engagieren, Maria, der Mutter der Barmherzigkeit und des Heils der Kranken, an.

Von der Grotte zu Lourdes und von den zahllosen, ihr gewidmeten Heiligtümern überall auf der Welt stütze sie unseren Glauben und unsere Hoffnung, und sie stehe uns bei, dass sich einer des anderen annehme in geschwisterlicher Liebe.

Von Herzen erteile ich allen meinen Segen.

*Papst Franziskus zum Welttag der Kranken
am 11. Februar 2021,
Gedenktag Unserer Lieben Frau von Lourdes*

Glaube im Alltag

von Schwester Britta Müller-Schauenburg CJ



Glaube im Alltag. Vielleicht kommt jede Person, die hier liest, derzeit an den Punkt, wo die Frage sich vordrängt: Welcher Alltag eigentlich? Wir haben Weihnachten unter Corona-Bedingungen bestanden und überstanden, sonst hätten wir die Zeitung nicht vor uns. Vermutlich war es anders als sonst. Gerne würde ich Sie fragen: War es bei Ihnen schwer? Aber nicht erst an den Feiertagen war manches neu und anders. Bereits die letzten Monate hindurch war fast immer alles neu, anders. Und wenn man noch genauer hinschauen mag: Gab es einen klassischen „Alltag“ vor Corona noch?

Wann gab es in Ihrem Leben das letzte Mal einen Alltag – der vom Ungewöhnlichen der Feiertage durch ein Mehr an Gewohnheitsmäßigem zu unterscheiden war und dessen Gleichförmigkeit durch Ferien „aufgelockert“ wurde? War bei Ihnen auch der Urlaub in seinen Vollzügen eigentlich oft ritualisierter als das Arbeitsleben?

Fest- und Feiertage sind für die meisten Menschen längst zum Inbegriff von Ritualen geworden. Der Ort des Gewohnten hat sich somit umgekehrt. Das Arbeitsleben vollzieht sich in flexiblen Projektformen und fordert ständig Veränderungen, Neuerfindungen und Orts- und Formwechsel. Nur bezogen auf Festtage waren unsere Gewohnheiten bisher noch relativ stabil – bis das Coronavirus kam, und den Festtagen geschah, was vorher all den anderen Tagen bereits geschehen war. Sie wurden zu Tagen ohne viel Gewohntes. Damit wurde Alltag, was er im buchstäblichen Sinne immer war: die

Gesamtheit aller Tage unseres Lebens.

Aber Gott stellt sich sogar darauf ein. Er kam uns in Christi Geburt so nahe Er nur konnte. Er geht auch mit in die Dauer-Ausnahmesituation. Die „Dauer-Ausnahmesituation“ als Begriff ist noch interessant und paradox, als Realität aber vor allem eines: schwer zu ertragen. Sie ist ein Kreuz. Und sie kann – wie dieses – das Gefühl großer Gottesferne hervorrufen. Und doch: Ob wir wie gelähmt nur noch zuhause sitzen oder nonstop besinnungslos durcharbeiten – genau da ist Er.

Hand aufs Herz: Wo ist Gott? Hören Sie Ihn, spüren Sie Ihn? Im Herzen ist Er. In jeder Sekunde. Vielleicht können wir Ihn dieses Jahr dort, in dieser stillen Kammer, im Herzen kennenlernen. Vor allem, wenn wir momentan in keine andere Kirche hineinkommen: Diese Kammer steht bereit. Hier können wir Gott begegnen. Wir können erspüren und uns gegenseitig erzählen, was Er dort tut, zum Beispiel, wie Er uns tröstet, herausfordert, führt und anfragt und wohin Er uns ruft.

„Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20): Das ist ein Alltag, der nicht nur das Gewöhnliche umfasst, der niemals unterbrochen wird. So verstanden, wird auch Glaube im Alltag etwas anderes, Gewichtigeres. Es geht ums Ganze, um unser ganzes Leben und unseren ganzen Glauben. Um Treue – aus Dir und in Dir, o Gott – in der Kammer unseres Herzens.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, fünfte Woche im Jahreskreis

Sonntag – 7. Februar

Fünfter Sonntag im Jahreskreis

M. v. Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierl.

Schlusssegen (grün); 1. Les: Ijob 7,1-4.6-7, APs: Ps 147,1-2.3-4.5-6, 2. Les: 1 Kor 9,16-19.22-23, Ev: Mk 1,29-39

Montag – 8. Februar

Hl. Hieronymus Ämiliani, Ordensgründer

Hl. Josefine Bakhita, Jungfrau

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 1,1-19, Ev: Mk 6,53-56; **Messe vom hl. Hieronymus/von der hl. Josefine** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 9. Februar

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 1,20-2,4a, Ev: Mk 7,1-13

Mittwoch – 10. Februar

Hl. Scholastika, Jungfrau

Messe von der hl. Scholastika

(weiß); Les: Gen 2,4b-9.15-17, Ev: Mk 7,14-23 oder aus den AuswL

Donnerstag – 11. Februar

Unsere Liebe Frau von Lourdes Welttag der Kranken – Fürbitte

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 2,18-25, Ev: Mk 7,24-30; **Messe von Unserer Lieben Frau, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 12. Februar

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 3,1-8, Ev: Mk 7,31-37

Samstag – 13. Februar

Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 3,9-24, Ev: Mk 8,1-10; **Messe vom Marien-Samstag, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

WORTE DER GLAUBENSZEUGEN:
LORENZ VON DER AUFERSTEHUNG

Der mystische Koch



Glaubenszeuge der Woche

Lorenz von der Auferstehung

geboren: 1614 in Hériménil (Lothringen)
gestorben: 12. Februar 1691 in Paris
Gedenktag: 12. Februar

Nicolas Herman wurde im Dreißigjährigen Krieg Soldat im Heer des Herzogs von Lothringen. Eine Kriegsverletzung führte zur Lähmung eines Beins. 1640 trat er als Laienbruder mit dem Namen Lorenz von der Auferstehung ins Kloster der Unbeschulten Karmeliten in Paris ein. Dort wirkte er zuerst als Koch, dann als Sandalenschuster und Einkäufer von Wein. Nach seinem Tod erschien ein Buch, das aus seinen Manuskripten und Briefen seine Gedanken zusammenfasste. In Deutschland wurden seine Gedanken durch den reformierten Mystiker Gerhard Tersteegen bekanntgemacht. *red*

Bruder Lorenz machte sich Gedanken darüber, wie ständig in der Gegenwart Gottes zu wandeln sei.

In seinen Aufzeichnungen heißt es: „Die heiligste, die einfachste und notwendigste Übung im Leben des Geistes ist die Vergewärtigung Gottes. Du sollst nämlich deine Freude an seiner göttlichen Gesellschaft haben und dich an dieselbe gewöhnen, indem du ihn demütig ansprichst, dich mit liebevoller Neigung des Herzens mit ihm unterredest und zwar zu jeder Zeit, ja alle Augenblicke, ohne dich an eine Regel oder an ein Maß zu binden, besonders aber zur Zeit der Anfechtung, der Widerwärtigkeit, der Dürre, der Betrübniß und Verlassenheit, ja, wohl auch in unseren Sünden und Untreuen.“

Wir müssen uns zu jeder Zeit befeißigen, alle unsere Geschäfte ohne Unterschied in kleine Unterredungen mit Gott zu verwandeln, doch ohne Künstelei, in Einfalt des Herzens.“

„In allem unserem Tun müssen wir mit Gewicht und Maß zu Werke gehen, ohne Ungestüm und Übereilung, welches Zeichen eines zerstreuten Geistes sind. Wir müssen unsere Arbeit still, ruhig und liebevoll mit Gott verrichten und ihn bitten, dass er sie sich gefallen lasse. Durch dieses stete Aufblicken zu Gott und Andenken an ihn zertreten wir der Schlange den Kopf und machen, dass dem Teufel die Waffen aus der Hand fallen.“

„Unter unserer Arbeit, unter dem Lesen und Schreiben und anderen Verrichtungen, ja selbst unter äußerlichen Andachtsübungen und mündlichen Gebeten müssen wir, so oft wir können, einen Augenblick aussetzen, um Gott im Grund unseres Herzens anzubeten und ihn daselbst, wenngleich nur im Vorübergehen und versthönerweise, zu genießen. Denn da wir wissen, dass Gott bei uns, bei all unseren Geschäften gegenwärtig ist, und dass er im Grund und Mittelpunkt unserer Seele ist – warum sollen wir nicht bei allen unseren Verrichtun-

gen, auch beim mündlichen Gebet, ein wenig stillhalten, um ihn inwendig in uns anzubeten, zu loben und anzurufen.“

„Weil Gott unendlich ist in seinen Vollkommenheiten, so ist er folglich auch unaussprechlich, indem keine Redensart nachdrücklich genug sich findet, welche mir in meinem Gemüt einen vollkommenen Begriff oder Idee seiner Herrlichkeit geben könnte. Aber der Glaube ist es, der mir denselben offenbart, und der ihn mir so, wie er ist, zu erkennen gibt. Durch dessen Mittel erlerne ich mehr in kurzer Zeit, als ich sonst in vielen Jahren in den Schulen erlernen würde.“

Glaube! Glaube! O wunderbare Tugend! Der du den Geist des Menschen erleuchtest und ihn zu der Erkenntnis seines Schöpfers hinführst. O liebenswürdige Tugend, wie wenig wirst du erkannt, und noch weniger geübt, obgleich deine Erkenntnis so herrlich und nützlich ist!“

*Abt em. Emmeram Kränkl;
Fotos: Karmel intern, gem*

Bruder Lorenz finde ich gut ...



„Bruder Lorenz ist von Natur aus grob, durch die Gnade wurde er fein. [...] Ich habe ihn gesehen und mit ihm ein Gespräch über den Tod geführt, während er sehr krank und doch sehr fröhlich war.“

„Man kann täglich dazulernen, wenn man die Wege Gottes mit den einfachen Leuten eingehend betrachtet. Hätte man nicht für die Praxis lernen können, wenn man sich zum Beispiel mit dem guten Bruder Lorenz unterhalten hat?“

**François de Salignac de La Mothe-Fénelon (1651 bis 1715),
Erzbischof von Cambrai,
Prinzenerzieher und Literat**

Zitate

von Bruder Lorenz

„Bei mir gibt es keinen Unterschied zwischen der Zeit des Gebets und der übrigen Zeit.“

„Mit der Gnade wird alles leicht.“

„Um zu Gott zu kommen, braucht man weder Klugheit noch Wissenschaft, sondern nur ein Herz, das entschlossen ist, sich um nichts zu kümmern als um ihn und nichts zu lieben außer ihm.“

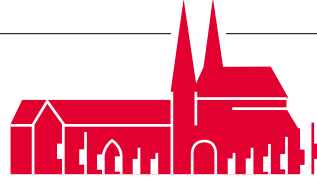
„Gott sieht nicht die Größe des Werks an, sondern die Liebe, aus der es kommt.“

„Diejenigen, die vom Wind des Heiligen Geistes getrieben werden, segeln selbst im Schlaf noch weiter.“

„Spät üben ist besser als gar nicht.“

„Man wird nicht im Schnellverfahren heilig.“

„Betrachten Sie sich im Gebet wie ein armer Stummer und Gichtbrüchiger vor der Tür eines Reichen!“



DAS ULRICHSBISTUM

In Via begleitet Migranten

AUGSBURG – Der Katholische Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Diözese Augsburg „In Via“ hilft Migranten, in Deutschland gut anzukommen. Interessenten erhalten Infos bei Elvira Friebe, Telefon 01 76/75 88 22 33, oder E-Mail elvira.friebe@invia-augsburg.de.

Auf Spurensuche im Winterwald

BENEDIKTBEUERN – Spuren im Winterwald verfolgen können Kinder im Alter von sieben bis 13 Jahren am Donnerstag, 18. Februar, von 14 bis 17 Uhr in Benediktbeuern. Startpunkt ist am Alpenwarmbad. Die Teilnahme kostet zehn Euro. **Anmeldung:** bis 15. Februar, Telefon 0 88 57/88 - 759.

Christliche Meditation im Stil des Zen

ST. OTTILIEN – Zur christlichen Meditation im Stil des Zen lädt Pater Augustin Pham am Donnerstag, 18. Februar, von 19 bis 21 Uhr in den Meditationsraum im Ottilienheim ein. **Anmeldung:** Telefon 0 81 93/71-6 15, E-Mail augustinus@ottilien.de.

AUGSBURG – Wem in seiner Umgebung eine Frau auffällt, die dort nur vorübergehend zu wohnen oder vom Wohnungsinhaber abhängig zu sein scheint, der hat es möglicherweise mit einer Wohnungslosen zu tun. „Obdachlose Frauen leben nur selten auf der Straße und ihnen ist ihre Lage äußerlich nicht anzusehen“, sagt die Leiterin der Beratungsstelle für Frauen in besonderen Lebenslagen beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Augsburg, Bärbel Marbach-Kliem.

Man sollte nicht versuchen, einer solchen Frau irgendwie zu helfen, sondern sie an den SkF verweisen, wo sie professionelle Hilfe bekommt, erklärt Bärbel Marbach-Kliem. Da sie in der Öffentlichkeit nicht so sichtbar sind wie männliche Obdachlose, kann die Beraterin die Anzahl solcher Frauen in Augsburg und Bayerisch-Schwaben nur schwer schätzen. Sie sind „Couchsurferinnen“, das heißt, sie schlüpfen immer wieder bei Bekannten unter – oder bei sonst jemandem, der bereit ist, sie für eine gewisse Zeit bei sich aufzunehmen.

Abhängig und in Gefahr

Sie können „wie aus dem Ei gepellt“ aussehen, so Bärbel Marbach-Kliem, sind aber in einer prekären Lage. Sie geraten in wirtschaftliche Abhängigkeit von ihrem Gastgeber, müssen ihm zu Willen sein und schweben doch ständig in Gefahr, von ihm hinausgeworfen zu werden.

Bärbel Marbach-Kliem beobachtet in jüngster Zeit, dass sowohl die Anzahl der jungen Frauen (18 bis 26 Jahre) als auch derjenigen in fortgeschrittenem Alter (50 Jahre und älter) deutlich zunimmt. Junge Frauen, die wohnungslos werden, kommen häufig aus zerrütteten Familienverhältnissen oder haben keine ordent-

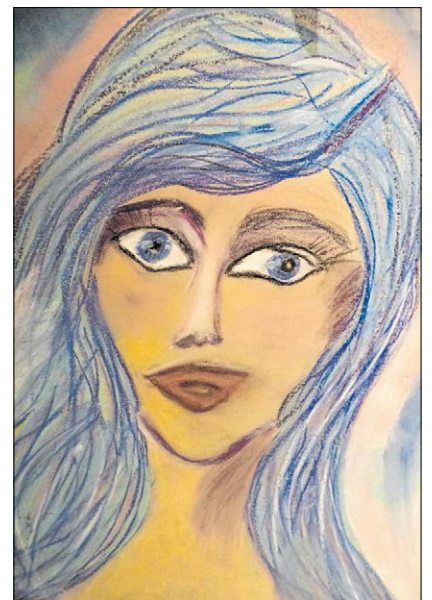
PREKÄRE SITUATION

Ihre Not ist unsichtbar

SkF hilft wohnsitzlosen Frauen – Bedarf an Hilfe nimmt in jüngster Zeit zu



▲ Beim Malkurs des SkF können wohnsitzlose Frauen Selbstporträts anfertigen.



Fotos: SkF

liche Ausbildung. Bei älteren Frauen macht sich das zunehmende Armutsrisiko aufgrund schlecht bezahlter Jobs und geringer Renten bemerkbar. Risikofaktoren seien Trennung oder Scheidung vom Partner, schwere Krankheiten sowie psychische Probleme und Sucht. Auch Alleinerziehende seien oft betroffen.

Beim SkF können sich Betroffene zunächst in Fragen der Existenzsicherung und der Aussichten auf Arbeit und eine eigene Wohnung beraten lassen. Die Beratungsstelle Auf dem Kreuz 27 bietet ihnen ein Postfach und ein Durchlaufkonto. Banken sind zwar verpflichtet, jedem ein pfändungssicheres Girokonto einzurichten. Wenn aber bereits hohe Schulden bestehen, ist das laut Bärbel Marbach-Kliem in der Praxis schwierig. Das Konto kann den Frauen auch helfen, verantwort-

ungsvoll mit ihrem Geld umzugehen.

Seit den Corona-Beschränkungen, die auch die Schließung der Tafeln für Bedürftige bedeuten, gibt der SkF an die wohnungslosen Frauen Lebensmittelpakete aus. Vorher stand in der Beratungsstelle ein Gruppenraum für einen Mittagstisch zur Verfügung. Diese Kontaktmöglichkeit war für viele wohnungslose Frauen sehr wichtig.

Zudem bemüht sich der SkF, ihnen eine Übergangswohnung zur Verfügung zu stellen. Dafür gibt es seit 2018 die Casa Donna in Augsburg-Pfersee mit 30 Plätzen in fünf Wohngruppen. Allerdings sei das ein „Pool sehr unterschiedlicher Problemlagen“, und es könne zwischen den Frauen zu Konflikten kommen. Deshalb wünscht sich Bärbel Marbach-Kliem, mehr Unterkünfte in

besonderen Wohnformen anbieten zu können – auch für Süchtige, psychisch Kranke und Frauen mit Beziehungsproblemen. Sie bräuchten eine Rückzugsmöglichkeit und daher auch Einzelzimmer.

Zudem bietet der SkF eine Kleiderkammer an sowie eine Kunstmalgruppe, in der vor allem mit Acryl gemalt wird. Das sei gut, um Gefühle auszudrücken und stärke das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen, sagt die Beraterin.

Wenn man auch wohnungslosen Frauen nicht direkt helfen kann, so gibt es doch Möglichkeiten, den SkF ehrenamtlich zu unterstützen: Man kann zum Beispiel für die Essenspakete einkaufen oder sie packen helfen. Auch Spenden von FFP2-Masken und Desinfektionsmitteln werden gerne angenommen.

Andreas Alt



▲ Wechsel im Vorstand des Dominikus-Ringeisen-Werks (von links): Stiftungsratsvorsitzende Sr. Katharina Wildenauer CSJ, Bischof Bertram Meier sowie Direktor Walter Merkt, der 2022 die Leitung an Domvikar Martin Riß übergibt. Foto: pba/Schnall

Neuer Chef in Ursberg

Bisheriger Direktor wird Vorsitzender im Caritasrat

URSBURG (pba) – Das Dominikus-Ringeisen-Werk in Ursberg bekommt einen neuen Direktor: Domvikar Martin Riß (35) tritt zum 1. Januar 2022 die Nachfolge des Bischöflichen Geistlichen Rates Walter Merkt an. Der 66-jährige übernimmt den Vorsitz im Caritasrat der Diözese Augsburg.

Merkt hatte seit 2004 das Dominikus-Ringeisen-Werk geleitet und entscheidend geprägt. Mehr als 4800 Mitarbeiter sorgen in der Ursberger Institution für nahezu 5000 Menschen. Ab Juli bringt Merkt seine reiche Erfahrung und seinen visionären Blick als Vorsitzender des Caritasrates der Diözese ein. In dieser Aufgabe wird er Nachfolger von Generalvikar Harald Heinrich, der dieses Amt seit 2016 innehatte. Bischof Bertram dankte Heinrich, dass er als Generalvikar die zusätzliche Aufgabe fünf Jahre lang wahrgenommen hat.

Martin Riß, der 2013 zum Priester geweiht wurde, arbeitet seit fünf Jahren als Sekretär des Generalvikars. Hier ist er bisher unter anderem als Personalreferent für etwa 900 Priester in der Diözese Augsburg zuständig.

Walter Merkt und die Generaloberin und Stiftungsratsvorsitzende Schwester Katharina Wildenauer von der Ursberger St.-Josef-Kongregation sehen die Berufung von Riß zum Geistlichen Direktor des Dominikus-Ringeisen-Werkes und der St. Josefskongregation mit großer Freude. Der scheidende Direktor erklärt: „Unser Bischof hat mit Domvikar Martin Riß eine sehr gute Wahl getroffen. Ich freue mich und bin sehr dankbar, dass die Leitung

dieses Werkes wieder in die Hände eines Priesters gelegt wird.“

Bischof Bertram begründete seine Berufungen so: „Mit den beiden Personalentscheidungen setze ich auf die gewachsene Fachkompetenz und auch auf die Gaben der jeweiligen Generationen. Während sich für Walter Merkt nach vielen fruchtbaren Jahren im operativen Geschäft des Dominikus-Ringeisen-Werkes der Aktionsradius in die Aufsicht des Caritasverbandes auf diözesane Ebene hin weitete, geht Martin Riß vom Generalvikariat nach Ursberg, um seine Erfahrungen vor allem im Organisations- und Personalbereich nun auf caritativ-spirituellen Feld zu erden und weiter zu entwickeln. Ich freue mich sehr, als Bischof in den beiden Persönlichkeiten vertrauensvolle Repräsentanten im jeweiligen Bereich gewonnen zu haben.“

Generalvikar Harald Heinrich dankte seinem Sekretär Martin Riß für „seinen unermüdlichen Dienst für die Priester“ und lobte seine integrative Kraft: „Es ist seine Stärke, dass er in ganz unterschiedlichen Situationen direkt, unkompliziert und kompetent für die Mitbrüder stets erreichbar ist, um dann gemeinsam gute Lösungen zu finden.“

Martin Riß wird zum 1. September zunächst als Stellvertreter von Direktor Merkt in Ursberg beginnen, um so die vielfältigen Aufgabenfelder und die Arbeit des Direktors kennenzulernen. Am 1. Januar 2022 wird er dann Geistlicher Direktor der St. Josefskongregation und übernimmt die Leitung des Dominikus-Ringeisen-Werkes in alleiniger Verantwortung – und freut sich auf seine neue Aufgabe.

Simpertpreis für KLJB

Spiritueller Sonderpreis an Minecraft-Kirchenbau-Wettbewerb

AUGSBURG (red) – Der Diözesanverband der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) hat für das Projekt „Trick 17 – für alle. für jeden. für die Welt.“ am vergangenen Montag den Simpertpreis zuerkannt bekommen.

Das KLJB-Projekt zielt darauf ab, Jugendlichen die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN in ihrer Entstehung, Umsetzung und Alltagstauglichkeit praxisnah näherzubringen. Die Preisverleihung fand coronabedingt im Rahmen einer Online-Videokonferenz statt. Mit dem Spirituellen Sonderpreis wur-

den in diesem Jahr die Katholische Jugendstelle Kaufbeuren, der KLJB Kreis Kaufbeuren und der BDKJ Kreisverband Ostallgäu gemeinsam ausgezeichnet. Sie hatten sich mit einem „Minecraft-Kirchenbau-Wettbewerb“ für den Preis beworben.

Preisträger des Innovationspreises ist das Projekt „Exit Racism“, das sich mit Rassismus kritisch auseinandersetzt. Es ist entstanden aus der Kooperation des Diözesanverbandes der Katholischen Studierendenjugend und den Jugendverbänden der Gemeinschaft Christlichen Lebens mit dem Bund der Alevitischen Jugend Bayern.

Standort Augsburg bleibt

Bischof Bertram arbeitet im Koordinationsrat der DBK mit

AUGSBURG (pba) – Bischof Bertram Meier hält nach Beratungen mit dem Domkapitel, der Hauptabteilungsleiterkonferenz und des theologischen Professo-renkollegiums derzeit am Standort Augsburg für die Priesterausbildung fest.

Der Augsburger Oberhirte wirkt als Mitglied des neuen „Koordinationsrates Priesterausbildung“ der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) an den Überlegungen für eine Neuordnung der Priesterausbildung in Deutschland mit. Die erste Sitzung dieses Koordinationsrates ist im Anschluss an die Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz Ende Februar geplant.

Die DBK hatte im vergangenen Jahr auf der Grundlage eines Berichts über die Qualitätssicherung der Priesterausbildung eine Reduzierung der Ausbildungsstätten in Deutschland vorgeschlagen. Zur Diskussion stehen für die Studienphase drei Standorte im Norden, in

der Mitte und im Süden Deutschlands. Bischof Bertram ist es ein Anliegen, auf der Basis des Papiers, das eine Arbeitsgruppe der DBK-Kommission für geistliche Berufe und kirchliche Dienste erstellt hat, „an der weiteren inhaltlichen Profilierung der Priesterausbildung in allen Phasen, vom Propädeutikum über das theologische Studium bis hin zur pastoralen Ausbildung mitzuarbeiten“.

Michael Kreuzer, der Regens des Augsburger Priesterseminars, wird zusätzlich an den Sitzungen einer regionalen Projektgruppe teilnehmen. Wie die Deutsche Bischofskonferenz vor kurzem unterstrich, erfolge der angestrebte Prozess der Profilierung und Konzentrierung der Priesterausbildung auf Bundesebene „unbeschadet der Verantwortung des einzelnen Diözesanbischofs, die Entscheidung über den konkreten Ausbildungsweg und die damit verbundene Frage nach den Standorten der Priesterausbildung seines Bistums zu treffen“.



▲ In Augsburg sollen weiterhin die Priester der Diözese ausgebildet werden. Im Bild das Augsburger Priesterseminar St. Hieronymus. Foto: pba/Jäckel

Mein Tier und ich



Katers Freund trägt Maske

Theresia Mayer aus Schratzenbach hat ein Foto ihres Katers geschickt: Er sitzt neben seinem Freund aus Holz – da der Sicherheitsabstand fehlt, trägt dieser eine Maske. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische SonntagsZeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Mayer

KÄTHE KRUSE

Puppenschau jetzt im Internet

DONAUWÖRTH (KNA) – Das Donauwörther Käthe-Kruse-Museum zeigt seine Sonderausstellung „Puppe I – Hemdmatz, Fritz und Margarethen“ wegen der coronabedingten Schließung jetzt online. Interessierte erfahren unter www.donauwoerth.de/kultur/museen/kaethe-kruse-puppen-museum, wie Käthe Kruse (1883 bis 1968) ihre ersten Puppen entwickelte.

FASTENZEIT

Solibrot-Aktion für Misereor

AUGSBURG – Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Augsburg unterstützt die Solibrot-Aktion von Misereor. Von Aschermittwoch bis Karsamstag beteiligen sich über 30 KDFB-Gruppen und zahlreiche Bäckereien. Beim Kauf eines Solibrots werden die Kunden um eine Spende in Höhe von 50 Cent (oder einen selbstbestimmten Betrag) gebeten.

WOCHE FÜR DAS LEBEN

„Leben im Sterben“

Sorge und Seelsorge stehen im Zentrum der Initiative

AUGSBURG (pm) – Die Woche für das Leben steht in diesem Jahr unter dem Thema „Leben im Sterben“. Das Themenheft für die ökumenische Woche für das Leben, die vom 17. bis 24. April unter den dann geltenden Hygienevorschriften stattfindet, ist ab sofort online verfügbar.

Nachdem die Woche für das Leben im vergangenen Jahr aufgrund der bundesweiten Coronabeschränkungen nicht stattfinden konnte, wird die Sorge um Schwerkranken und sterbende Menschen durch palliative und seelsorgliche Begleitung sowie die allgemeine Zuwendung thematisch erneut aufgegriffen.

Im Vorwort zum Themenheft der diesjährigen Woche für das Leben schreiben der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm: „Wir wollen noch konsequenter als bisher einen bedarfsgerechten Ausbau der palliativen und hospizlichen Begleitung sowie eine umfassende Kultur des Lebens in unserer Gesellschaft fördern.“

Die Kirchen tragen eine gemeinsame Verantwortung mit vielen anderen Akteuren der Hospiz- und Palliativversorgung, die davon überzeugt sind, dass Menschenwürde mit dem Schutz des Lebens einhergeht. Das Themenheft beleuchtet unterschiedliche Ansätze der Palliativversorgung aus medizinischer, ethischer und seelsorglicher Perspektive. Die Ausgabe für 2021 wurde ergänzt um Beiträge zur palliativen Geburt sowie zur Sorge um Sterbende unter den Herausforderungen der Corona-Pandemie. Die



Broschüre informiert auch darüber, welche Möglichkeiten der palliativmedizinischen Betreuung es ambulant oder in spezialisierten Einrichtungen gibt. Außerdem werden Anregungen für die Gestaltung ökumenischer Gottesdienste vorgestellt.

Der zentrale Auftakt der Woche für das Leben findet am Samstag, 17. April, um 10.30 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst im Dom zu Augsburg statt, an dem Bischof Bätzing, Landesbischof Bedford-Strohm, Regionalbischof Axel Piper vom Kirchenkreis Augsburg und Bischof Bertram Meier teilnehmen.

Im Anschluss beginnt um 12 Uhr eine Veranstaltung mit Vertretern aus Kirche, Politik und Wissenschaft im Kolpinghaus Augsburg unter dem Titel „Leben im Sterben – und wie? Perspektiven im Gespräch“. Der ökumenische Gottesdienst und die Veranstaltung werden im Livestream übertragen.

Die Woche für das Leben findet zum 26. Mal statt. Seit 1994 ist sie die ökumenische Initiative der katholischen und der evangelischen Kirche zur Anerkennung der Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit des menschlichen Lebens in allen Phasen.

Info:

Informationen und Materialien zur Woche für das Leben können unter www.woche-fuer-das-leben.de kostenfrei bestellt werden.

Verschiedenes

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
BISTUM AUGSBURG
www.katholische-sonntagszeitung.de

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeschmack?
Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Heiraten

Junger Mann, 28/170, schlank, kath., su. natürl., sympath. Mädels für gem. Zukunft. Ich bin unkompl., mit ehrl. Charakter, naturv. u. unternehmungsl. Bist du aus dem Raum NDSOB, AIC, DON, A-Land-Nord u. hast Lust mich kennenzul., dann freue ich mich auf deine Mail an schoenezukunft20@web.de o. Zuschr. an Kath. SonntagsZeitung, Nr. SZA 1620, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

BAUSCHÄDEN ODER BAUMÄNGEL?

Ihre Gutachter für Bauschäden und Baumängel
Direkt im Zentrum in der Grottenau 2
www.holzmann-bauberatung.de
Tel.: 0821 | 60 85 65 - 40

HOLZMANN
Bauberatung



- Baubegleitende Qualitätskontrollen
- Haus- und Wohnungsübergaben
- Beweissicherungsverfahren
- Bau- und Sanierberatungen
- Prüfung von Baugutachten
- Baugutachten / -abnahmen
- Immobilienbegehungen



- DEKRA-zertifizierter Sachverständiger für Bauschadenbewertung
- Geprüfter Sachverständiger für Bauschäden und Baumängel des Bundesverbandes Deutscher Sachverständiger im Handwerk
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (IFBau/Architektenkammer Baden-Württemberg)



REKTOR OBLINGER VON MARIENFRIED

Durst nach Gebet und Gottesdienst

Menschen mit dem Glauben als Kraftquelle haben Krisen oft besser durchgestanden

MARIENFRIED – Im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht meist nur, wie Theater, Kinos, Restaurants und Fitnessstudios die Corona-Pandemie überstehen können. Wie aber geht es den Wallfahrtsorten und Gebetsstätten in der Diözese, die ihren gewohnten Jahresablauf durchbrochen sehen? Die SonntagsZeitung wollte vom Rektor der Gebetsstätte Marienfried, Pfarrer Georg Alois Oblinger, in Pfaffenhofen an der Roth wissen, wie sich die Seuche auf das dortige kirchliche Leben auswirkt:

Herr Rektor Oblinger, wie sehr wurde Marienfried im vergangenen Jahr bei religiösen Veranstaltungen und Gottesdiensten von der Corona-Pandemie in Mitleidenschaft gezogen?

Was für die Wirtschaft und unsere ganze Gesellschaft gilt, gilt natürlich auch für unsere Gebetsstätte. Wir wurden von der Pandemie geradezu überrollt. Darauf war niemand vorbereitet. Niemand hätte sich auch im gottesdienstlichen und im bildungsmäßigen Bereich Einschnitte in solchem Umfang vorstellen können. Als die Pandemie begann, haben wir natürlich nicht gedacht, dass sie sich so lange hinzieht. Während der Sommermonate hat sich dann aber uns in Marienfried gezeigt, dass viele Menschen geradezu nach Gebet und Gottesdienst dürsten. Sehr schnell kamen wieder Anfragen und unsere Gottesdienste füllten sich. Während in den Pfarreien noch große Leere herrschte, war bei uns das religiöse Leben sehr schnell wieder in Gang. Hier zeigt sich die Besonderheit Marienfrieds und anderer geistlicher Zentren. Zu uns kommen doch vorwiegend religiös sehr gebundene Menschen mit einer eindeutigen Erwartungshaltung.

Sind das Pilgerhaus, das Restaurant und der Wallfahrtsladen unbeschadet über die Runden gekommen? Mussten Leute in die Kurzarbeit geschickt oder entlassen werden?

Wie andere Betriebe aus der Gastronomie mussten wir unser Pilgerhaus über viele Wochen schließen. Bei den Übernachtungen mussten wir im vergangenen Jahr einen Rückgang um fast zwei Drittel verzeichnen, in der Gastronomie brach uns der Umsatz um fast die Hälfte ein. Durch neue Vertriebswege



◀ Rektor Georg Alois Oblinger hält gerne Vorträge bei Exerzitien. Wegen der Pandemie muss er derzeit darauf verzichten.

Foto: mfr

konnten wir im Laden einen Teil des Ausfalls auffangen, so dass wir hier nur knapp 20 Prozent weniger umgesetzt haben als im Vorjahr. Dank der großzügigen Regelungen für die Kurzarbeit mussten wir keine Mitarbeiter entlassen, jedoch sind diese teilweise durchgehend seit März 2020 in Kurzarbeit. Dank der staatlichen Soforthilfe, die wir im Mai erhalten haben, werden wir das Jahr 2020 überstehen, wenn auch mit einigen Blessuren.

Erfahren Sie in Ihren seelsorgerlichen Gesprächen, dass Menschen verzweifelt sind? Oder spüren Sie, dass der Glaube den Menschen Trost und Zuversicht gibt?

Natürlich kann man beides wahrnehmen. Auch religiöse Menschen sind keine Super-Helden und stoßen irgendwann an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Dennoch ist der Glaube immer auch eine Lebenshilfe und Kraftquelle. In Krisen konnte man immer beobachten, dass gläubige Menschen diese besser durchgestanden haben als andere. In Marienfried stand das Internationale Prayer-Festival 2018 unter dem Thema „Be not afraid“ (Habt keine Angst). Der farblich gestaltete Slogan wurde anschließend an der Außenfassade unserer Kirche angebracht. Während der Corona-Pandemie habe ich in Predigten mehrfach darauf Bezug genommen.

Sie haben für das Jahr 2021 ein hochwertiges Programm auf die Beine gestellt. Werden Sie es auch

umsetzen können? Wann rechnen Sie damit, dass Sie die Bildungsarbeit aufnehmen können?

Ein solches Programm ist mit viel Arbeit verbunden. Während der Planung für das Jahresprogramm 2021 hat die Pandemie immer mehr Dynamik bekommen. Es zeigte sich bald, dass verlässliche Planungen kaum möglich waren. Wir müssen in dieser Zeit flexibel sein; dennoch müssen wir auch planen. So habe ich ins Ungewisse hinein und auf Hoffnung hin das Jahresprogramm erstellt, habe in der Einleitung allerdings geschrieben „Natürlich bleibt hinter jedem Termin ein Fragezeichen.“

Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Marienfried-Wallfahrt

nach Belgien im Mai und für den Großen Gebetstag am 17./18. Juli?

Genaueres kann ich hierzu nicht sagen. Nur so viel: Wir leben von der Hoffnung. Diese ist schließlich neben Glaube und Liebe eine der drei göttlichen Tugenden.

Was raten Sie den Menschen, wie sie die Zeit der Pandemie an Leib und Seele einigermaßen unbeschadet überstehen können?

Was das Leibliche betrifft, sollte man sich an die medizinischen Experten halten und nicht an Verschwörungstheoretiker. Auch Schuldzuweisungen sind in Krisenzeiten wenig förderlich. Für die Seele schlage ich folgende fünf Punkte vor:

1. Was will Gott uns und insbesondere mir mit dieser Pandemie sagen?

2. Nehmen Sie sich Zeit zum Gebet und bringen Sie auch Ihr Unverständnis und Ihre Klage vor Gott.

3. Führen Sie einen regelmäßigen Tagesablauf mit regelmäßigen Mahlzeiten und körperlicher Betätigung.

4. Sorgen Sie sich um die Menschen, die jetzt besonders unter Einsamkeit leiden, und greifen Sie zum Telefonhörer oder zum Briefpapier.

5. Beherzigen wir den Satz des heiligen Paulus im Römerbrief: „Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen“ (Röm 5, 3-5).

Interview: Gerhard Buck



▲ Beim internationalen Treffen der Wallfahrtsleiter Ende November 2018 im Vatikan gab es für die Rektoren am letzten Tag auch eine Begegnung mit Papst Franziskus. Der Heilige Vater reicht Rektor Georg Alois Oblinger die Hände. Fotos: mfr

Nachruf

Geistlicher Rat Erhard Schmidt

Der Studiendirektor verkündigte 33 Jahre lang jungen Menschen die Botschaft Jesu Christi

Einen Tag vor seinem Namenstag starb der Studiendirektor a.D. Erhard Schmidt in München. Die Eltern gaben dem am 28. Juli 1935 in Lichtenstadt/Böhmen geborenen Sohn den Vornamen eines heiligen Bischofs von Regensburg. Dieser kam wohl aus Frankreich und wirkte zeitweise im Elsass. Er zählt zu den Wanderbischöfen in der Zeit der Völkerwanderung. Das Bistum Regensburg erstreckte sich damals weit in den Osten. Die böhmische Heimat von Erhard Schmidt gehörte einst zu Regensburg. Als Zehnjähriger erlebte er die Heimatvertriebung. Völlig verarmt fand die Familie Aufnahme in Burgau, wo es dem Stadtpfarrer Ferdinand Iberl ein Anliegen war, für die Heimatvertriebenen zu sorgen.

Erhard wurde Ministrant. Seine lebhafteste Beteiligung am Religionsunterricht veranlasste den Stadtpfarrer dafür zu sorgen, dass er ins Dillinger Knabenseminar gehen konnte. Der fleißige Schüler zählte bald zu den Besten seiner Klasse. Während andere Fußball spielten, verschlang er Bücher. Vielseitig interessiert, fiel nach dem Abitur die Entscheidung, Theologie in Dillingen zu studieren. Nachdem er 1960 zum Priester geweiht worden war, trat er wenige Monate nach der Primiz seine erste Kaplansstelle in Schrobenushausen an.

Wie schon als Schüler und Student zog er die Stille der Studierstube der Geselligkeit vor. Anspruchsvolle Predigten waren das Ergebnis, ebenso ein perfekt vorbereiteter Religionsunterricht. Drei Jahre später wurde er Kaplan in Tutzing. Er bat den Bischof, ihm zu erlauben, eine theologische Promotion an der Münchner Universität anzustreben. Bischof Joseph Freundorfer sah dies nicht ungern.

Der Wechsel als Pfarrvikar von Getretshausen sollte dies ermöglichen. Nach seiner Promotion zum Doktor

der Theologie entschied er sich für den Schuldienst. Das entsprach seinen Neigungen und Fähigkeiten. Zunächst erteilte er im Augsburger Englischen Institut Religionsunterricht. Dann kam er als Studienrat an das St.-Anna-Gymnasium in Augsburg und später als Studiendirektor an das Rudolf-Diesel-Gymnasium.

Bischof Bertram Meier würdigte bei seinem Nachruf diesen Dienst ausdrücklich: „33 Jahre hat er junge Menschen mit der Botschaft Jesu Christi und dem damit verbundenen Menschenbild vertraut gemacht. Mit dem Dank für seinen engagierten Dienst an der Jugend drücke ich meine Wertschätzung für ihn aus, dass er den schulischen Bereich als Areopag für das Evangelium erkannt und genutzt hat.“ Bischof Josef Stimpfle hatte ihn bereits 1976 mit dem Titel eines Geistlichen Rates in Anerkennung seiner Mitarbeit an Lehrplänen und den katechetischen Bemühungen der Diözese ausgezeichnet.

Nachdem er 1990 in den Ruhestand getreten war, veröffentlichte er 1993 zusammen mit dem Prämonstratenser-Abt Gilbert Vogt von Tepl-Obermedlingen ein Buch mit dem Titel „Das Stift Tepl und die Prämonstratenser in Obermedlingen“. Leider verließen die Prämonstratenser 1996 Obermedlingen wieder und verlagerten den Schwerpunkt ihrer Gemeinschaft nach Indien. Abt Gilbert Vogt resignierte und zog sich in das Stift Geras in Österreich zurück, wo er 2019 starb. Abschied von Augsburg nahm auch Studiendirektor a.D. Erhard Schmidt. Er zog zu seinem Bruder nach München. Dort starb er am 8. Januar und wurde in München bestattet. Die Corona-Bedingungen verhinderten, dass Kollegen und ehemalige Schüler an seinem Begräbnis teilnehmen konnten.

Ludwig Gschwind

Für Kirchenpfleger

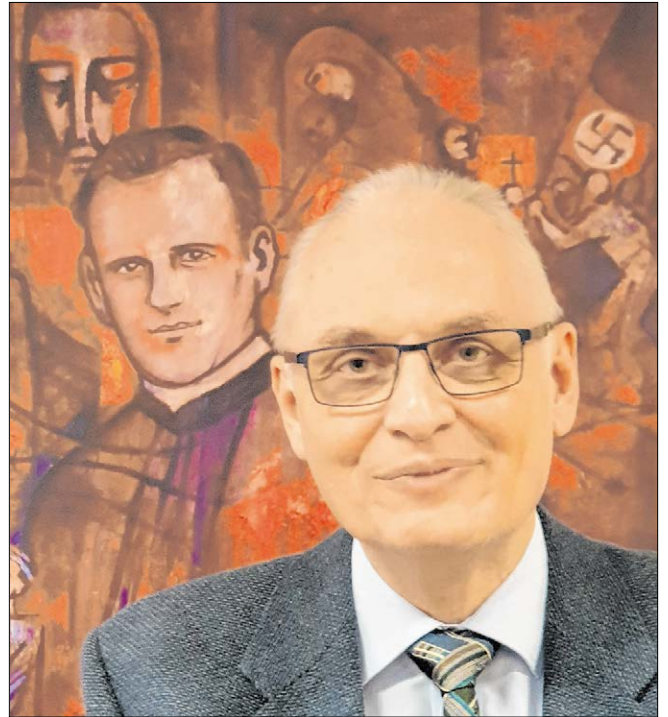
STEINGADEN-WIES – Um „Nachhaltige Werte“ geht es bei einem Seminar für Kirchenpfleger. Wegen der Pandemie wird es zweimal abgehalten. Der erste Termin ist vom 23. bis 24. April in der Landvolkshochschule Wies, der zweite am 12. Juni im Tagungshaus Reimlingen. Weitere Infos unter Telefon 08 21/31 66-34 11, E-Mail kath.landvolkbewegung@bistum-augsburg.de.

Zählung in der Kirche

AUGSBURG – Am zweiten Fastensonntag, 28. Februar, werden in ganz Deutschland alle Personen gezählt, die an der Heiligen Messe am Sonntag sowie an der Vorabendmesse teilnehmen. Dazu gehören auch Wallfahrer, Seminarteilnehmer, Touristen und Besuchsreisende. Die Zählung dient der kirchlichen Statistik der Gottesdienstteilnehmer in Deutschland.

►
Projektleiter und
Stiftungsgründer
Pater Hubert
Lenz freut sich,
dass bis jetzt
schon die Hälfte
des angepeilten
Stiftungskapitals
zusammenge-
kommen ist. Im
Hintergrund ein
Bild des selig-
gesprochenen
Paters Richard
Henkes, dessen
Haltung im KZ
Lenz inspirierte.

Foto: Pallottiner



Nachdenken über Werte

Pallottinerpater gründet Stiftung zur Förderung

VALLENDAR/FRIEDBERG (red) – Mit einer Verbrauchsstiftung will Pallottinerpater Professor Hubert Lenz das Nachdenken über Haltungen und Werte in der heutigen Zeit fördern. Im Mittelpunkt stehen dabei ein Theaterstück und eine Ausstellung über den seligen Pallottinerpater Richard Henkes, der im KZ Dachau Typhuskrankte pflegte und selbst daran starb.

Vor allem junge Menschen sollen angeregt werden, über ihre Haltungen im Leben nachzudenken. Es ist eine Frage, die in unsere Corona-Zeit passt: Würde ich das Risiko einer Ansteckung mit einer tödlichen Krankheit in Kauf nehmen, um Menschen nahe zu sein? Der 2019 seliggesprochene Pallottinerpater Richard Henkes ließ sich im KZ freiwillig in eine Typhusbaracke einsperren, um die Kranken zu pflegen, mit dem Risiko, sich selbst anzustecken. In einem daraus entwickelten Theaterstück stellt ein junger Mann sich diese Frage: Wie hätte er entschieden? Dabei entdeckt er seine Begeisterung für das Leben und Wirken von Pater Henkes. Zugleich stellt er immer wieder dessen Entscheidungen und Einstellungen in Frage.

Um diese Auseinandersetzung mit Werten und Haltungen weiter zu fördern, hat die Initiative „Glaube hat Zukunft“ das Projekt „Haltung heute“ ins Leben gerufen. Deren Leiter, Pater Hubert Lenz, hat jetzt dazu noch eine Stiftung gegründet. Sie ist eine treuhänderische gemeinnützige Verbrauchsstiftung, deren Ziel es ist, finanziell und ideell die Entwicklung und Durchführung

von Maßnahmen zur ganzheitlichen Bildung der Menschen, zur Sensibilisierung des Gewissens und zur Bedeutung von Halt, Haltungen und Werten im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben zu fördern. Dafür werden nun noch weitere Unterstützer, Paten und Patinnen gesucht.

Die Kernstücke des Projekts „Haltung heute“ sind das Theaterstück über Richard Henkes mit dem Titel „Abgerungen“ sowie die dazugehörige Ausstellung „Mehr Leben entdecken“, die beide von einer Projektgruppe unter Leitung von Sonja Kirst erarbeitet worden sind.

Die Initialzündung zu diesem Projekt beschreibt Pater Lenz so: „Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam mir der Impuls: Gründe eine Stiftung!“ Am 20. November wurde die Stiftung „Haltung heute“ errichtet, konzipiert als „gemeinnützige treuhänderische Verbrauchsstiftung“, deren Vermögen bereits zehn Jahre nach ihrer Gründung aufgebraucht sein darf.

Lenz selbst hat der Stiftung 10 000 Euro als Startkapital zugeführt, etwa ein Drittel seines elterlichen Erbes. Inzwischen sind 50 000 Euro zusammengekommen und Lenz hat angekündigt, nochmals 5000 Euro dazuzulegen, wenn die Marke von 75 000 Euro erreicht ist. Bis Mai hofft er, dass das Stiftungskapital 100 000 Euro beträgt.

Information

zur Stiftung im Internet unter www.haltung-heute.de/stiftung/ oder direkt per Mail bei Pater Lenz stiftung@haltung-heute.de, lenz@haltung-heute.de.

BEEINDRUCKENDE VORBILDER

In NS-Zeit standhaft geblieben

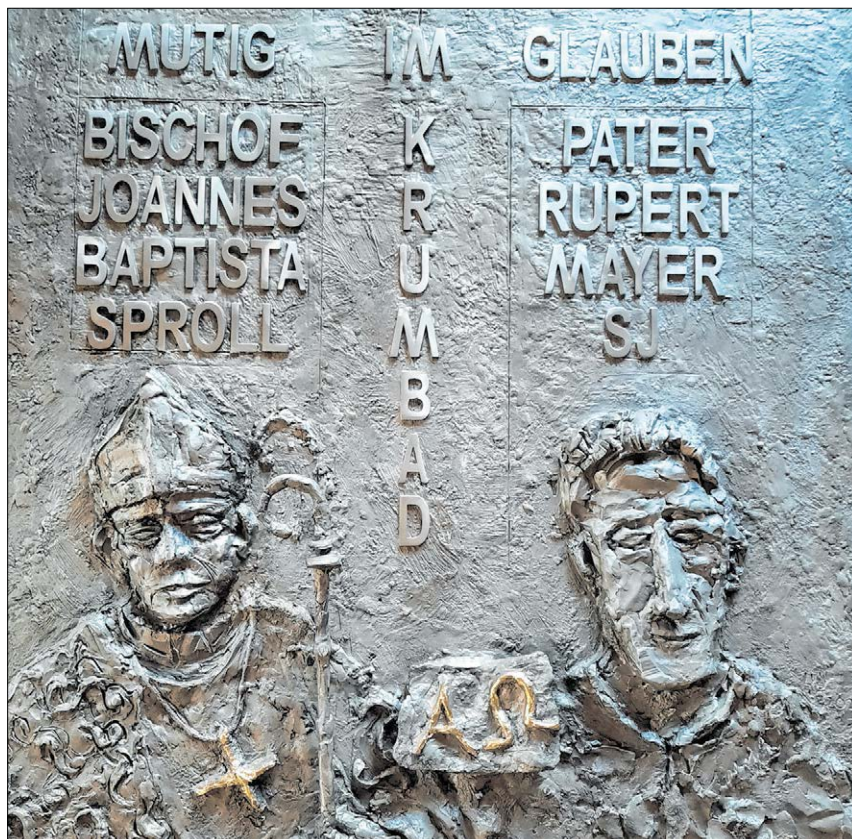
In Krumbad erinnert jetzt ein Relief an Bischof Joannes B. Sproll und Pater Rupert Mayer

KRUMBACH – Das Krumbad ist nicht nur ein kleines, feines Heilbad in Schwaben mit 600-jähriger Tradition. In schwerster Zeit bot es auch zwei mutigen Glaubenszeugen Zuflucht: dem Rottenburger Bischof Joannes Baptista Sproll und dem Jesuitenpater Rupert Mayer. Jetzt erinnert eine Gedenktafel an die beiden.

Bad Wörishofen, St. Ottilien, Krumbad: Die Odyssee des von den Nationalsozialisten aus seiner Heimatdiözese Rottenburg verbannten Oberhirten führte Joannes Baptista Sproll (1870 bis 1949) an mehrere Orte im Bistum Augsburg. Vor allem in dem vor den Toren der Stadt Krumbach liegenden Krumbad ist das Gedenken an ihn lebendig. Die neue Tafel erinnert an gleich zwei Glaubenszeugen, die mit dem Heilbad eng verbunden waren und dort zu unterschiedlichen Zeiten weilten: neben Sproll auch der Jesuitenpater Rupert Mayer.

„Bischof Joannes Baptista Sproll und Pater Rupert Mayer sind beeindruckende Vorbilder für Mut und christliche Nächstenliebe“, sagt der Unterallgäuer Künstler und Theologe Franz Höchstötter, der die Tafel geschaffen hat. „Beiden gelang es in politisch schwieriger und gefährlicher Zeit, frei zu denken und ihren Glauben zu leben.“

Außer den markanten Gesichtszügen der Glaubenszeugen fallen auf der Relieftafel das Brustkreuz von Sproll und die in ein aufgeschlagenes Buch geprägten griechischen Buchstaben Alpha und Omega auf. Diese christlichen Symbole hat Höchstötter vergoldet: zum einen das Kreuz, „das sie auf sich genommen haben“,



▲ Die von dem Unterallgäuer Künstler Franz Höchstötter im Wachs-Ausschmelzverfahren geschaffene Tafel aus Aluminium zeigt die Reliefs zweier „im Glauben mutiger“ Männer. Symbolträchtig ist die Anordnung des Schriftzugs „Mutig im Glauben“ und „Krumbad“ in Gestalt eines Tau, dem franziskanischen Erkennungszeichen.

Foto: Höchstötter

zum anderen die Heilige Schrift, deren Botschaft sie treu geblieben sind, wie der Künstler erläutert. Alpha und Omega stehen als der erste und der letzte Buchstabe des klassischen griechischen Alphabets für Anfang und Ende, für Jesus Christus als den Ersten und Letzten; sie sind ein Symbol für das Umfassende, für Gott. Die Bibel mit den Buchstaben bildet somit auch ein verbindendes Element zwischen beiden Persönlichkeiten und „eine Konstante in

ihrem Tun“, erläutert Höchstötter. Es beeindruckte ihn, dass beide in der bedrängenden Zeit des Nationalsozialismus „nicht umgefallen sind“.

Aus der Diözese verbannt

Mit mutigen Predigten und indem er der Volksabstimmung zur Angliederung Österreichs und gleichzeitig der „Wahl“ zum „Großdeutschen Reichstag“ im April 1938 fernblieb und damit der NSDAP-Liste die Zustimmung verweigerte, hatte Sproll den Hass des NS-Apparats auf sich gezogen. Im August 1938 wurde er aus seiner Diözese verbannt. Vom 24. Januar 1941 bis Kriegsende 1945 lebte er in Krumbad. An seiner Funktion als Bischof von Rottenburg hielt er fest, obwohl er von kirchlichen Würdenträgern dazu gedrängt worden war zu resignieren.

Sprolls Verbindung zu Krumbad hat freilich eine viel längere Geschichte, wie Schwester M. Canisia Maurer aus Ursberg weiß. „Bischof Sproll war bereits im September 1921 als Weihbischof im Krumbad, 1922, 1923 und 1926, jeweils mit seinem Freund Oberschulrat Schnitter“, erklärt die Generalse-

kretärin und Archivarin der St. Josefskongregation. Auch nach seiner Inthronisation als Bischof von Rottenburg 1928 sowie in den Jahren 1933 und 1936 habe er Erholung im Krumbad gesucht. Damit verbunden gewesen sei jeweils ein Besuch bei der Generaloberin und in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, „mit denen er sich gerne und heiter unterhielt“, berichtet Schwester M. Canisia.

„Staatsabträgliche Reden“

Auch über den 1876 in Stuttgart geborenen Jesuitenpater Rupert Mayer hat Schwester Canisia viele Informationen zusammengetragen: Mayer weilte vom 14. Mai bis 3. Juli 1938 im Krumbad. Seiner Familie war das Krumbad bereits von Kuraufenthalten bekannt. Zuvor, am 29. März 1937, hatte er in der Pfarrkirche in Ursberg vor vielen Zuhörern gepredigt – und befand sich bereits im Visier von Polizei und Gestapo. Seine Predigten in verschiedenen Kirchen in Schwaben und München führten am 7. April 1937 zu einem Redeverbot für das gesamte Reichsgebiet wegen „staatsabträglicher Reden“ durch das Reichssicherheitshauptamt in Berlin, wie Rita Haub in dem Buch „Pater Rupert Mayer – Ein Lebensbild“ darlegt.

Es folgten zwei Verhaftungen wegen Nichtbeachtung des Redeverbotes im Juni 1937 und im Januar 1938 mit Haft in München-Stadelheim. Nach einer weiteren Verhaftung wurde Pater Rupert Mayer im August 1940 ins Kloster Ettal verbannt. Er starb am 1. November 1945 in München. 1987 wurde er seliggesprochen.

Über ihre aufrechte Haltung hinaus verband Sproll und Mayer auch eine Freundschaft, erklärt der Sproll-Forscher Pfarrer Franz Xaver Schmid aus Munderkingen. Rupert Mayer studierte außer in Freiburg/Schweiz und München auch eine zeitlang in Tübingen – just in der Zeit, als Joannes Baptista Sproll dort als Repetent am Wilhelmsstift wirkte. Viele Jahre später, während Sprolls etwa zweijährigem Kloster-Exil in St. Ottilien von Ende 1938 bis 1940, sind mehrere Besuche Pater Ruperts bei seinem bischöflichen Freund und ehemaligen Lehrer dokumentiert. Sproll machte Gegenbesuche bei ihm in München. Pavel Jerabek



▲ Die Schwestern der St. Josefskongregation, die auch heute noch den Geist des Heilbads von Krumbad prägen, nahmen einst Bischof Sproll und Pater Rupert Mayer auf. Foto: DRS/Jerabek

Traditionsunternehmen



Die anhaltenden Einschränkungen durch Corona machen vielen Betrieben zu schaffen. Auch manche traditionsreiche Unternehmen, die seit Generationen bestehen, haben zu kämpfen.

Foto: Florentine/pixelio.de

In Betrieben herrscht Skepsis

der Unternehmen ein Umsatzminus, das sind rund zehn Prozentpunkte mehr als noch im Vorquartal. Und auch neue Aufträge werden seltener vergeben. Lediglich 16 Prozent der Betriebe verzeichnen ein Plus. Dagegen ist in 44 Prozent der Firmen die Zahl der Auftragseingänge rückläufig, im Vorquartal waren es lediglich 29 Prozent.

Was vielen Betrieben, gerade in den Bau- und Ausbauhandwerken, noch über die Krise hilft, ist ein gewisses Polster an Auftragsbeständen, von dem sie zehren können. Allerdings ist auch die Reichweite der Auftragsbestände weiter gesunken, und zwar von 8,8 im dritten Quartal 2020 auf 8,3 Wochen. In den Bau- und Ausbauhandwerken liegen die Werte bei 11,6 beziehungsweise 10,1 Wochen.

In den Bau- und Ausbaugewerken läuft es weiter rund – trotz witterungsbedingt schwächerer Umsätze. Jeweils rund

90 Prozent sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Dies überrascht nicht, da der Bausektor schon 2019 als einziger Wirtschaftsbereich ein leichtes Wachstum verzeichnen konnte, während das Bruttoinlandsprodukt insgesamt um fünf Prozent sank.

Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf hat sich die Lage analog zur Erholung der Industrie wieder leicht konsolidiert (77 Prozent zufriedene Unternehmen). Das Kfz-Gewerbe leidet unvermindert unter einem schwächeren Autogeschaft. Den Lebensmittelhandwerken fehlen Einnahmen aus dem Catering oder dem Cafégeschäft. Am stärksten getroffen sind jedoch die verbrauchernahen Dienstleister: Nur rund jeder Dritte zeigt sich zufrieden. Ulrich Wagner von der Handwerkskammer fordert: „Wir brauchen dringend eine breite Diskussion darüber, wie und wann wir

den betroffenen Betrieben eine wirtschaftliche Perspektive nach dem Lockdown eröffnen können“

Auf die kommenden Monate blicken die befragten Unternehmen mit einer gewissen Skepsis. Lediglich eine Minderheit von acht Prozent glaubt, dass sich ihre wirtschaftliche Lage verbessern wird und knapp 60 Prozent erwarten keine Veränderung. Aber jeder dritte Betrieb geht davon aus, dass sich die Situation für das eigene Unternehmen verschlechtern wird.

Je nach Branche werden die Zukunftsaussichten unterschiedlich eingeschätzt. Eher zu den Optimisten gehören erwartungsgemäß die Bau- und Ausbaugewerke sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Eher pessimistische Prognosen melden das Kfz-Gewerbe und die konsumorientierten Handwerke wie Bäcker oder Friseure. *koh/hwk*

Der wirtschaftliche Aufholprozess im schwäbischen Handwerk, der sich noch im dritten Quartal 2020 abgezeichnet hatte, ist zum Jahresende gestoppt worden. Zwar war die Mehrheit der Handwerksbetriebe mit ihrer wirtschaftlichen Situation im vierten Quartal zufrieden. Doch die unverändert robuste Auftragslage in den Bau- und Ausbaugewerken kann nicht über die dramatischen Folgen der Geschäftsschließungen bei Friseuren oder Kosmetikern hinwegtäuschen. Bedenklich stimmt, dass jeder dritte Betrieb in den kommenden Monaten eine Verschlechterung seiner Lage befürchtet. Dazu sagt Ulrich Wagner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Schwaben: „Wir haben im Handwerk zahlreiche Unternehmen, die sich in der Coronakrise bislang weitgehend erfolgreich behaupten können und damit die Wirtschaft am Laufen halten. Doch gleichzeitig gibt es zunehmend Betriebe, die finanziell mit dem Rücken zur Wand stehen. Die Wirtschaftshilfen müssen daher schnell, unbürokratisch und in ausreichender Höhe gewährt werden. Hier muss noch dringend nachgebessert werden, sonst steuern wir auf eine Pleitewelle zu.“

Weniger Aufträge

Auch wenn immer noch drei von vier befragten Betrieben ihre Lage als gut oder befriedigend einstufen, so hat sich doch der Anteil der schlechten Bewertungen auf 25 Prozent erhöht. Das sind fünf Prozentpunkte mehr als noch im Vorquartal. Noch deutlicher wird der Stimmungseinbruch im Vergleich mit den Vorjahreswerten: 2019 lag der Anteil der Firmen mit schlechter Geschäftslage bei lediglich sechs Prozent. Die zunehmenden coronabedingten Einschränkungen wirken sich negativ auf die Umsatzentwicklung aus. So melden laut Umfrage 37 Prozent

LEW

Entspannt in die Energiezukunft der Region blicken?
Mit LEW geht das Mehr entdecken auf lew.de

Die LEW-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie

LEW LEW LEW LEW LEW EWL ÜWK LVN
Lechwerke Service & Consulting TelNet Netzservice Wasserkraft Elektrizitätswerk Landberg Überlandwerk Krummbach

Wir gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Johanna Sedlmeir (Hörmannsberg) am 11.2. zum 81.

Johann Högel (Oberknöringen) nachträglich am 29.1. zum 89.; es gratulieren herzlich und wünschen Gottes reichen Segen die Ehefrau, der Bruder mit Frau sowie Nichten und Neffen mit Familien. **Hildegard Führer** (Gersthofen) nachträglich am 2.2. zum 91.; es gratuliert deine Schwester mit Familie. **Hans und Hermann Sturm** (Stetten) am 6.2. zum 79.; Gottes Segen zum Geburtstag, Gesundheit und Frohsinn bis zum 80er. **Erna Kienberger** (Ried) am 6.2. zum 84., **Karoline Hild** (Zusamzell) am 9.2. zum 86.

85.

Maria Mayer (Unterbachern) am 12.2.; es wünschen alles Liebe und Gute die Kinder mit Familien, die Geschwister und die ganze Verwandtschaft.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21/502 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.



▲ Das Kita-Zentrum St. Simpert organisierte das Leitungstreffen erstmals als Videokonferenz.
Symbolfoto: Adobe Stock/Girt

Digitale Offensive

Kita-Leiter tauschen sich am Bildschirm aus

AUGSBURG (pm) – Das Kindertagesstätten-Zentrum St. Simpert in Augsburg hat alle 150 Kindertageseinrichtungen, die es im Rahmen einer Amtshilfevereinbarung unterstützt, mit moderner Computertechnik ausgestattet. So konnte das traditionelle Leitungstreffen trotz Corona-Beschränkungen stattfinden – erstmals als Videokonferenz.

„Gerade in dieser schwierigen und ungewohnten Situation ist der Austausch der pädagogischen Fach- und Führungskräfte besonders wichtig. Deshalb haben wir uns zu dieser Investition entschlossen“, sagt Günter Groll, Vorstandsvorsitzender der katholischen Stiftung Kita-Zentrum St. Simpert in Augsburg. Kostenpunkt der digitalen Offensive: rund 300 000 Euro.

Bis zum Jahresende wurden alle Kindertageseinrichtungen, die die Stiftung von der Buchhaltung über das Personalwesen bis hin zum Facility-Management unterstützt, mit je zwei tragbaren Computern (Laptops) und einer speziellen Software für Videokonferenzen ausgestattet. So konnten die Leitungstreffen, unterteilt in drei Regionen, im bewährten Kreis stattfinden – erstmals in den eigenen Büros.

Die Teilnehmer von Lindau bis Schrobenhausen, von Eschenlohe bis Oettingen waren von der Premiere sehr angetan: „Ich fand diese Online-Konferenz super. Inhaltlich top aufgebaut und keine weite Fahrstrecke mehr“, meint Martina Schlich, Leiterin der Kindertageseinrichtung St. Peter und Paul in Zell-Woringen (Kreis Unterallgäu). Auch Claudia Vögel und Heike Kaimer vom Katholischen Kindergarten

St. Ulrich in Nersingen (Kreis Neu-Ulm) schätzen das neue Medium: „So konnten wir die Gesichter hinter den Stimmen kennenlernen. Es tut gut zu spüren, dass St. Simpert hinter uns und unserer Arbeit steht.“

In Zeiten von Corona ist das Kita-Personal besonders gefordert und ständig mit neuen Problemen konfrontiert. Da sind fachlicher Rat und der Austausch unter Kollegen noch wichtiger. Dank der modernen Computer-Ausstattung – in Kitas längst nicht überall Standard – konnte beim Leitungstreffen an der Mischung aus Dachvorträgen, Arbeitskreisen und Kollegenaustausch trotz Corona und Kontaktbeschränkungen festgehalten werden. Künftig werden die Kitas auch das Rechnungswesen papierlos und digital abwickeln.

Bei der Videokonferenz wurden den Führungskräften zudem die Ergebnisse der aktuellen Elternbefragung präsentiert. Dabei konnten sich die Horte, Krippen und Kindergärten der Diözese Augsburg in nahezu allen Punkten erneut verbessern. „Dass wir trotz der schwierigen Rahmenbedingungen durch Corona die guten bis sehr guten Bewertungen noch toppen konnten, ist äußerst erfreulich“, betont Vorstandsvorsitzender Groll.

Die Stiftung Kita-Zentrum St. Simpert in Augsburg unterstützt katholische Kindertageseinrichtungen von der Buchhaltung bis zur Personalentwicklung. Als ausgelagerte Verwaltung kümmert sie sich um alle 430 katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Augsburg. Erhält es zudem eine Generalvollmacht (Amtshilfevereinbarung), dann fungiert das Kita-Zentrum St. Simpert als eine Art Betriebsträger.



Spirit als Sprit für die Seele

BENEDIKTBEUERN – Am Hochfest des heiligen Johannes Bosco hat Bischof Bertram Meier das große und vielfältige Engagement der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern gewürdigt. „Hier gab und gibt es Spirit, Sprit für die Seele, damit gerade junge Menschen sich ihren Weg ins Leben bahnen können“, betonte der Bischof beim Pontifikalamt im Rahmen des traditionellen Don-Bosco-Fests. Das väterliche Ideal des Evangeliums, das Don Bosco im 19. Jahrhundert in die Realität umgesetzt und vorgelebt habe, werde im Tun der Salesianer in Benediktbeuern noch heute sichtbar, betonte Bischof Bertram. Das traditionelle Don-Bosco-Fest rund um den Todestag des Salesianerheiligen konnte heuer coronabedingt lediglich innerhalb der Hausgemeinschaft der Salesianer gefeiert werden. Das Don-Bosco-Fest der Studenten fand digital statt.

Foto: Steber/pba

DIGITAL UNTERWEGS

Aschermittwoch
für Frauen

AUGSBURG – Sich in der Fastenzeit auf den Weg machen: Das bedeutet in diesem Jahr, allein zu Hause, aber doch digital verbunden, den Aschermittwoch zusammen mit vielen Frauen zu erleben. Der Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) und die Frauenseelsorge laden dazu ein, sich am Bildschirm bis Ostern regelmäßig auszutauschen und sich Woche für Woche einen Impuls zu holen. Den Auftakt macht die digitale Veranstaltung am Aschermittwoch, 17. Februar, zum Thema „Unterwegs“. Sie wird um 9 Uhr und um 14 Uhr angeboten, so dass möglichst viele Frauen teilnehmen können. Die Kosten betragen zwölf Euro, für KDFB-Mitglieder sechs Euro. **Anmeldung:** www.frauenbund-augsburg.de.

TAFEL ERSETZT

Marterl erinnert
an Unglück

WALKERTSHOFEN (wk) – Fast 100 Jahre ist es her, seitdem am 31. Oktober 1925 Friedrich Egger aus Reichertshofen bei Waldarbeiten tödlich verunglückt ist. Sein Andenken wird von seiner Familie bis zum heutigen Tag lebendig gehalten. Erst kürzlich wurde das alte Marterl, das an den tragischen Unfalltod des damals 25-Jährigen erinnerte, durch eine neue Gedenktafel ersetzt. Am Hochweg, der von der Kreisstraße zwischen Walkertshofen und Aichen nach Süden durch den Staudenwald nach Lutzenberg führt, ist unweit der Kapelle Maria Trost wieder nachzulesen, wie sich das Unglück ereignete, das den jungen Mann am Vortag von Allerheiligen jäh aus dem Leben riss. *Foto: Kleber*



Im Bistum unterwegs

Fische für Kaiser und Bischof

Teiche bei Reinhartshofen gehörten dem Kloster St. Ulrich und Afra

REINHARTSHOFEN – **Wie wohltuend ist ein Spaziergang in der Natur für Körper und Geist! Aber ist es wirklich die reine, ursprüngliche Natur, an der wir uns erfreuen? Nein, denn die Natur erzählt dem aufmerksamen, kundigen Betrachter Geschichten aus der Vergangenheit. Davon, wie der Mensch über Jahrtausende seine Umgebung verändert und dabei Spuren hinterlassen hat.**

Leicht zu erkennen ist der Eingriff in die Natur etwa bei den idyllischen, zwischen Reinhartshofen und Hardt gelegenen Fischteichen (Kreis Augsburg). Dass sie nicht natürlich entstanden, sondern Menschenwerk sind, daran besteht kein Zweifel. Entlang des Anhauser Bachs und von ihm gespeist, wurden sie vor gut 1000 Jahren angelegt.

Mit ihnen hatte es eine besondere Bewandnis: Viele Klöster ließen im Mittelalter Fischteiche anlegen – zunächst für den Eigenbedarf. Während der Fastenzeit waren Karpfen, Hecht, Barsch und Forelle als Fastenspeise beliebt. Später diente die Fischzucht auch als Einnahmequelle.

Von einem besonderen Beispiel berichtet Kreisheimatpflegerin Gisela Mahnkopf. „Bei einem Besuch des Kaisers Maximilian I. in Augsburg im April 1496 überreichte der Abt dem Kaiser Karpfen und Hechte, die in diesen Teichen gezüchtet wurden. Dafür erhielt das Kloster das Recht, den Wein aus seinen tirolischen Weinbergen zollfrei auszuführen.“

„Große Weyher“

Man kann sich vorstellen, dass eine Menge Fische nötig waren, um den Kaiser und sein großes Gefolge zu verköstigen. 6000 Fische enthielt allein der „Große Weyher“. Das Kloster, dem dieses Privileg gewährt wurde, war das Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra. Es hatte die Grundherrschaft in Reinhartshofen inne. 1446 wird in klösterlichen Urkunden erstmals „ein Lehen mit Weiher“ genannt. Wenige Jahre später dokumentiert der Abt, dass dort zwei weitere Teiche angelegt wurden.

Allerdings liegt die Besiedelung des Orts viel weiter in der Vergangenheit. Auf eine Rodung im achten oder neunten Jahrhundert zurück-



▲ Die Fischteiche bei Reinhartshofen werden vom Anhauser Bach gespeist. Sie wurden vor rund 1000 Jahren angelegt. *Foto: Anderson*

gehend, wurde „Reinharteshausen“ Mitte des zwölften Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt. Entsprechend lassen sich in der Umgebung viele weitere Spuren in der Natur entdecken, die weitaus länger zurückliegen.

Über 600 solcher „Kulturspuren“ aus 7000 Jahren Besiedlungsgeschichte sind allein an 47 Orten im Landkreis Augsburg zu finden. Im Zuge des Forschungsprojekts „Elemente der historischen Kulturlandschaft“ vom Lehrstuhl für Humangeografie der Universität Augsburg und der Kreisheimatpflege wurden sie in zweijähriger Arbeit dokumentiert.

Da sind etwa die seltsamen trichterförmigen Vertiefungen, die östlich von Reinhartshofen im Hochwald des Lindenberg in Richtung Wehringen zu finden sind. Von vielen werden sie als Bombenkrater interpretiert. Aber es sind sogenannte Pinggen, Zeugnisse des Erzbergbaus im frühen Mittelalter. Beim Wandern in den westlichen Wäldern trifft man zudem auf alte Wegformen wie den Hohlweg, Altwegefächer, Viehtriebswege oder Furten, die Auskunft über frühere Verkehrsverbindungen geben.

Südöstlich von Oberottmarshausen fallen Ackerflächen auf, deren Oberfläche an die sanften Wellen eines Sees denken lässt. Das sind sogenannte Wölbäcker, die aufgrund der Art der landwirtschaftlichen Nutzung vor etwa 1000 Jahren ihre charakteristische Form erhielten.

Die Pflugschare konnte man damals noch nicht gut wenden, deshalb zog man die Furchen länger. Der umgepflügte Boden fiel zur Mitte und bildete so eine Wölbung des Ackers, die immer markanter wurde und sich bis heute erhalten hat. Auch neuere Kulturspuren wie Kirchen, Kapellen, Wegkreuze, Bildstöcke, Bunker, Brunnen und mehr gehören zur historischen Kulturlandschaft im Landkreis.

Vielfältige Spuren

Professor Markus Hilpert vom Lehrstuhl Humangeografie weist darauf hin, dass es eigentlich keine natürliche Natur mehr gibt: „Was wir heute als Landschaft sehen, sind die vielfältigen Spuren menschlicher Eingriffe in die Natur. Aber man kann sie nur erkennen, wenn man weiß, was man da sieht. Dafür wollen Projekte wie dieses sensibilisieren“, sagt er.

Aber wieder zurück nach Reinhartshofen. Von den vormals sechs Weihern werden heute noch fünf als Fischweiher genutzt. Nach Süden verläuft der Jakobus-Pilgerweg. In der Jakobus-Kirche im Ort erhält der Wanderer seinen Pilgerstempel. Im Wald auf dem Hochweg nach Guggenberg befindet sich die Justina-Kapelle. In unmittelbarer Nähe wurden die Reste des Brunnen freigelegt, der die dort befindliche Einsiedler-Klause (von zirka 1500 bis 1802) mit Wasser versorgte. *Ingeborg Anderson*



DAS EIGENE

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

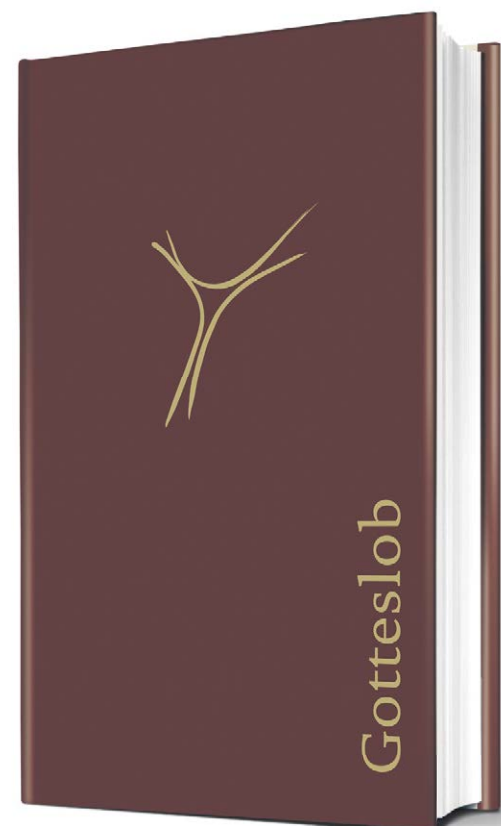
Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

Hier ohne Versandkosten bestellen!



www.sankt-ulrich-verlag.de oder
Telefon 0821/50242-12

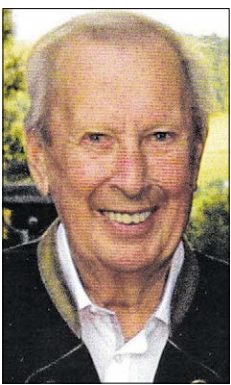
Das Gotteslob für die Diözese Augsburg,
verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro



Menschen im Gespräch



Konrad Häfele ist am Ende einer Messfeier zum Gedenken an den seligen Adolph Kolping in St. Josef in Nördlingen mit der Augsburger Adolph-Kolping-Medaille ausgezeichnet worden. Von 1995 bis 2019 war Häfele Bezirksvorsitzender der Kolpingsfamilien im Kreis Donau-Ries. Zuvor war er dort von 1981 bis 1994 Bezirksleiter der Kolpingjugend. In unterschiedlichen Funktionen arbeitete er seit 1981 im Vorstand der Kolpingsfamilie Nördlingen mit. Seit 2006 ist er stellvertretender Vorsitzender der Kolpingsfamilie Nördlingen. Auch auf Diözesanebene bringt sich Häfele seit vielen Jahren im diözesanen Kolping-Fachausschuss „Kirche mitgestalten“ und in der Kommission „Oasentage“ ein. Darüber hinaus engagiert sich Häfele als Vorsitzender des Dekanatsrates im Dekanat Nördlingen, als Vorsitzender im Caritasrat Donau-Ries und im Direktionsbeirat der AOK Donauwörth. *Foto: Wagner*



Der beliebte Kirchenpfleger von St. Georg Böhen, **Xaver Zettler**, ist im vergangenen Jahr im Alter von 78 Jahren verstorben. Er wirkte von 1976 bis 2006 in der Kirchenverwaltung, anfangs als einfaches Mitglied, dann übernahm er bald die gesamte Abrechnung der Pfarrei und ab 1994 war er zwölf Jahre lang als Kirchenpfleger in der Pfarrei stets präsent. Nachdem er nicht mehr kandidiert hatte, stand er seinen Nachfolgerinnen stets mit Rat und Tat zur Seite. *Foto: Pfarrei*

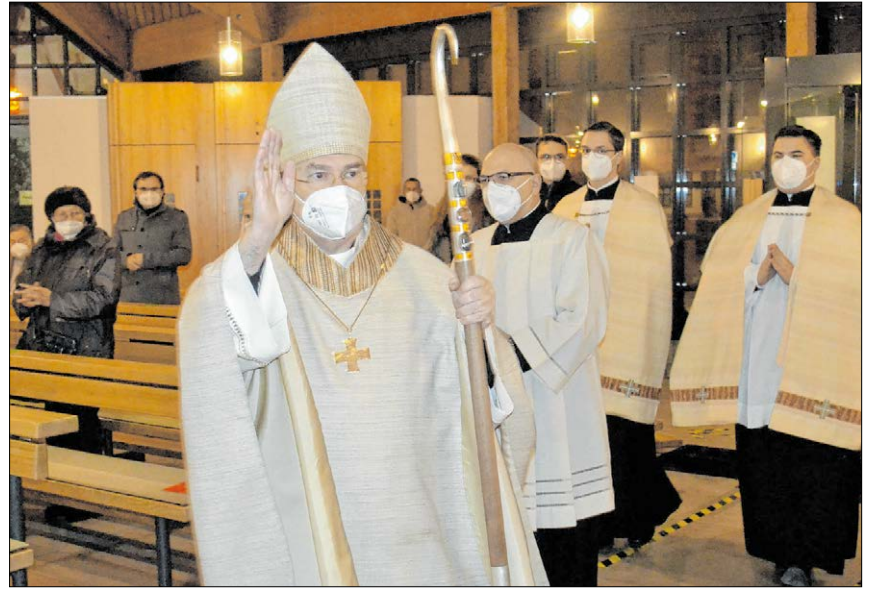
Zum Zeichen des Dankes für ein jahrzehntelanges Engagement in der Pfarrgemeinde Prettelshofen/Rieblingen hat der langjährige Kirchenpfleger und Mesner **Johann Ortner** das Ulrichskreuz in Gold erhalten. Pfarrer Tomasz Wesolowski überreichte dem Rieblingler diese hohe Auszeichnung der Diözese Augs-

burg. Johann Ortner übte das Amt des Kirchenpflegers in der Pfarrei St. Andreas in Prettelshofen mehr als 30 Jahre aus. Während seiner langen Amtszeit waren viele Aufgaben zu bewältigen. So wurde zum Beispiel in den Jahren 1990 bis 1993 der alte Pfarrhof gründlich saniert. Ortner organisierte auch ab dem Dreifaltigkeitssonntag Bittgänge um eine gute Ernte in der Flur. Den Dienst des Mesners übte er von 2000 bis 2017 mit großer Zuverlässigkeit aus. Als Sänger war er im Kirchenchor von 1962 bis zu dessen Auflösung im Jahr 2017 aktiv. Mitglied der Kirchenverwaltung war Ortner durchgehend seit 1979. Bei den vielen Aufgaben, in die er viel Herzblut steckte, wurde er von seiner ganzen Familie unterstützt. *red*



Der frühere Wallfahrtsdirektor der Gebetsstätte Marienfried in Pfaffenhofen/Roth, Geistlicher Rat **Clemens Maria Henkel**, wurde für drei weitere Jahre als Seelsorger für die deutschsprachigen Katholiken in Lissabon, Fátima und Porto berufen. Die Freistellung des Priesters der Diözese Augsburg wurde deshalb bis Ende September 2024 verlängert. *Foto: Ranft*

Im Alter von 89 Jahren ist im vergangenen Jahr der ehemalige Rektor der Wertinger Grundschule, **Adolf Kreuzer**, verstorben. In der Pfarrei Osterbuch und Asbach spielte er 40 Jahre lang jede Woche ehrenamtlich die Orgel im Asbacher Ottilienkirchlein. In der Pfarrei Osterbuch leitete er 24 Jahre lang den Kirchenchor und spielte dort auch 16 Jahre an der Orgel. Vom Amt für Kirchenmusik der Diözese Augsburg wurde Kreuzer 2014 mit einer Urkunde und der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. *Foto: Friedrich*



▲ Bischof Bertram Meier zog segnend am Gedenktag des heiligen Thomas von Aquin in die Kirche „Zum Guten Hirten“ im Augsburger Univiertel ein, wo er ein Pontifikalamt hielt. *Foto: Michael Rösch/KHG Augsburg*

Wahrheit fordert heraus

Bischof Bertram warnt vor alternativen Fakten

AUGSBURG (pba) – Bischof Bertram Meier hat vor der Gefahr alternativer Fakten gewarnt und alle Christen dazu aufgerufen, sich im Einsatz für die Wahrheit zu verbinden. „Wahrheit fordert mich heraus“, betonte er im Pontifikalamt zum Thomas-von-Aquin-Fest in der Kirche „Zum Guten Hirten“ im Augsburger Univiertel.

Man könne der Wahrheit gegenüber nicht gleichgültig bleiben – man müsse Stellung beziehen, erklärte der Bischof. „Denn nicht ich habe die Wahrheit, sondern die Wahrheit hat mich.“ Der Gedenktag des heiligen Thomas von Aquin wird von der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Diözese Augsburg traditionell Ende Januar gefeiert. Er ist Schutzpatron der Studierenden.

„Wahrheit duldet keine Neutralität, Wahrheit braucht Bewährung“, stellte Bischof Bertram in seiner Predigt verschiedene Überlegungen zum Wahrheitsbegriff an. Vor den Studierenden und Mitarbeitern der KHG und der Fakultät, Professoren Dozenten und Hauptabteilungsleitern erinnerte er an die Diskrepanz zwischen Mensch und Tier, Instinkt und Gewissen. Als höheres Geistwesen, als das Thomas von Aquin den Menschen bezeichnet habe, leite sich auch dessen moralisch-ethische Verpflichtung ab, Rechenschaft abzulegen gegenüber Gott.

„Unser menschliches Zusammenleben gründet auf logischer Wahrheit, sie ist Voraussetzung für Kooperation und gelingendes Miteinander. Wer sie vorsätzlich und über einen

längeren Zeitraum unterläuft, hebt die Gesellschaft aus den Angeln“, betonte der Oberhirte und warnte vor Ideologien, die an die Stelle der Wahrheit träten. Diese jedoch sei unangreifbar, begründet, fakten- und evidenzbasiert. Wenn menschliche Interaktion darauf ziele, fruchtbar zu sein, setze sie einen größtmöglichen Konsens über das voraus, was wahr ist, sagte Bischof Meier.

„Wahrheit ist nicht der Macht verschwistet, nicht der Mehrheitsmeinung unterworfen“, wies er auf alternative Fakten und Lügengebäude hin, die in den vergangenen Jahren verstärkt in den Medien und im Alltag verkündet und errichtet würden. „Haben wir nicht alle in der Schule gelernt, dass Argumente aus drei Teilen bestehen müssen, aus Behauptung, Begründung und Beispiel?“, erinnerte Bischof Bertram an die von Thomas von Aquin tradierten Grundpfeiler der Argumentation.

Diesen gegenüber werde vielfach mit Vermutungen und Unterstellungen gearbeitet, es werde überzeichnet und verabsolutiert. Auch im kirchlichen Bereich seien diese Tendenzen sichtbar: „Was aber heutzutage an Halbwahrheiten und sogenannten Fake-News in manchen Ländern in Politik und Gesellschaft salonfähig wird, hat längst auch in kirchlichen Kreisen, Internet-Plattformen und in einschlägigen Publikationen Einzug gehalten.“ Alle Christen rief er deshalb dazu auf, sich „diesem Zeitgeist“ zur Wehr zu setzen und einer „verbreiteten Schwarz-Weiß-Malerei“ nicht aus Gründen von Denk-Bequemlichkeit anheim zu fallen.

HAUSGOTTESDIENST FÜR SONNTAG, 7. FEBRUAR

Die Verbindung mit Gott suchen

Teresa von Ávila sagt: Inneres Beten ist wie das Verweilen bei einem Freund

Keine Zeit zum Beten! Wen überkommt nicht immer wieder einmal dieses Gefühl. Dabei ist es Jesus wohl auch so ergangen. Zumindest legt es dieser Tag in Kafarnaum nahe, von dem das Evangelium an diesem Sonntag berichtet. Doch Jesus hat sich die Zeit für das Gebet genommen: am nächsten Morgen, „in aller Frühe, als es noch Dunkel war“ (Mk 1,35). Nehmen wir uns jetzt in diesem Hausgottesdienst Zeit für Gott, im Wissen, dass er uns die Zeit überreich zurückschenkt.

ERÖFFNUNG

Zu Beginn wird das Lied „Gott loben in der Stille“ – GL 399, 1-4 gesungen. Alternativ kann auch „Herr, wir hören auf dein Wort“ – GL 449 genommen werden.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

Gebet

V Gott, unser Vater, wir sind dein Eigentum und setzen unsere Hoffnung allein auf deine Gnade. Bleibe uns nahe in jeder Not und Gefahr und schütze uns. Darum bitten wir durch Jesus Christus.
A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 1,29-39):

In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen. Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war. In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen



▲ In Leipzig hat die katholische Kirche mitten in der Stadt einen Raum eingerichtet, wo man zur Ruhe kommen und in der Stille beten kann. Foto: KNA

einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

BETRACHTUNG

Was für ein Tag: Zunächst lehrt Jesus in der Synagoge von Kafarnaum und treibt einen unreinen Geist aus. Davon haben wir im Evangelium am letzten Sonntag gehört. Dann heilt er die Schwiegermutter des Petrus und macht bis in die Abendstunden hinein viele andere Kranke und Besessene gesund. Am frühen Morgen geht Jesus in die Abgeschiedenheit, um zu beten (vgl. Mk 1,35). Er entflieht dem Trubel und sucht wieder die Verankerung bei seinem Vater im Himmel. Nur aus dieser Verbindung mit ihm kann er seinen Auftrag weiterführen. Nach dem Vorbild Jesu sollen auch wir trotz aller Hektik und Betriebsamkeit die Verbindung mit Gott suchen. Einige Zitate von Heiligen über das Gebet können uns Ansporn sein:

- Gib dir jeden Tag eine Stunde Zeit zur Stille. Außer wenn du viel zu tun hast. Dann gib dir zwei (Franz von Sales).
- Inneres Beten ist Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei

ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt (Teresa von Ávila).
• Das Gebet ist für die Seele, was der Regen für die Erde ist (Pfarrer von Ars).

ANTWORT IM GEBET

Gebet der Sammlung

V Suchen wir uns mit Gott zu verbinden, indem wir still werden vor ihm:
A Du, Herr, gibst mir immer wieder Augenblicke der Stille, eine Atempause, in der ich zu mir komme. Du stellst mir Bilder vor die Seele, die mich sammeln und mir Gelassenheit geben: Oft lässt du mir mühelos irgendetwas gelingen, und es überrascht mich selbst, wie zuversichtlich ich sein kann. Ich merke: Wenn man sich dir anvertraut, bleibt das Herz ruhig (Aus Japan, GL 6,3).

Stille.

Gebet der Hingabe

V Gott hat uns Leib und Leben geschenkt. Schenken wir uns ihm zurück:

Herr, ich gebe dir meine Füße, dass ich auf deinen Wegen gehe.

Herr, ich gebe dir meine Beine, dass ich Standvermögen habe in dir.

Herr, ich gebe dir meine Knie, dass ich allein vor dir niederknie und dich anbete.

Herr, ich gebe dir mein Sitzvermögen, dass ich ausharre in Geduld, bis du kommst.

Herr, ich gebe dir meine Hände, dass ich anpacke, wo Hilfe nötig ist.

Herr, ich gebe dir meine Arme, dass ich deine Armen umarme.

Herr, ich gebe dir meine Schultern, dass ich dein Kreuz nicht abwerfe.

Herr, ich gebe dir meinen Kopf, dass ich deine Gedanken denke.

Herr, ich gebe dir mein Herz, dass es immer für dich schlage.

Herr, ich gebe dir meinen ganzen Leib, dass du dich in ihm verherrlichst.

Herr, ich gebe mich dir.

Fürbitten

V Zu Gott, unserem Vater, bringen wir im Geiste die Menschen, die unser Gebet brauchen:

Gott unser Vater – Wir bitten dich erhöhe uns.

V Viele drohen in der Hektik ihres Alltags unterzugehen. Schenke ihnen Zeiten der Ruhe und Besinnung auf dich.

V Es gibt Menschen, die nie beten gelernt haben. Zeige ihnen, wie sie mit dir in Verbindung treten können.

V Manche können nicht mehr beten, weil sie ein falsches Bild von dir haben oder enttäuscht sind. Gib dich ihnen zu erkennen.

V Alte, Kranke und Behinderte sehen oft keinen Sinn in ihrem Leben, wenn sie nichts mehr leisten können. Lass sie erfahren, wie sehr ihr Gebet anderen Menschen nützt.

V Die Verstorbenen können für sich selbst nicht mehr beten. Wir bitten für sie, dass du ihnen die ewige Freude bei dir schenkst.

Vaterunser

V Beten wir das Gebet zum Vater, das Jesus seine Jünger gelehrt hat:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Gott, der zu uns spricht und dem wir mit unserem Gebet und Leben antworten dürfen, segne uns: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. **A** Amen.

Mit dem Lied „Lobe den Herren“ – GL 392, 1.4.5 schließt der Hausgottesdienst.

Impressum: Hrsg.: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg



SITUATION ZU UNSICHER

Theatertage müssen ausfallen

MEMMINGEN – Das Landestheater Schwaben bedauert, dass die 37. Bayerischen Theatertage, die im Mai in Memmingen stattfinden sollten, abgesagt werden müssen. Im vergangenen Jahr waren die Theatertage wegen der Pandemie um ein Jahr verschoben worden, mit der Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation. Da sich die Lage derzeit immer noch als schwer einschätzbar darstellt und definitive Planungen für ein Festival dieser Größe mit zu vielen Unwägbarkeiten verbunden sind, hat sich das Landestheater in Rücksprache mit dem Landesverband Bayern des Deutschen Bühnenvereins schweren Herzens zu der Absage entschieden. Die nächsten Bayerischen Theatertage werden im Mai 2022 am E.T.A.-Hoffmann-Theater in Bamberg ausgerichtet.

MALTESER STELLEN VOR:

Fahrendes Impfzentrum

MEMMINGEN – Schnell und viel impfen – das ist die Maxime in diesen Tagen. In manchen ländlichen Gegenden kann das für Betroffene aber schwierig werden, weil der Weg zum Impfzentrum weit ist und die Gesundheit längere Anreisen erschwert. In Memmingen haben die Malteser jetzt einen Impfbus vorgestellt. „Wenn der Impfling nicht ins Impfzentrum kommen kann, kommt der Impfbus mit qualifiziertem Personal zu ihm“, sagt Projektleiter Thomas Haas. Bei einem Pressebesuch von Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek im Malteser Impfzentrum in Memmingen wurde der umgebaute Stadtbuss vorgestellt. „In der Maximalauslastung können in dem Impfbus bis zu 300 Personen am Tag geimpft werden“, erklärt Haas. Mehr unter www.malteser-bayern.de/impfbus.



Wintersonne sorgt für kühles Farbenspiel

ELDERN (jd) – Die tiefstehende Wintersonne sorgt über diesem Feldstadel bei Eldern, einem Ortsteil von Ottobern im Unterallgäu, für ein eisiges Farbenspiel. *Foto: Dieboldler*



Gerade im Winter ein reizvoller Anblick

NASSENBEUREN (aj) – Die Wallfahrtskapelle Maria Schnee in Nassenbeuren an einem sonnigen Wintertag. Sie ist während der kalten Jahreszeit geschlossen, bietet aber gerade im Winter, wenn sie nicht vom Laub der Bäume verdeckt ist, einen reizvollen Anblick. *Foto: August Jeckle*



◀ Die Werk- und Abteilungsleiter des Schwäbischen Bildungszentrums Kloster Irsee haben sich um das neue Leitbild gruppiert.

Foto: Bauer

MIT NEUEM LEITBILD

Bunter Jubiläumsreigen

Früheres Benediktinerkloster seit 40 Jahren Bildungszentrum

IRSEE – Mit einem Jubiläumsprogramm erinnert Kloster Irsee an seine Eröffnung als Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben im Sommer 1981. Die mehrjährige Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude der Benediktinerabtei Irsee, die zwischen 1849 und 1972 als Heil- und Pflegeanstalt genutzt worden war, ließ sich der Bezirk Ende der 1970er Jahre 21 Millionen Mark kosten.

„Die doppelte Vergangenheit von Kloster Irsee als benediktinisches Reichsstift wie als psychiatrische Anstalt erfuhr durch die Umwidmung zum bezirklichen Eigenbetrieb eine dreifache Neuinterpretation“, sagt Bezirkstagspräsident Martin Sailer.

So beherbergen die säkularisierten Klostergebäude neben dem Schwäbischen Bildungszentrum die Schwabenakademie und das Bildungswerk des Bayerischen Bezirkstags. „In den letzten vier Jahrzehnten hat sich unser Haus einen exzellenten Ruf erarbeitet: Die historische Tagungs-Location glänzt mit herausragenden Bildungs- und spannenden Kulturveranstaltungen, einer viel gerühmten Tagungsgastronomie und aufmerksamem Service“, freut sich der Bezirkstagspräsident.

Im Jubiläumsjahr sind Ausstellungen, Buchpräsentationen, Gartentage und Kooperationsveranstaltungen vorgesehen, unter anderem mit der Staats- und Stadtbibliothek

Augsburg, der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie und dem Arbeitskreis zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“. „Leider musste coronabedingt die Auftaktveranstaltung mit dem Landestheater Schwaben im Gartensaal des neuen Kufereigebäudes abgesagt werden“, bedauert Werkleiter Stefan Rauaiser.

Man freue sich nun auf das Bürgerfest des Bezirkstagspräsidenten im Klostergarten und einen Corso historischer Feuerwehrfahrzeuge Mitte Juli. Um die enge Verbundenheit der Bezirkseinrichtung mit dem Markt Irsee zu unterstreichen, feiert das Bildungszentrum das Klosterjubiläum mit dem 150. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr Irsee.

Auf höchstem Niveau

Den Lockdown des vergangenen Jahres nutzte der Führungskreis von Kloster Irsee, um ein Leitbild zu formulieren. „Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen unserer Gäste und streben nach Qualität auf höchstem Niveau“, heißt es darin etwa. Zudem wird ein Bekenntnis zu gesellschaftlicher Verantwortung, Denkmalschutz, Barrierefreiheit und nachhaltigem Wirtschaften abgelegt.

Die von den Mitarbeitern mit ihrer Unterschrift besiegelte Fassung steht im Treppenhaus von Kloster Irsee. Eine bebilderte Langfassung erhalten Tagungsgäste bei ihrem nächsten Aufenthalt überreicht.

LIEDER UND GESCHICHTEN

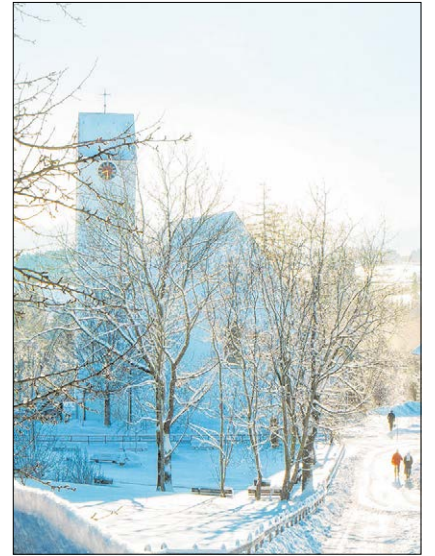
Kett-Fortbildung in Erkheim

ERKHEIM – Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Memmingen, bietet am 1. März oder wahlweise am 9. März von 14 bis 17 Uhr eine religionspädagogische Franz-Kett-Fortbildung GSEB für pädagogische Mitarbeiter in Kindergottesdienstteams sowie weitere Interessierte an. GSEB steht für „Ganzheitlich sinnorientiert erziehen und bilden“. Veranstaltungsort ist das Gemeinschaftshaus Erkheim, Babenhauser Straße 7. Regina Weber-Mittermeier (Fachbereich Pastoral für Kindertageseinrichtungen) vermittelt Gestaltungsmöglichkeiten zum Thema „Wie schön ist Gottes Welt“, etwa biblische Erzählungen, Lieder und Tänze. Mund-Nasen-Schutz ist erforderlich. Kurzfristige Änderungen wegen der Pandemie sind möglich. Kosten: 15 Euro pro Person. Anmeldung: Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Memmingen, Telefon 083 31/98 43 40, E-Mail: bsa-mm@bistum-augsburg.de.

ZUM 241. MAL

Gebetsvigil für die Ungeborenen

OBERGERMARINGEN – Die Gebets- und Lebensrechtsgruppen laden am Montag, 8. Februar, zur 241. Gebetsvigil für die Ungeborenen ein. Um 9 Uhr beginnt die Heilige Messe in St. Michael in Obergermaringen. Es folgt eucharistische Anbetung und nach Veranstalterangaben parallel dazu der Gebetszug in Kaufbeuren. Um 11.30 Uhr wird der eucharistische Segen in St. Michael gespendet.



▲ Die Wallfahrtskirche Maria Rain zieht winters wie summers die Blicke auf sich. Sie gilt als eine der schönsten Dorfkirchen im Allgäu. Foto: L. Herz

KAPLAN LOY PREDIGT

Fatima-Pilgertag in Maria Rain

MARIA RAIN (jh) – Am Samstag, 13. Februar, wird in Maria Rain der Fatima-Pilgertag gefeiert. Um 8 Uhr besteht Beichtgelegenheit im Pfarrheim. Gleichzeitig wird in der Pfarrkirche der Fatimariosenkranz gebetet. Um 8.30 Uhr ist in der Pfarrkirche eine Eucharistiefeier. Um 10 Uhr feiert Kaplan Dominik Loy aus der Kemptener Pfarrei St. Lorenz das Pilgeramt. Er predigt über das Thema „Kinder Gott übergeben – Maria bei der Darstellung des Herrn“. Im Anschluss werden religiöse Andachtsgegenstände gesegnet und neue Mitglieder in die Skapulierbruderschaft aufgenommen. Die Zahl der Gottesdienstteilnehmer ist jeweils auf 44 beschränkt.

Menschen im Gespräch

Claudia Hoyer übernimmt ab der Spielzeit 2021/22 die Leitung der neuen Sparte „Junges Landestheater Schwaben“. In einem Aufbau-Prozess bis 2023/24 wird ein Ensemble mit drei Schauspielern etabliert, das jährlich drei Neuproduktionen herausbringt und in Kombination mit Wiederaufnahmen dauerhaft ein Repertoire für alle Altersklassen bereithält. Daneben soll das theaterpädagogische Angebot ausgebaut werden. Hoyer ist seit 2010 Theaterpädagogin am Landestheater Schwaben. Sie hat die Vernetzung mit Schulen in der Region intensiviert, das Kooperationsmodell für Schulen ausgebaut und so die Basis für die breitgefächerte theaterpädagogische Arbeit geschaffen. Foto: Forster



Information



KNEIPP 200 Jahre

Bad Wörishofen feiert 2021 sein berühmtes Geburtstagskind. Die ganzheitliche Lehre des „Wasserdoktors“ erfreut sich weltweit großer Bekanntheit. Die örtliche Pfarreiengemeinschaft hat das Festjahr „200 Jahre Pfarrer Sebastian Kneipp“ am 20. Januar mit einem Gottesdienst zum Namenstag begonnen.

Für März wurden zwei Ausstellungen vorbereitet, die dann bis Oktober zu sehen sein sollen. Die erste, mit dem Thema „Pfarrer Kneipp & seine Berufung“, soll am 6. März um 17 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Justina eröffnet werden und dann, soweit es die Pandemie-Lage zulässt, bis Oktober besucht werden können. Aus Augsburg kommt zum Eröffnungsgottesdienst Domvikar Andreas Miesen.

Die von Ortspfarrer Andreas Hartmann erarbeitete Schau gibt Einblicke in den Berufungsweg von Pfarrer Kneipp, auf dem er viele Hürden überwinden musste. Schon als Kind aber spürte er, dass Gott ihn in die Nachfolge rief. Die Schau regt die Besucher auch an, über ihre eigene Berufung nachzudenken.

Die zweite Ausstellung widmet sich dem Thema „Pfarrer Kneipp & seine Bienen“. Denn Kneipp gilt auch als „schwäbischer Bienenvater“ und hegte eine besondere Zuneigung zu den „bienenfleißigen“ Geschöpfen Gottes. Ausstellungsstart ist am 14. März um 10.15 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Ulrich.

Das ganze Jahr sind weitere Festgottesdienste mit besonderen Zelebrenanten geplant. Ein Höhepunkt ist der für 16. Mai vorgesehene Besuch von Bischof Bertram Meier. Er zelebriert ein Pontifikalamt zur Eröffnung der Kneipp-Festwoche. Ebenfalls geplant sind Konzerte, Vorträge und vieles mehr. *red*



▲ Das Deckengemälde der Bad Wörishofer Pfarrkirche St. Justina, wo Sebastian Kneipp von 1881 bis 1897 Pfarrer war, zeigt ihn mit Rat- und Hilfesuchenden. Fotos: Kotonski

PFARRER ANDREAS HARTMANN:

„Blick auf die eigene Seele“

Ortsgeistlicher lässt sich vom berühmten Vorgänger Kneipp inspirieren

BAD WÖRISHOFEN – In Bad Wörishofen dreht sich in diesem Jahr alles um Pfarrer Sebastian Kneipp, dessen 200. Geburtstag am 17. Mai begangen wird. Die örtliche Pfarreiengemeinschaft hat für das Jubiläumsjahr ein Festprogramm auf die Beine gestellt und plant unter anderem Konzerte, Vorträge, Ausstellungen und besondere Gottesdienste. Sogar der Bischof wird erwartet. Wir haben mit Ortspfarrer Andreas Hartmann über seinen berühmten Vorgänger und das Programm zum Jubiläum gesprochen.

Herr Pfarrer Hartmann, wegen Corona standen die Planungen zum Jubiläumsjahr sicher unter erschwerten Vorzeichen. Sind Sie zuversichtlich, dass die Programmpunkte dennoch unter der Einhaltung der entsprechenden Covid-Bedingungen wie geplant über die Bühne gehen können?

Ja, ich denke schon. Gottesdienste dürfen wir hoffentlich weiter feiern. Der Besuch einer Ausstellung wird auch bald wieder möglich sein und für den Ministrantentag der Dekanate Kempten und Mindelheim im September planen wir eine dezentrale Veranstaltung: An vielen verschiedenen Orten treffen sich die Ministranten, um über Pfarrer Kneipp nachzudenken.



▲ Bad Wörishofens Stadtpfarrer Andreas Hartmann freut sich auf das Jubiläumsjahr „200 Jahre Sebastian Kneipp“.

Auf welche Programmpunkte freuen Sie sich besonders?

Besonders auf die Eröffnung der beiden Ausstellungen „Pfarrer Kneipp & seine Bienen“ und „Pfarrer Kneipp & seine Berufung“. Vor über einem Jahr haben die Planungen begonnen und jetzt sind wir schon auf der Zielgeraden. Ich bin begeistert, wie viele mitarbeiten und ihre Ideen einbringen.

Sie selbst haben sich mit der Berufungsgeschichte von Pfarrer Kneipp beschäftigt und dazu nicht nur einen Beitrag im neuen Buch von Harald Klofat („Faszination

Kneipp“, Hrsg: Johannes Högel) geschrieben, sondern auch eine Ausstellung konzipiert. Haben Sie Pfarrer Kneipp bei Ihren Recherchen nochmal neu kennengelernt? Was macht für Sie die „Faszination Kneipp“ aus?

Pfarrer Kneipp hat einfach nie aufgegeben und er hatte immer sein Ziel vor Augen. Sein Ziel war nicht Ruhm, Ehre oder das große Geld, sondern viel mehr das Heil der Menschen. Genauer gesagt: das Seelenheil. „Erst als ich daran ging, Ordnung in die Seelen meiner Patienten zu bringen, hatte ich vollen Erfolg“, sagte Pfarrer Kneipp.

Spielt die von ihm entwickelte ganzheitliche Gesundheitslehre auch in Ihrer Freizeit eine Rolle? Gehen Sie also zum Beispiel auch selbst mal zum Kneippen?

Aber sicher! Für mich ist der Blick auf die eigene Seele sehr wichtig. Ich stelle mir oft die Frage: „Wie geht es meiner Seele?“ und: „Was prägt gerade die Beziehung zum Schöpfer?“ Leib und Seele gehörten für Pfarrer Kneipp und gehören auch für mich untrennbar zusammen. Anstatt des Duschkopfs habe ich ein Kneippgießrohr und so kann ich mir mehrmals in der Woche einen Guss gönnen. Natürlich gehe ich kneippen, am liebsten direkt im Wörthbach.

Interview: Susanne Loreck

ES FEHLTE AN ALLEM

Entwurzelt und in großer Not

Nach dem Krieg suchten Hunderttausende Heimatvertriebene eine neue Bleibe

ALLGÄU – In der Pandemie erinnern sich viele ältere Mitbürger der Zeit nach dem Kriegsende vor 75 Jahren. Not und Elend herrschten. Vor allem in den Jahren 1946 und 1947 kamen Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen aus den deutschen Ostgebieten. Gedemütigt und mittellos suchten sie nach einer Bleibe.

Allein in Bayern begehrten zwei Millionen Vertriebene Aufnahme. Dabei war das Land vom Krieg gezeichnet. Millionen Männer waren gefallen, vermisst oder noch in Kriegsgefangenschaft. Viele Städte und Betriebe waren zerstört. Die Infrastruktur lag am Boden. Die meisten Deutschen lebten in Not und Armut.

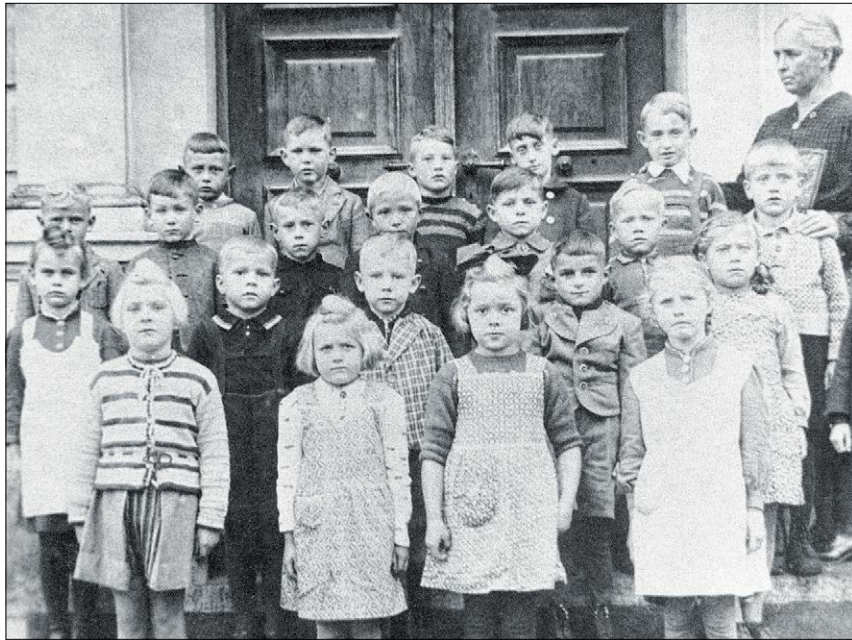
Gestrandet in der Fremde

Wohin also mit den vielen Menschen, die völlig entwurzelt in Viehwaggons ankamen und irgendwo ausgeladen wurden? Darunter waren auch viele kleine Buben und Mädchen, die eine armselige Kindheit erleben mussten. Die Flüchtlingskinder und in der neuen Heimat Geborenen von damals gehören heute zu den Senioren, die ein besonders hohes Corona-Risiko haben. Schon vor 70 Jahren bewiesen sie ihre Fähigkeit, Probleme zu meistern.

Was die Kinder und Erwachsenen damals erlebt hatten, wurde eindrucksvoll in einer Dokumentation des früheren Landkreises Mindelheim zusammengefasst. In ihr wird unter anderem berichtet: „Im Verlauf der Massentransporte wurde es immer schwieriger, der Flüchtlingsflut Herr zu werden.“

Schließlich waren eigentlich überhaupt keine Landkreise mehr aufnahmefähig, aber die Flüchtlinge mussten untergebracht werden. Proteste gegen Massenzuweisungen waren zwecklos... Ländliche Gebiete mit wenig Kriegszerstörungen und intakter Landwirtschaft boten noch am ehesten die Möglichkeit, die Heimatlosen vor dem Verhungern und für den kommenden Winter vor dem Erfrieren zu retten...“

Im Oktober 1946 lebten bereits rund 15.000 Vertriebene im Alt-Landkreis Mindelheim. Das war ein Anteil an der Wohnbevölkerung von 25,9 Prozent. Dazu kamen noch zahlreiche Evakuierte und Ausländer.



▲ Kinder der Kriegszeit. 1945/46 bildeten sie die erste Volksschul-Klasse im Markt Pfaffenhausen, in der auch schon einige „Flüchtlingskinder“ waren.

Foto: Archiv Hölzle

Wegen des starken Zustroms wurden die Gemeinden und der Flüchtlingskommissar ermächtigt, Wohnräume zu beschlagnehmen. Dies führte zu vielen Konflikten. Generell stellte der anhaltende Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen die Aufnahmegebiete vor riesige organisatorische und menschliche Probleme. Für alle Ankömmlinge musste ein Dach über dem Kopf besorgt werden. Doch Einquartierungen, Barackenunterkünfte oder Kellerräume konnten nur befristete Notlösungen sein. Belegt wurden zudem Turnhallen, Gasthaussäle und Schulräume.

Flugplatz-Baracken

Auch in Beherbergungsbetrieben wurden Flüchtlinge eingewiesen. In Bad Wörishofen waren dies 1947 etwa 750 Betten. Für spezielle Flüchtlingslager konnten zum Teil vorhandene Einrichtungen genutzt werden, wie in Bad Wörishofen die Flugplatz-Baracken und -Gebäude. Im Ort wurden als Flüchtlingsaltersheime Kurpensionen, ein Kurhotel, ein Sanatorium und ein Kurheim genutzt. In Mindelheim diente das Lager des ehemaligen Reichsarbeitsdiensts als Unterkunft. Das Kloster Lohhof nördlich von Mindelheim wurde 1945/46 zu einem Altersheim für Flüchtlinge und Ausgebombte umfunktioniert.

Insgesamt fehlte es fast an allem. So herrschte großer Mangel an Her-

den und Öfen, Bekleidung, Wäsche und Schuhen. Überaus knapp waren auch Heizmaterialien wie Holz und Kohlen. Die Pfaffenhausener Chronik berichtet 1946: „Die Rodung im Walde durch die Flüchtlinge zur Gewinnung von Brennholz war stark und es fand auch eine gemeindliche Zuteilung geschnittenen Holzes statt.“ Im Juli 1946 schrieb der Mindelheimer Landrat an alle Kohlenhandlungen: „Auf Grund der gegenwärtigen Kohlenversorgungslage und der umfangreichen Bevölkerungsumgruppierung ist eine Brennstoffversorgung derzeit nicht möglich.“

Weil viele Notbehausungen nicht beheizbar waren, wurden in etlichen Gemeinden Gemeinschaftsküchen eingerichtet, denen meist Wärmestuben angegliedert waren. Die Versorgung wurde über Lebensmittelkarten gesteuert. Auch die gemeindlichen Schulspeisungen für Flüchtlingskinder und andere bedürftige Kinder halfen.

Suche nach Arbeit

Neben der Unterbringung und Verpflegung stand bald auch die berufliche Eingliederung an. Zwar hatte ein großer Teil der Flüchtlinge eine qualifizierte Ausbildung und Berufserfahrung mitgebracht. Das landwirtschaftlich strukturierte Allgäu bot aber nur begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten. Im

Herbst 1946 berichtete die Flüchtlingsverwaltung in Mindelheim, die Vertriebenen seien zu zwei Dritteln arbeitsmäßig „untergebracht“. Dabei musste allerdings mancher Arzt und Professor als Bauernknecht oder Sägewerkshelfer arbeiten, um ein wenig zu verdienen. Einige Frauen fanden Arbeit bei Bauern, als Näherinnen oder Heimarbeiterinnen.

Schon bald wurden die ersten kleinen Betriebe von Flüchtlingen gegründet. Es waren meist Handwerker, die oft in Baracken oder Schuppen bei Null begannen. Manches namhafte Unternehmen nahm so seinen Anfang. Beispielhaft für das Allgäu ist Neugablonz, dessen heute so renommierte Glas- und Schmuckindustrie auf der Ansiedlung vertriebener Fachkräften aus Gablonz/Nordböhmen basiert.

Nicht reibungslos

Das Zusammenleben verlief vor allem anfänglich nicht reibungslos. Verschiedene Konfessionen, fremdartige Dialekte und unterschiedliche Mentalitäten trafen aufeinander. So waren auch Hochzeiten zwischen Einheimischen und Flüchtlingen anfangs eher selten. Die Flüchtlinge schlossen sich bald zu Landsmannschaften zusammen und bildeten Ortsgruppen. In den Gemeinden gab es Flüchtlingsgärten, Flüchtlingsbälle, Flüchtlings-Heimattreffen und bald auch Flüchtlingsfriedhöfe.

Die sich auch nach 1946 fortsetzende Aufnahme und Integration sowie die Einschulung vieler fremder Kinder war auf Jahre eine Mammutaufgabe. Sie wurde zusätzlich von großen Wanderungsbewegungen befeuert. Der frühere Landrat Hermann Haisch bemerkte in der Dokumentation über Heimatvertriebene von 1987: „Die hart getroffenen deutschen Landsleute brachten am Anfang verständlicherweise nicht nur erhebliche Eingliederungsprobleme, sie bewirkten zugleich auch einen Zuwachs an Ideen und Tatkraft und beeinflussten kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen.“

Was also anfänglich angesichts der totalen Katastrophe unmöglich erschien, kann rückblickend als humanitäre, kulturelle und wirtschaftliche Integrations- und Aufbauleistung von historischer Dimension gesehen werden.

Josef Hölzle

WINTERWANDERUNG

Tief verschneit und romantisch

Auf dem Beurener Bildstöckleweg bleibt man immer wieder demütig stehen

ISNY – Eigentlich ist dieser Rundkurs ideal für einen gemütlichen Nachmittagsspaziergang. Jedenfalls im Sommer. In Isny gibt es in der Regel aber auch einen Winter – und was für einen. Wenn alles unter einer massiven Schneedecke liegt, lässt sich die Umgebung mit geeignetem Schuhwerk oder mit Schneeschuhen prima erkunden, auf präparierten Winterwanderwegen oder querfeldein. Dann wird auch der Bildstöckleweg im Ortsteil Beuren zu einem besonderen Erlebnis.

Die Wege sind gut geräumt. Ringsum liegt der Schnee fast meterhoch. Gut zu Fuß und trittsicher sollte man in jedem Fall sein. Mühsam? Keineswegs. Aber inspirierend. Und man kann sich sicher sein, dass man länger als die eingeplanten 90 Minuten zur Bewältigung der Strecke braucht. Nicht, weil sie so anstrengend wäre, sondern deshalb, weil man immer wieder dankbar stehen bleibt und sich nicht sattsehen kann an der Weite der größtenteils unberührten Schneelandschaft und an einem Wintermärchen ohnegleichen.

Es ist klirrend kalt an diesem klaren Morgen. Aber die Sonne lacht und wärmt auch schon Ende Januar. Auf einem kleinen Sträßchen geht es von der Kirche St. Petrus und Paulus in Richtung Gaisau. „Gelobt sei Jesus Christus“ steht an einem Feldkreuz, das von einer Familie gestiftet wurde, die um Gottes Segen für Flur und Ernte bat. Ein Schriftzug, den



▲ Der Beurener Bildstöckleweg führt auch an der Gumpeltshofer Kapelle vorbei. Sie wurde im 18. Jahrhundert erbaut.

man angesichts der Schneemassen zwar nicht lesen, aber doch erspüren kann. Einige hundert Meter später fällt der Blick auf das Arma-Christi-Kreuz im Wetterkasten eines Bauernhauses. Es dürfte aus dem 15. Jahrhundert stammen. Man sieht den gekreuzigten Jesus mit Maria und Johannes sowie die Leidenswerkzeuge.

Direkt gegenüber steht die Gumpeltshofer Kapelle, die im 18. Jahrhundert erbaut wurde, ein typisches Beispiel für einen Ort des Gebets für Familien, deren Bauernhof zur damaligen Zeit außerhalb größerer Siedlungen lag. Die Kapelle wurde im 19. Jahrhundert als

Lourdes-Grotte umgestaltet und zur Wallfahrtskapelle geweiht.

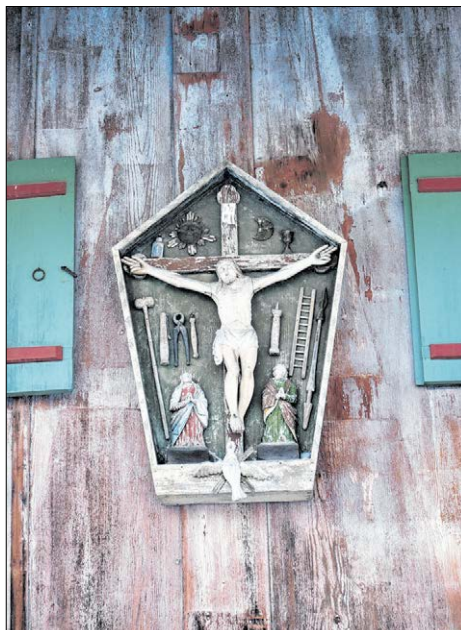
„Die Glocke, die sich im sechseckigen Türmchen befindet, stammt aus dem Jahr 1763. Bis vor wenigen Jahren wurde sie täglich um 12 Uhr von meiner Mutter zum Angelus-Gebet geläutet“, erzählt Konrad Prinz, Besitzer des benachbarten Bauernhofs. Doch mittlerweile mache der Mutter das Alter zu schaffen und so hoffe er, dass man vielleicht eines Tages durch Spenden in der Lage ist, ein elektronisches Geläut für die Kapelle anzuschaffen, die sich heute im Besitz der Stadt Isny befindet.

Sich mit Haus- und Feldkreuzen Stätten der Andacht zu schaffen, war

in katholisch geprägten Landstrichen in früheren Zeiten selbstverständlich. Man baute sie etwa bei Viehseuchen, nach Unwettern, Unglücksfällen oder in Erinnerung an liebe Verstorbene. Diesen Ursprung dürfte auch ein weiteres auf dem Weg liegendes Arma-Christi-Kreuz haben. Es ist ganz aus Metall gefertigt. Die Leidenswerkzeuge sind wie ein Strahlenkranz um den Leib Christi angeordnet.

Den kleinen Schlenker zur Gumpeltshofer Höhe, die eine Aussicht tief ins Argental und bis zur Waldburg verheißten würde, darf – oder muss – man sich an diesem Tag allerdings leider schenken. Verständlich, dass dieser Teil der Strecke angesichts der Unmengen von Schnee, die gefallen sind, noch nicht geräumt werden konnte.

Der kleine Umweg zurück nach Beuren, um dann den Bildstöckleweg ein Stück weit in anderer Richtung in Angriff zu nehmen, ist aber kein Problem. Es geht noch einmal ein paar hundert Meter bergauf bis zu einem Waldstück. „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen Deinen Segen gib“, steht auf einem Marienbild, das vor vielen Jahrzehnten an einer Fichte am Waldrand angebracht worden ist. Jetzt heißt es aber auch, noch einmal den Ausblick auf Beuren und die verschneiten Hänge zu genießen. In der Kirche St. Petrus und Paulus Gott für eine wunderschöne Winterwanderung zu danken, ist in jedem Fall ein guter Abschluss. *Brigitte Geiselhart*



▲ Zweimal Arma-Christi: Links ein Kreuz am Wegrand, in der Mitte eine Darstellung an einem Bauernhaus, die vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammt. Rechts ein Marienbild, das schon seit vielen Jahrzehnten an einer Fichte am Waldrand angebracht ist. *Fotos: Geiselhart*

8 „Ach, Mam, eine Bekannte halt. Du kennst sie nicht.“ Toni trank mit großen Schlucken das Glas leer, stellte es in die Spüle und verschwand ganz schnell in sein Zimmer.

„Mindestens eine Dreiviertelstunde hat er mit der telefoniert!“, informierte Tonis Mutter den Vater, der den Sonntagskrimi auf dem Fernsehschirm verfolgte.

„So?“ Er grinste amüsiert. „So ist das eben in dem Alter.“ Sie machte eine bedenkliche Miene. „Ausgerechnet der Toni. Wird doch der nicht auch so werden wie unser Robert.“ „Ach wo, der Toni ist anders!“, behauptete der Vater.

Die Mutter seufzte auf. „Hoffentlich. Ein Casanova in der Familie reicht mir.“ Sie hatte sich wohl oder übel daran gewöhnen müssen, dass Robert, ihr Ältester, ein großer Freund der holden Weiblichkeit war. Seit er 15 war, hatte er ständig wechselnde Freundinnen und scheute sich auch keineswegs, sie ab und an auf den Hof zu bringen. Keine seiner Freundschaften dauerte allzu lange. Kaum hatte man sich an einen Namen gewöhnt, folgte schon die Nächste.

Irgendwie schaffte er es dabei sogar, sich stets in aller Freundschaft von seinen Verflorenen zu trennen. Er war ein sehr gut aussehender, immer gut gelaunter, charmanter Kerl und im Grunde genommen waren stets die Mädchen hinter ihm her, wie seine Mutter, nicht ohne einen gewissen Stolz, feststellen konnte. Trotzdem, für ihren „Kleinen“, ihren jüngeren Sohn, wünschte sie sich solche Geschichten ganz und gar nicht.

„Ein richtig verklärtes Gesicht hat er gemacht am Telefon!“, bemerkte sie ihrem Mann gegenüber, und es war klar, wie wenig ihr das gefiel. „Gönn’ ihm die Freude doch“, brummte der Vater und verfolgte interessiert eine rasante Actionszene auf dem Bildschirm.

Toni und Lotte

Er war zu früh dran. Mit einem erneuten Blick auf die Armbanduhr stellte Toni dies zum zweiten Mal fest. Er schlenderte bewusst langsam, schaute in alle Vorgärten der Straße, wunderte sich über eine Ansammlung bunter Gartenzwerge neben einem Hauseingang und war überpünktlich an der Haustür zu Lottes Wohnung.

Er drückte auf die Klingel. Nach wenigen Sekunden kam ihre Stimme aus der Gegensprechanlage. „Ja?“ „Ich bin da, Toni.“ „Komme gleich!“ Ihre Stimme klang hell und fröhlich und Toni freute sich, lächelte in sich hinein.

Große Liebe im Gegenwind



Lotte ist allein zu Hause und denkt an Toni. Was er wohl gerade macht? Sie beschließt, ihn einfach anzurufen. Toni ist überrascht und erfreut über ihren Anruf. Sie reden über alles Mögliche und keiner kann sich entschließen, das Gespräch zu beenden. Tonis Mutter registriert das lange Gespräch kopfschüttelnd. Anschließend fragt sie Toni, wer diese Lotte denn sei.

Vier Minuten später ging endlich die Haustüre auf. Lotte trat lächelnd heraus, in einem schwingenden, bunt gemusterten Sommerkleid. „Oh, schön schaust du aus“, sagte Toni inbrünstig, seine Augen hingen an ihr und bewiesen, dass er kein leeres, höfliches Kompliment gemacht hatte.

Lotte betrachtete ihn von Kopf bis Fuß mit geneigtem Kopf, von seinen kurz geschnittenen Haaren, über das gestreifte Hemd und die Jeans bis zu den Ledersandalen. „Du siehst auch nicht übel aus!“, stellte sie ein wenig verwundert fest. Man sah ihm seine bäuerliche Herkunft nicht an. Er roch leicht nach Rasierwasser und auf seiner Oberlippe sprossen kurze Barthaare. „Oh, du lässt dir wirklich einen Bart wachsen?“

Toni war eine leichte Röte in die Wangen gestiegen. „Ja. Oder gefällt er dir dann doch nicht?“ Sie musterte ihn. „Er wird mir gefallen!“ Er grinste erleichtert. „Was möchtest du unternehmen?“

„Kennst du die Musikantenstube?“ „Das Lokal?“ „Ja. Heute soll eine neue Band spielen.“ „Okay. Gehen wir zu Fuß hin? Das ist ein ganzes Stück weit weg.“ „Ja, trotzdem. Es ist so ein schöner Abend.“ „Gut.“ Er streckte die Hand aus, um ihre zu nehmen. Lotte ließ es zu. Toni fand, die Musikantenstube könnte ewig weit weg sein.

Das Lokal war sehr voll. Sie amüsierten sich zunächst bei der eher laut als gut gespielten Countrymusik und wechselten bald in eine viel ruhigere Eisdiele. Man konnte

unter freiem Himmel die laue Sommernacht genießen und sich über Gott und die Welt unterhalten. Der Gesprächsstoff ging ihnen nicht aus.

Lotte zog die Schultern zusammen. „Langsam wird’s kühl, findest du nicht?“ „Ja, gehen wir. Tut mir leid, Lotte, ich hab auch keine Jacke dabei.“ „Macht nichts. Wenn wir schnell gehen, wird mir wieder warm.“

Sie marschierten mit langen Schritten los. Toni legte seinen Arm um Lottes Schultern, drückte sie an sich. Sie sah ihn strafend an, wollte etwas sagen. Er kam ihr eilig zuvor. „Ist doch besser so, oder? Nicht mehr so kalt.“

Lotte musste lachen. „Ja, stimmt. Viel wärmer.“ Schließlich legte sie ihren Arm auch um seinen Rücken und Toni war selig. Nun eilte es ihnen nicht mehr, sie marschierten ganz gemächlich dahin. Als sie nur noch wenige Schritte von Lottes Haustür trennten, bedauerte Toni: „Schade, wir sind schon da.“

Lotte sperrte die Haustür auf, drehte sich zu ihm hin. Sein Arm lag immer noch fest und warm um ihren Rücken. Er umfasste sie auch mit seinem zweiten Arm.

„Willst du mich gar nicht mehr auslassen, Toni?“, fragte Lotte mit einem leisen Lächeln. „Nein, am liebsten nie mehr“, antwortete er ernst. „Ich möchte dich ewig so festhalten.“ „Hm. Ewig ist aber eine sehr lange Zeit!“, murmelte Lotte leise und nachdenklich. Sie sah ihn an, legte ihre Arme um seinen Nacken. Dann küssten sie sich lange.

Schließlich löste sich Lotte widerstrebend, trat einen Schritt zurück. „Wann sehen wir uns wieder?“ „Morgen und übermorgen und überübermorgen und überhaupt jeden Tag.“

„Schön“, flüsterte Lotte an seinem Ohr. „Wann morgen?“ „Um sieben. Ich schaffe es morgen bis um sieben.“ „Einverstanden.“ Lotte streichelte zärtlich über seine Wange, drückte ihre Lippen zart auf seine. „Ich freue mich drauf. Gute Nacht, Toni.“ „Gute Nacht, Lotte, bis morgen.“

Lotte verschwand hinter der Haustür. Er horchte, wie sich der Schlüssel im Schloss drehte, wie das Geklapper ihrer Schuhe auf der Treppe verklang, dann ging er. Sie sahen sich zwei Wochen lang fast täglich und verbrachten viele Abende zusammen.

„Warum treffen wir uns nicht einmal am Nachmittag? Morgen ist Samstag, dann Sonntag, wie wäre es mit einem längeren Ausflug?“, fragte Lotte. Toni schüttelte bedauernd den Kopf. „An diesem Wochenende geht gar nichts. Ich muss Heu einfahren. Das Gras ist gemäht und der Wetterbericht sagt schönes, heißes Wetter voraus für die nächsten Tage.“

„Ach du liebe Zeit! Ich hab mich ja schon daran gewöhnt, dass wir uns abends frühestens nach sieben Uhr sehen können, weil du vorher die Kühe versorgen musst, aber dass du nicht einmal am Wochenende tagsüber Zeit hast ...!“ „Du musst eben um schlechtes Wetter beten, dann hätte ich vielleicht Zeit.“ „Das sind ja schöne Aussichten!“

Der nächste Donnerstag wurde tatsächlich trüb und nass und der Wetterbericht versprach nicht viel Besseres für das Wochenende.

„Wir können uns am Samstag nachmittag treffen. Ich organisiere es so, dass mein Bruder am Abend bei der Stallarbeit aushilft, dann haben wir viel Zeit füreinander“, versprach Toni. Lotte seufzte. Ein halber Tag, und das bezeichnete Toni als „viel Zeit“.

Zum Glück hatten die Meteorologen, wie so oft, das Wetter nicht richtig vorhergesagt. Bereits am Samstag blinzelte vereinzelt wieder die Sonne durch die Wolken, der Regen hörte auf.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9





beziehungsweise

Vom Zauber des Verzeihens

Dem anderen und sich selbst vergeben, ist eine wichtige Lebensaufgabe

Eine Stunde nach einer heftigen Auseinandersetzung fragt Peter seine Frau Sophie: „Sind wir wieder gut?“. Sie lächelt und antwortet: „Natürlich“. Nach dieser erleichternden Versöhnung fällt mit einem Mal die aufgebaute Spannung von beiden ab und sie beschließen, noch einen kleinen Spaziergang zu ihrer Lieblingsbank oberhalb ihres Wohnorts zu machen.

Wir alle kennen die Erlösung, welche uns durch das Verzeihen, Vergeben und Versöhnen zuteil wird. Die große religiöse und existentielle Dimension wird uns bewusst, wenn wir im „Vater unser“ beten: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Im Folgenden möchte ich in zwei Abschnitten einige Grundlagen zur wichtigen Lebensaufgabe „Verzeihen und Vergeben“ vorstellen:



◀ Die Versöhnung nach einem Streit fühlt sich oft wie eine Erlösung an. Nur wer dem anderen und auch sich selbst verzeihen kann, ist wirklich frei. Dem anderen alte Kränkungen und Verletzungen zu vergeben, ist manchmal eine schwierige Aufgabe, aber gleichzeitig der Schlüssel zur Heilung.

Foto: gem

Der Zeigarnik-Effekt

Berlin im Jahr 1927. Eine junge russische Psychologin namens Bljuma Zeigarnik beobachtet in einem Café folgendes Phänomen: Der Kellner, der sie so freundlich bedient, nimmt während ihrer Anwesenheit zahlreiche weitere Bestellungen auf, an die er sich alle problemlos erinnern kann – bis er sie abrechnet. Danach weiß er nicht mehr, ob er den Gästen eine Tasse Kaffee, ein Kännchen Tee oder ein Stück Kuchen serviert hat.

An der Berliner Universität beginnt Zeigarnik im Rahmen ihrer Doktorarbeit das von ihr beobachtete Geschehen genauer zu untersuchen. Das Ergebnis ihrer Forschungsarbeit, das seither unter dem Namen „Zeigarnik-Effekt“ zum Basiswissen der Psychologie zählt, lautet: Wenn wir eine Herausforderung haben, zum Beispiel eine heftige Auseinandersetzung, bauen wir eine innere Spannung auf. Diese löst sich erst dann auf, wenn wir die Aufgabe abgeschlossen haben – wie Peter und Sophie im eingangs erwähnten Beispiel. Anderenfalls bleibt die Spannung bestehen und sorgt dafür, dass uns die unerledigte Aufgabe

weiter in unserem Gedächtnis beschäftigt – und uns möglicherweise stark belastet.

Im Rahmen meiner langjährigen Arbeit in der Paarberatung kam mir immer wieder der „Zeigarnik-Effekt“ in den Sinn, wenn es zwischen den Partnern in einer Liebesbeziehung um die Herausforderung des Verzeihens und Vergabens ging. Erfreulicherweise durfte ich sehr oft erleben, dass es beiden Partnern im Beratungszimmer und zuhause Stück für Stück gelang, einander verschiedenste Verletzungen und Kränkungen zu verzeihen.

Eine Lebensaufgabe

In dem äußerst lesenswerten Buch „Geborgen im Leben“ von Elisabeth Kübler-Ross schreibt die weltbekannte Ärztin und Sterbeforscherin: „Wir alle haben in der Zeitspanne, die wir das ‚Leben‘ nennen, bestimmte Lektionen, die wir lernen müssen. In der Arbeit mit Sterbenden tritt dies besonders klar zutage. Sterbende lernen am Ende ihres Lebens sehr viel, doch meistens ist es zu spät, diese Lehren umzusetzen.“

Einige wichtige Gedanken der Autorin zur Lebensaufgabe „Verzeihen und Vergaben“:

1. Wenn wir als Kinder verletzt wurden oder andere verletzt haben, sagten wir meistens „Bitte um Entschuldigung“. Jetzt, da wir Erwachsene sind, kommen uns solche Entschuldigungen nicht mehr so oft über die Lippen.

2. Bezeichnenderweise sind wir selbst die Person, der wir am häufigsten etwas verzeihen müssen.

3. Das Verlangen nach Rache blockiert die Vergabung. Vergeltung zu üben gibt uns nur ein vorübergehendes Gefühl der Erleichterung und Befriedigung.

4. Wenn wir uns selbst nicht vergeben können, bleiben wir stecken. In Verletzung zu leben, hält uns in der Opferrolle fest.

5. Wenn wir einander vergeben, handelt es sich um Nächstenliebe. Wir denken daran, dass die anderen nicht in bester Form waren, als sie uns verletzt haben.

6. Vergabung – der Schlüssel zur Heilung – bedeutet, das Vergangene loszulassen.

7. Verzeihen und Vergaben hilft

uns, den Frieden zu bewahren und mit der Liebe in Berührung zu bleiben.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen, dass Sie diese schöne und anspruchsvolle Aufgabe weiterhin gut in Ihr Leben integrieren!

Gerhard Nechwatal

Dr. Gerhard Nechwatal ist emeritierter Professor für Psychologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist Autor des Buchs „50 Impulse für die Liebe. Anregungen zum positiven Schwung in der Partnerschaft.“, das im Paulinus-Verlag in Trier erschienen ist.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt „Frühjahr“ von St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Postkarte der Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Erben und Vererben



Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Ohne Spenden und Zuwendungen könnten Hilfsorganisationen nicht existieren. Auch Testamentsspenden können ihnen dabei helfen, Not zu lindern und Gutes zu tun.

So eindeutig wie möglich

Ledig, kinderlos und alleinstehend – und dann? Wer erbt, wenn ein Single stirbt? „Können keine Angehörigen des Erblassers ermittelt werden, dann erbt am Ende der Staat“, sagt Anton Steiner, Fachanwalt für Erbrecht in München. Wer das vermeiden will, muss seinen Willen in einem Testament kundtun. Das trifft auch für Personen zu, die zwar einen Partner haben, aber mit diesem nicht verheiratet sind.

Wer ein Testament aufsetzt, muss dabei unbedingt die Formvorschriften wahren. Dazu gehört, dass der letzte Wille eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist, am besten mit Vor- und Zunamen. Zudem muss das Schriftstück ein Datum tragen. „Je eindeutiger die Wünsche formuliert sind, desto besser“, ergänzt Eberhard Rott, Fachanwalt für Erbrecht in Bonn. So verhindert der Erblasser nicht

zuletzt, dass das Testament anfechtbar ist. Wichtig sei aber auch, nicht nur Erben, sondern auch mögliche Ersatzerben zu benennen – für den Fall, dass die eigentlichen Erben, aus welchen Gründen auch immer, nicht erben wollen, oder selbst inzwischen verstorben sind.

Amtlich hinterlegen

Ebenfalls wichtig: Gerade bei Ledigen, die alleine leben, muss das Testament auch auffindbar sein. „Auf Nummer sicher gehen Erblasser, wenn sie ihren letzten Willen amtlich hinterlegen, und zwar beim für sie zuständigen Amtsgericht als Nachlassgericht“, sagt Steiner. Und: „Wer ein Testament gemacht hat, sollte von Zeit zu Zeit immer mal wieder hinterfragen, ob noch alles passt“, rät Rott.

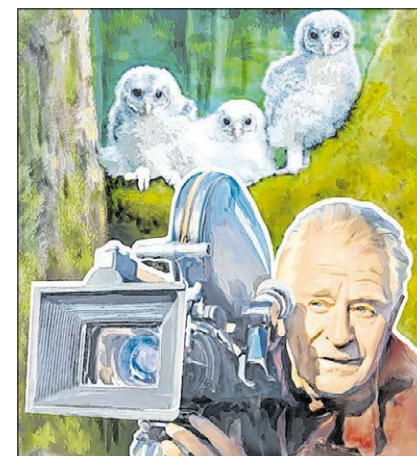
Was bleibt, wenn ich gehe?

Professor Heinz Sielmann, bekannt aus den TV-Dokumentationen „Expeditionen ins Tierreich“, sagte einmal in einem Interview: „Die Natur hat die Kraft, uns zu verändern, aber auch wir verändern sie durch unsere Anwesenheit. Die verbleibenden naturnahen Flächen zu erhalten, sie zu schützen und in Teilen den Menschen zugänglich zu machen – das ist eine große Anforderung an unsere Gesellschaft und eine Chance zugleich.“

Vielfach ausgezeichnet

Zusammen mit seiner Frau Inge gründete er die Heinz Sielmann Stiftung. Diese Stiftung arbeitet heute zusammen mit Freunden und Förderern daran, die verbleibenden naturnahen Flächen in Biotopverbünde und erlebbare Naturlandschaften umzuwandeln. Diese gemeinnützige Naturschutzarbeit wurde vielfach durch Prüf- und Gütesiegel ausgezeichnet.

Mit großem Engagement und durch finanzielle Zuwendungen – wie etwa Testamentsspenden – kauft und schützt die Stiftung deutschlandweit wertvolle Flächen für den Naturschutz. Diese Flächen dienen dann als Refugien für stark bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Mit Unterstützung der Heinz Sielmann Stiftung



▲ Heinz Sielmann drehte nicht nur zahlreiche preisgekrönte Tier-Dokumentationen, er setzte sich auch leidenschaftlich für den Schutz der Tiere und den Erhalt ihrer Lebensräume ein. Foto: oh

können Naturfreunde Bleibendes schaffen und so ihre Werte weitertragen. Wer sich dafür interessiert, kann kostenfrei und unverbindlich die Testamentsbroschüre der Stiftung anfordern.

Weitere Informationen

Telefon: 05527/914 419,
Im Internet: www.sielmann-stiftung.de/testament



Ein Vermächtnis für das Leben

Schenken Sie mit Ihrem Testament den Tagen mehr Leben. Unterstützen Sie die Arbeit der Björn Schulz Stiftung!



Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0001 1456 00
BIC: BFSWDE33BER

Seit 1996 entlastet die Björn Schulz Stiftung Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen: im Hospiz Sonnenhof, im Nachsorge- und Erholungshaus Irmengard-Hof am Chiemsee sowie mit verschiedenen ambulanten Diensten zuhause in den Familien.



Für eine Zeit voller Leben

Wilhelm-Wolff-Str. 38 • 13156 Berlin
Silke Fritz • 030 / 398 998 22
s.fritz@bjoern-schulz-stiftung.de

Geborgenheit schenken

In Deutschland leben etwa 50 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit lebensverkürzenden Erkrankungen. Getreu ihrem Motto „Für eine Zeit voller Leben“ und der langjährigen Erfahrung in der Kinderhospizarbeit begleitet die Björn Schulz Stiftung betroffene Familien mit umfassenden Hilfs- und Unterstützungsangeboten.

Im Sonnenhof, dem Hospiz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, werden schwerstkranke Kinder professionell medizinisch versorgt und liebevoll umsorgt. Das Nachsorge- und Erholungshaus Irmengard-Hof am Chiemsee ermöglicht Eltern und Geschwisterkindern eine Auszeit in geschützter Atmosphäre. Hier haben sie Zeit für sich selbst und können neue Kraft schöpfen.

Die ambulanten Dienste der Björn Schulz Stiftung entlasten aktuell etwa 500 Familien. Das geschieht in vertrauter Umgebung ab dem Zeitpunkt der Diagnose, während des meist langen Krankheitsverlaufes, bis in die Zeit des Abschiednehmens und der mit dem Tod des Kindes verbundenen Trauer.

Vermächtnis an das Leben

„Die Björn Schulz Stiftung dient in christlichem Sinne, sie hilft betroffenen Familien schnell und unbürokratisch. Für diese Arbeit sind wir dringend auf Spenden

angewiesen. Vermächtnisse und Testamentsspenden helfen uns, unsere spendenfinanzierten Projekte für Familien mit schwerstkranken Kindern auch langfristig zu ermöglichen“, betont Bärbel Mangels-Keil, Vorständin der Björn Schulz Stiftung. Ein Testament bietet viele Chancen, nachhaltig zu helfen und die Zukunft verantwortungsvoll mitzugestalten. Die Björn Schulz Stiftung ist zudem als gemeinnützige Einrichtung von der Erbschaftssteuer befreit.

In guten Händen

Das Ehepaar Sylvia und Holger Grundies hat die Björn Schulz Stiftung in ihrem Testament bedacht. Über ihre Gründe sagen die beiden: „Wir kennen die Björn Schulz Stiftung seit vielen Jahren und verfolgen ihre Arbeit aufmerksam und mit besonderem Interesse. Bei einem Besuch in der Stiftung haben wir uns persönlich davon überzeugt, wie liebevoll die kleinen Gäste betreut und die Angehörigen in schwierigen Lebenssituationen aufgefangen, begleitet und unterstützt werden. Weil wir selbst unseren einzigen Sohn verloren haben, wissen wir, wie wichtig diese Hilfe ist. Die Björn Schulz Stiftung in unserem notariellen Testament zu bedenken, ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir wissen: unser Vermögen ist in guten Händen.“

Mit dem Erbe Gutes tun

Nach einem Schlaganfall ist nichts mehr, wie es vorher war. Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe setzt sich für Betroffene ein. Mitarbeiterin Lara Grothe erklärt im Interview, wie ein Testament der gemeinnützigen Organisation dabei helfen kann.

Frau Grothe, was macht eigentlich die Schlaganfall-Hilfe?

Schlaganfälle verhindern, Versorgung verbessern und den Betroffenen helfen – dafür setzt sich die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe seit mehr als 25 Jahren ein. Dabei haben wir die Bedürfnisse der Betroffenen und ihrer Angehörigen genauso im Blick, wie die Aufklärung der Bevölkerung. Denn ein Schlaganfall kann jeden treffen – Neugeborene, Kinder, junge Menschen und Senioren. Rund 270 000 Menschen erleiden jedes Jahr in Deutschland einen Schlaganfall. Für diese Arbeit sind wir allerdings auf finanzielle Unterstützung angewiesen – durch Spenden oder auch Erbschaften.

Was veranlasst Menschen dazu, Stiftungen wie der Schlaganfall-Hilfe etwas zu vererben?

Immer mehr Menschen machen sich Gedanken darüber, mit ihrem Erbe etwas Gutes zu tun – vor allem, wenn ihnen



Foto: SDSH

▲ Lara Grothe.

bereits zu Lebzeiten ein Thema besonders am Herzen lag. Eine Umfrage hat kürzlich ergeben, dass fast 30 Prozent der über 50-Jährigen in Deutschland sich vorstellen können, mit ihrem Erbe oder Vermächtnis einen guten Zweck zu unterstützen, bei Kinderlosen ist es sogar jeder Zweite.

Was sollten Erblasser wissen?

Eine Organisation oder Stiftung kann im Testament genauso als Erbe benannt werden, wie ein Mensch – mit allen Rechten und Pflichten. Es ist möglich, sein gesamtes Vermögen einer Organisation zu vererben oder eine bestimmte Summe als Vermächtnis festzulegen. Auch kleine Beträge helfen, Projekte umzusetzen. Wichtig finde ich, dass man von der Arbeit der Organisation überzeugt ist. Von der Initiative „Prinzip Apfelbaum“ gibt es ein neues Erbschaftssiegel, das bestätigt, dass das Erbe bei der jeweiligen Organisation in guten Händen ist. Die Schlaganfall-Hilfe ist gerade damit ausgezeichnet worden.

In die Zukunft wirken

Die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. wurde 1957 als Leprahilfswerk in Würzburg gegründet. Die gemeinnützige Organisation widmet sich weltweit dem Thema Gesundheit und der Bekämpfung von Krankheiten wie Lepra, Tuberkulose oder Buruli Ulcer, an denen besonders häufig Menschen erkranken, die in großer Armut leben. Neben medizinischer Versorgung benötigen die Betroffenen auch Unterstützung dabei, ihre Lebenssituation zu verbessern. Dieser Ansatz liegt dem Verein und seinen Mitarbeitern am Herzen. Denn: Häufig sind es die Ursachen – mangelhafte

Ernährung, kein Zugang zu sauberem Wasser und eine katastrophale Sanitär- und Hygieneversorgung –, die geändert werden müssen, um den Schwächsten der Schwachen effektiv zu helfen.

„Nur durch die jahrzehntelange Unterstützung vieler Förderer, sind wir in der Lage, die vielfältigen Projekte erfolgreich durchzuführen“, sagt Friedrich Klussmann von der DAHW. „Durch Spenden, Vermächtnisse und Erbschaften von Menschen, die uns vertrauen.“

Der DAHW-Testamentsratgeber 2021 hält für Interessierte erste Antworten auf die häufigsten Fragen und weitere Basisinformationen rund um die Themen „Spenden – Vererben – Stiften“ bereit. Der Ratgeber soll zugleich roter Faden und Impulsgeber sein.

Klussmann betont: „Wir unterstützen Sie gerne bei der testamentarischen Umsetzung Ihrer persönlichen Wünsche und Anliegen sowie bei generationsübergreifenden Fragen – unverbindlich, ergebnisoffen und kostenfrei. Ich freue mich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail!“

Kontakt

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Friedrich Klussmann
Telefon 09 31/79 48-161
E-Mail: testamente@dahw.de



▲ Die DAHW will Menschen, die unter Armutskrankheiten – wie Lepra – leiden, eine Zukunft schenken. Foto: Hartung



STIFTUNG
DEUTSCHE
SCHLAGANFALL
HILFE

Zukunft gestalten –
im Leben und darüber hinaus

Verschaffen Sie sich einen Überblick zu den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, Erbschaft und Testament. **Bestellen Sie jetzt kostenlos Ihre Broschüre mit Mustertexten, Checklisten und heraustrennbaren Formularen unter:**
Telefon: 05241-9770-80 oder
E-Mail: lara.grothe@schlaganfall-hilfe.de
Internet: schlaganfall-hilfe.de

Neuaufgabe
2021
Jetzt
bestellen

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

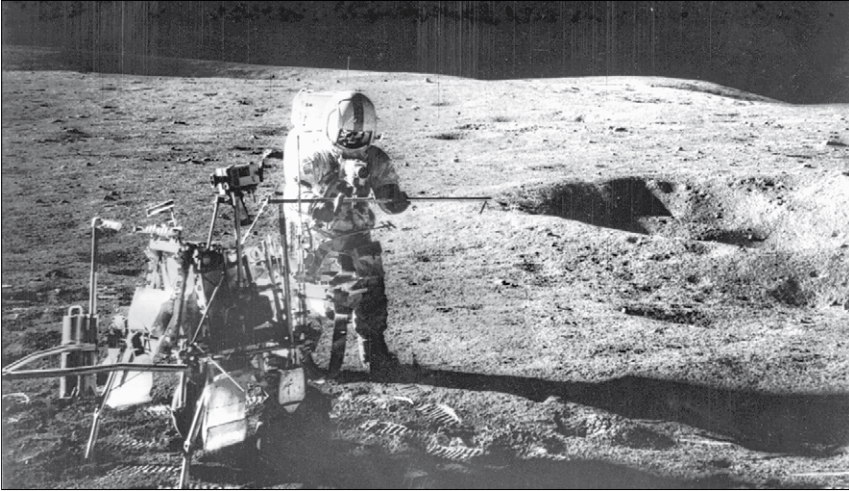
Testamentsratgeber

Damit Ihr Wille Wirklichkeit wird

Fordern Sie Ihr Exemplar kostenlos an mit dem Stichwort: Testamentsratgeber

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Raiffeisenstr. 3 | 97080 Würzburg
Tel: 0931 7948-161 | testamente@dahw.de

www.dahw.de



▲ Die Apollo 14 konzentrierte sich auf eine geologisch interessante Region auf dem Mond. Hier entnimmt Kommandant Alan Shepard Proben von der Mondoberfläche.

VOR 50 Jahren

Golfspielen auf dem Mond

Die Mission der Apollo 14 barg Experimente – und Spaß

„Komm, lass und hinausgehen und ein wenig im Schnee spielen“, scherzte Alan Shepard beim Blick aus dem Fenster, wo die Landschaft im gleißenden Sonnenlicht weiß gepudert anmutete. Eine optische Täuschung – in Wirklichkeit befand man sich auf der Mondoberfläche! Kollege Edgar Mitchell bevorzugte ein anderes Outdoor-Hobby.

Nach der Beinahekatastrophe von Apollo 13 setzte die Nasa alles daran, ihr Mondprogramm wieder in Gang zu bringen. Kommandant des sicherheitstechnisch verbesserten Apollo-14-Raumschiffs wurde Veteran Alan Shepard. 1961 hatte er in einer Mercury-Kapsel als erster Amerikaner die Weltraumgrenze erreicht. Nun würde er mit 47 Jahren als ältester Mensch auf dem Mond stehen. Die Piloten der Mondlandefähre (Edgar Mitchell) und der Kommandokapsel (Stuart Roosa) waren Weltraumneulinge.

Als sich am 31. Januar 1971 Gewitterwolken über Cape Canaveral zusammenzogen, drohte ein Startabbruch. Doch gegen 16.03 Uhr Ortszeit konnte die Saturn-V-Rakete planmäßig abheben. Am 5. Februar steuerten Shepard und Mitchell die Antares hinunter auf die Fra-Mauro-Ebene, benannt nach einem venezianischen Mönch und Kartografen des 15. Jahrhunderts.

Diese Region der Mondoberfläche galt als geologisch interessanter als die früheren Landezonen in vulkanischen Maren. Die pulvrige Oberfläche aus sonnenbeschienelem Regolith wirkte wie Schnee. Hier verbrachten die Astronauten neuneinhalb Stunden.

Am ersten Tag positionierten sie ihre Instrumente, unter anderem ein Set kleiner Sprengladungen für künstliche

Mondbeben. Nach der Nacht in Hängematten war am zweiten Tag eine einen Kilometer weite Exkursion zum Krater Cone geplant – der längste Fußmarsch aller Apollo-Missionen. Zum Einsatz kam auch die „Riksha“, ein Handwagen für Gesteinsproben. Doch mit wachsender Nervosität registrierte man in Houston, dass die Mondwanderer Probleme hatten, Distanzen abzuschätzen und die Orientierung zu behalten. Kurz vor dem Ziel kam der Befehl zur Umkehr. Pilot Mitchell erfüllte sich noch einen langgehegten Traum: Er montierte den Kopf eines Golfschlägers an einen Stiel und zog zwei Golfbälle hervor. Im Raumanzug konnte er den Schläger nur mit einer Hand schwingen und den Ball kaum sehen. Der erste Schlag ging daneben, der zweite traf. „Der fliegt ja meilenweit“, kommentierte Mitchell sarkastisch. Der Ball landete nach ein paar Metern in einem Krater.

Am 9. Februar 1971 beendete Apollo 14 die bis dahin wissenschaftlich ergiebigste Mondmission. Neben den in Vergessenheit geratenen „Mondbäumen“ – ein Experiment zum Einfluss der Mondreise auf die Keimfähigkeit von Samen – hatten die Astronauten die Rekordmenge von 42,8 Kilo Gestein im Gepäck, darunter Beweise für den Einschlag eines Asteroiden auf der Mondvorderseite vor 3,8 Milliarden Jahren.

Der größte Brocken, die neun Kilo schwere „Big Bertha“, stammte ursprünglich von der Erde und wurde vor Milliarden Jahren auf den Mond geschleudert. Einen Mondstein überließ die Nasa der Stadt Nördlingen: Im Ries mit seiner vergleichbaren Geologie hatten die Apollo-14-Astronauten im August 1970 trainiert. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

6. Februar

Dorothea, Paul Miki, Xenia

Bei der Analyse des seltenen Minerals Argyrodit entdeckte der deutsche Chemiker Clemens Winkler 1886 ein weiteres chemisches Element, das er „Germanium“ nannte. Das Element steht im Periodensystem in der Serie der Halbmetalle und wird unter anderem in der Elektronik und Infrarotoptik verwendet.

7. Februar

Richard, Pius IX.

Durch Volksabstimmung der männlichen Bevölkerung wurde vor 50 Jahren in der Schweiz das Stimm- und Wahlrecht für Frauen auf Bundesebene eingeführt. Die Schweiz war somit eines der letzten europäischen Länder, die ihrer weiblichen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte zugestanden.

8. Februar

Josefine Bakhita

Mit dem „Haarnetz-Erlass“ machte es Helmut Schmidt, damals Bundesverteidigungsminister, 1971 möglich, dass Soldaten lange Haare tragen konnten. Die Bundeswehr rüstete sich dazu mit 740 000 Haarnetzen aus. Weil der Erlass eine breite, nicht immer ernst gemeinte Debatte und Spott auslöste, wurde er im Jahr darauf wieder aufgehoben.

9. Februar

Anna Katharina Emmerick, Apollonia

Der Wunsch, seine Skier auf einfachere Weise zu wachsen, brachte den norwegischen Ingenieur Erik Rotheim auf eine bahnbrechende Idee: Indem er Wirkstoffe in verflüssigtem Gas löste und sie in einem Metallbehälter unter hohem

Druck aufbewahrte, um sie durch eine kleine Öffnung entweichen zu lassen, erfand er vor 95 Jahren die Sprühdose. Von den Amerikanern weiterentwickelt, ist sie seit 1942 nicht mehr wegzudenken.

10. Februar

Scholastika, Alois Stepinac

In einer live im Internet übertragenen Partie in Philadelphia/Pennsylvania verlor Garri Kasparow 1996 die erste Wettkampfpartie gegen den vom amerikanischen Konzern IBM entwickelten Schachcomputer „Deep Blue“ (Foto unten). Als erster Schachweltmeister war er unter Turnierbedingungen von einem Programm besiegt worden.

11. Februar

Unsere Liebe Frau von Lourdes

Vor 1200 Jahren starb Benedikt von Aniane. Der westgotische Abt bestimmte auf der Synode von Aachen, dass die von Benedikt von Nursia verfasste Benediktinerregel im ganzen Frankenreich zur Grundlage mönchischen Lebens wurde.



12. Februar

Julianus Hospitator, Eulalia

Am 12. Februar 2001 veröffentlichten die beteiligten Forscher in den Fachjournalen „Science“ und „Nature“ die Ergebnisse des „Human Genome Projects“. Die genaue Abfolge der 3,2 Milliarden Gen-Buchstaben war nun bestimmt. Die Forscher konnten daraus auch ablesen, dass der Mensch etwa 20 000 bis 25 000 Gene besitzt – nur doppelt so viele wie etwa eine Fliege.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Bei der Partie, die der aserbaidschanische Weltmeister Garri Kasparov (links) gegen „Deep Blue“ spielte, zog Programmierer Feng Hsiung Hsu für den Computer.

SAMSTAG 6.2.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Moosbach bei Cham.
 15.15 **BibelTV: So lebt sich's gut.** Älterwerden – nichts für Feiglinge.
 17.30 **3sat: Liebe auf Persisch.** Im Iran gedrehtes romantisches Roadmovie.

▼ Radio

- 17.55 **BR2: Zum Sonntag.** Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.
 18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Polizeigewalt: Vier Schüsse und das Schweigen danach. Der Fall Hussam Fadl.

SONNTAG 7.2.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Festeburg-Kirche in Frankfurt. Predigt: EKD-Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm.
 17.30 **ARD: Echtes Leben.** Doppelt getroffen. Krank in Corona-Zeiten. Als das Virus schon um sich greift, erhält Andrea die Diagnose Leukämie.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Kirche - Moschee - Museum - Moschee: Die Hagia Sophia zwischen Religion und Politik.
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Terror gegen Juden in Deutschland. Wie gefährlich ist es, als Jude in unserem Land zu leben?
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Zwei Menschen, zwei Konfessionen, eine Hochzeit. Wie Paare es miteinander aushalten.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Propsteigemeinde St. Gangolf in Heinsberg. Zelebrant: Propst Markus Bruns.

MONTAG 8.2.

▼ Fernsehen

- 22.50 **ARD: Kampf um Strom.** Der Preis der Energiewende. Dokumentation.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Detlef Ziegler, Münster (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 13. Februar.
 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Konstruktiver Umgang mit Konflikten. Die eigene Position vertreten. Mit Diplom-Theologe Christian Jäger.

DIENSTAG 9.2.

▼ Fernsehen

- 20.15 **BR: Tatort.** Ein Fuß kommt selten allein. Nach dem Tod einer Tänzerin ermittelt Kommissar Boerne auf dem Parkett.
 22.15 **ZDF: 37 Grad: Plötzlich reich.** Wie umgehen mit einem Geldgewinn?

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Sprechstunde.** Influenza. Symptome, Verlauf und Behandlung der echten Grippe. Hörertelefon: 00800/ 44 64 44 64.
 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Russland der Zukunft. Die ungenehmigte Partei hinter Alexei Nawalny.

MITTWOCH 10.2.

▼ Fernsehen

- 10.30 **BibelTV: Alpha und Omega.** Obdachlose in der Corona-Pandemie.
 19.00 **BR: Stationen.** Auf den Spuren der Ahnen. Magazin.
 20.15 **ARD: Herren.** Ein Kampfsportmeister muss Klos putzen. Tragikomödie.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Generalaudienz** bei Papst Franziskus.
 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Hörspiel.** Einsam stirbt öfter. Ein Requiem. Von Gesche Piening. In der Großstadt versterben Menschen unbemerkt.

DONNERSTAG 11.2.

▼ Fernsehen

- 22.35 **MDR: Ich heirate meine Ex.** Wenn Paare zum zweiten Mal Ja sagen.
 23.10 **MDR: George Bähr.** Die Frauenkirche und ihr Architekt. Porträt.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Migräne: Der Feind in meinem Kopf. Neue Forschungsansätze und Therapien.
 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Wie kann Berufungspastoral heute gelingen?

FREITAG 12.2.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Leanders letzte Reise.** Ein 92-jähriger will sich seiner eigenen Vergangenheit stellen. Er reist in die Ukraine, wo er im Zweiten Weltkrieg als Soldat gekämpft und seine große Liebe gefunden hat. Drama.

▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 80 Jahren: Der erste Patient wird mit Penicillin behandelt.
 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Musikfeuilleton.** Melting Pot USA. Die Musik der deutschsprachigen Immigranten.

☞: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Rechtlosigkeit und Wirtschaftskrise

Im Zuge der Wirtschaftskrise der 1920er Jahre verliert Familie Joad in Oklahoma ihre Farm. Davon erzählt John Fords sozialkritisches Drama „**Früchte des Zorns**“ (Arte, 8.2., 20.15 Uhr), das 1940 nach dem gleichnamigen Roman von John Steinbeck entstand. Mit anderen entwurzelten Familien machen sich die Joads (von links: Russel Simpson als „Pa“, Jane Darwell als „Ma“, Henry Fonda als Tom Joad) auf nach Kalifornien, um dort Arbeit zu finden. Dort erleben sie im ersten Auffanglager weiterhin Rechtlosigkeit und Ausbeutung. Als Tom scheinbar nichts mehr zu verlieren hat, beginnt er, sich zu wehren.

Foto: Twentieth Century Fox Film Corporation



Auf der Fährte wandernder Wölfe

Die drei Wanderwölfe Ligabue, Alan und Slavko haben sich auf die Suche nach einer Partnerin gemacht. In bislang nie gesehenen Bildern zeigt die Dokumentation „**Die Odyssee der einsamen Wölfe**“ (Arte, 11.2., 20.15 Uhr, mit Untertiteln), wie sie dabei Hunderte von Kilometern überwinden und die Gefahren der menschlichen Zivilisation bewältigen. Von einem uralten Impuls getrieben, überqueren die Tiere mehrspurige Autobahnen, reißende Flüsse und frostklirrende Gebirge. Dabei ist es für die Wissenschaft bis heute ein Rätsel, warum immer wieder einzelne Wölfe plötzlich ihr Rudel verlassen und zu Wanderungen über mehr als 1000 Kilometer aufbrechen.

Die Freundschaft der Architekten

Auf einer Insel in der Flensburger Förde an der dänischen Grenze leben zwei Familien wie in einer Idylle. Der Pilotfilm der Dramaserie „**Tod von Freunden**“ (ZDF, 7.2., 22.15 Uhr, weitere Folgen am 14., 21. und 28.2. um 22.15 Uhr, mit Untertiteln) erzählt von dem Statiker Bernd (Jan Josef Liefers), der mit der befreundeten Charlie (Lene Maria Christensen) ein Architekturbüro aufgebaut hat. Als deren Schwager nach Jahrzehnten Funkstille wieder auftaucht und ein Familiengeheimnis enthüllt, geschieht ein Unglück. Die Freundschaft der beiden Familien stellt das auf eine harte Probe.

Foto: ZDF/Letterbox/Thorsten Jander

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Schmoren und Braten

Die Bräter aus Gusseisen der Firma Kela bieten nicht nur der Ente genügend Raum zum Garen. Besonders leckere Schmorgerichte gelingen hervorragend. Auch wenn Bräter aus Gusseisen relativ viel wiegen, sind sie beliebt - es lassen sich mit ihnen die besten Kochergebnisse erzielen. Aus diesem Grund sollten sie in keiner Küche fehlen.

Die Emaille-Beschichtung eignet sich perfekt zum scharfen Anbraten, fördert das Brataroma und intensiviert den Geschmack der Gerichte. Die Töpfe und Bräter sind sofort einsatzbereit und müssen nicht eingebrannt werden. Sie sind widerstandsfähig gegenüber Säuren und leicht zu reinigen. Weitere Informationen unter www.kela.de.

Wir verlosen einen Topf. Die Adresse des Gewinners wird aus Versandgründen an Kela weitergegeben. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
10. Februar

Über „Hydro Wine“ aus Nr. 3 freuen sich:
Friedhelm Maurer,
59969 Hallenberg,
Barbara Melcher,
93073 Neutraubling.

Die Gewinner aus Heft Nr. 4 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Gauner, Schurke	Materialverlust am Reifen	Jungtierkrankheit	viertes Buch Mose	olivgrüner Papagei	Kräuterschnaps aus der Eifel	Stadt an der Nagold	Lebensbund	schwerer Säbel	englisch: Pult
						Weiden des Rotwildes			
ugs.: Furcht			7			Hauptstadt von Tibet			3
Segelkommando: Wendet!			Teil des Baums						Wanderhändler
persönliches Fürwort						Lärm um nichts (ugs.)	Schulleiter		Kfz-K. Rastatt
			2						
Fremdwortteil: halb	4		Windhose			Zwillingbruder Jakobs			6
Erdumlaufzeit um die Sonne	US-Schauspielerin (Pamela)	Abk.: Hochfrequenz				Abk.: Küstenschneellboot			Saugwurm
						munter, aktiv		Fremdwortteil: doppelt	
			Wochenende (engl.)		kurz für: in dem	Schauspielpart			5
Kurzmitteilung (Kw.)		Sage, Kunde	Fleiß, Beflis-senheit				1	türk. Stadt a. Mittelmeer	
Hoheitszeichen					8	zwölf Dutzend		griechische Unheilsgöttin	
			engl. Garnmaß		Kapitalmittel				
Fremdwortteil: vor			inhaltslos				poetisch: scheu		französisch: er
								orientalische Rohrflöte	
rote Färbung des Himmels		Rollkörper				Ton, Geräusch			

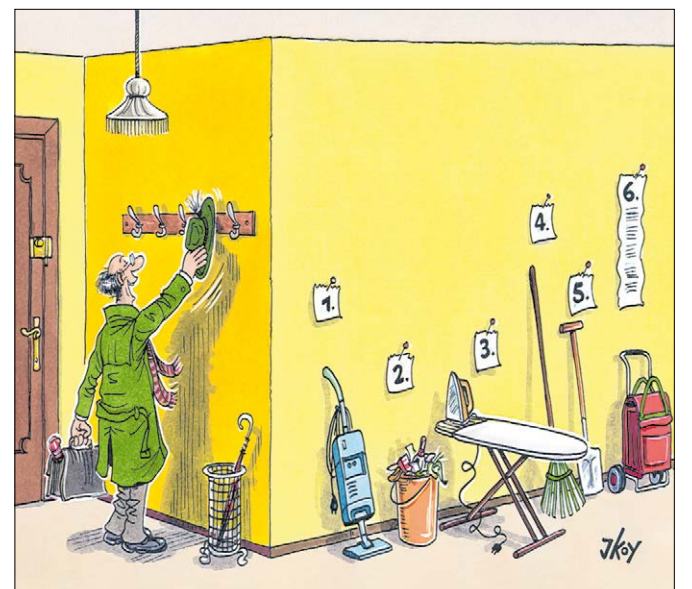
1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 7:
Kristalle am Fenster
Auflösung aus Heft 4: **MASKENBALL**


R	S	G	P				G				
E	S	E	S	B	R	U	E	C	K	E	
B	L	E	U		A	E	H	R	E	N	
L	S	T	O	R	Y		E	L	F	E	
C	A	S	T				I	L	E	R	
U	E						E	G	E	D	E
I	S	A	R				N	D	L		
	U	N					I	G	E	L	
E	S	S	E				S				
T	Z	W	M	U			P				
H	A	U	D	E	G	E	N	P	F	A	U
E	N	G	N	T	A	R	O	L	D		
D	U	N	T	E	R	L	I	P	P	E	
A	K	T	L	O	T	R	A	R			
O	R	D	A	L	R	E	T	O	R	T	E
D	H	U	M	A	N	I	T	A	E	R	

„Carola! Heute war mein letzter Tag. Ich freue mich schon aufs Faulenzen, Fernsehen und meine Pantoffel!“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung Ich am Kamin

 Kamine kannte ich früher nur aus Büchern und Filmen. Daran lehnten sich Geldmänner und Grafen von uraltem Adel in ihren Schlössern und tranken uralten Cognac. So wurde mir klar, dass ein Kamin etwas für die höchsten Kreise ist.

Jetzt habe ich selber einen. Ich habe mir nämlich ein Häuschen gebaut. Den Schornstein für meine Schreibstube, Literaturwerkstatt oder Schriftstellerei ließ ich nicht aufs Dach, sondern an die Außenwand setzen. Damit nahmen die Ereignisse ihren Lauf, die mich zum Kaminbesitzer machten. Zuerst wollte ich einen gemütlichen Kachelofen. Aber wenn man eine Frau hat, die auch mitreden will, und noch einen Architekten dazu nimmt, kommt alles anders.

Jetzt habe ich einen Heizkörper unter den Fenstern. Der Ofen dazu steht im Keller. Er hat seinen eigenen Schornstein. „Was machen wir jetzt mit meinem schönen Außenkamin? Er ist ja ganz arbeitslos!“, beklagte ich mich beim Architekten. „Sie bekommen“, sagte er, „eine offene Feuerstelle ins Zimmer, gewissermaßen einen Kamin! Der Außenkamin, ist ja schon da. Ein paar Klinker, eine Abdeckplatte, fertig, das kostet nicht viel.“ Erstens, fügte er hinzu, wirke ein Kamin gemütlich, zweitens sei er repräsentativ,

und drittens leiste er vortreffliche Dienste als Zusatzheizung.

Der Kamin wurde gebaut, und ich muss sagen, er ist eine Pracht, wie im Film oder im Roman. Er hat allerdings eine Eigenart: Wenn ich ihn anmache, wird es kalt. Dies bewirkt er nach folgendem Verfahren: Er pufft seinen Qualm verschwenderisch ins Zimmer. Es beißt mich in die Augen. Nun darf ich nicht sagen, dass er nicht zieht. Er zieht sogar wie ein Sturm, allerdings nur bei geöffnetem Fenster. Ich öffne also das Fenster, und es wird kalt. Dann hat er erreicht, was er will. Er liebt die frische, kalte Luft.

Das soll gemütlich sein? Ist das Fenster zu, sehe ich nichts, muss fortwährend husten und kann nicht schreiben. Ist es auf, fange ich an zu

schnattern, bekomme starre Finger und kann wieder nicht schreiben. Mein Kamin ist also eigentlich keine Zusatzheizung, sondern eine Zusatzkühlung. Mit Gewalt erzwingt er Frischluft. Leider jagt er auch alle Wärme hinaus. So war er ursprünglich nicht gedacht. Mich sollte er wärmen, nicht die Wolken.

„Sie werden“, sagte mein Architekt, „abends wohlig am Kamin sitzen, träumend und sinnend in die Flamme schauen. Was meinen Sie, was Ihnen dabei alles einfällt, immer neue, immer schönere Geschichten!“ Tatsache ist, dass mir nichts einfällt, wenn mein Kamin in Betrieb ist. Ich laufe nur immer zwischen Kamin und Fenster hin und her.

Fenster zu, damit ich nicht erfriere. Fenster auf, damit ich nicht

ersticke. Holzscheite zurechtrücken. Fenster zu. Glut zusammenscharren. Fenster auf. Während ich das Feuerchen hätschele wie einen Säugling, schießt der Kamin mit lautem Knall glühende Holzkohlen ab. Meistens zielt der Schurke auf mein Gesicht. Trifft er daneben, landen sie auf dem Teppich. Dann muss ich sie schnell auflesen. So hält er mich auf Trab.

Abgesehen von alledem darf ich wiederholen, dass mein Kamin sehr schön ist, ein Prunkstück aus roten Klinkern, eine gediegene Repräsentation, was für ein Hintergrund! Ihr müsstet mich einmal da sitzen sehen! Ich mache ein Gesicht und nehme eine Haltung ein, die eines Kamins würdig sind. Ich nehme mich zusammen und sehe bedeutend aus.

Selbstverständlich nur, solange er aus ist. Aber davon lasst uns schweigen. Übrigens schneit es auch hinein. Allerdings nur, wenn es schneit – ich muss das hinzufügen, denn diesem Kamin ist durchaus zuzutrauen, dass es auch dann hineinschneit, wenn es nicht schneit. Aber jetzt mache ich ihn berühmt, vielmehr berüchtigt. Ich räche mich und verhöhne ihn öffentlich! Dafür gibt es dann auch noch Honorar! Das werde ich dazu verwenden, ihn zu bezahlen. Er soll seine eigenen Kosten aufbringen. Er hat schließlich eine Menge Geld gekostet.

Text: Hellmut Holthaus;
Foto: gem



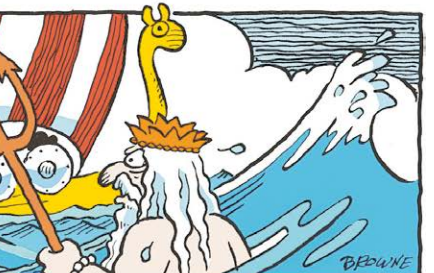
Sudoku

4		2	5	3	9			
5	7		8	2				4
9	3				1	5	2	
	4	5	8			2		
	7	9	4		3	5	8	
	3	8	6		5		7	1
	9			5		6	4	3
	5				1	6	8	7
7	2	6	3	4				1

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 4.

3		9	8					6
2			9	4	5			
		5	7				2	9
7	5	8			9			
	2					8	4	9
			3		6		7	
	6					3		1
		2		7	1			4
5	1			3				7





Hingesehen

Corona-gemäßes Update für den Blasiussegen: Eine katholische Pfarrei im Münsterland hat am Sonntagmittag den Segen erstmals in einer Art Drive-in gespendet. „Zum Blasiussegen kann man ganz einfach mit dem Auto über den Kirchplatz zum Priester vorfahren und im Auto sitzen bleiben. Wer sichergehen möchte, lässt sich durch das Fenster segnen“, teilte die Gemeinde Sankt Anna im münsterländischen Neuenkirchen mit. Wer das Fenster lieber öffne, müsse dafür sorgen, dass alle Insassen eine medizinische Maske tragen. Pfarrer Markus Thoms (im Bild) betonte vorab, dass der Segen eine Impfung nicht überflüssig mache und kein Medikament ersetze. Er solle aber verdeutlichen, dass das Leben mit allen Höhen und Tiefen in Gottes Hand geborgen sei. *Text/Foto: KNA*

Wirklich wahr

Nur auf glatter Gesichtshaut versprechen FFP2-Masken optimalen Schutz – in Oberammergau wird man dennoch weitgehend an dem ab Aschermittwoch für die Mitwirkenden der Passionsspiele 2022 geltenden Haar- und Barterlass festhalten. Das erklärte Jesus-Darsteller Frederik Mayet der „Süddeutschen Zeitung“: „Uns geht’s erst mal um das Haupthaar, denn bis das eine biblische Länge hat, also schulterlang ist, da braucht man schon 15, 16 Monate.“



Auf den Bart werde man nicht so streng achten, sagte Mayet. Einen ordentlichen Wuchs bekomme man auch fünf Monate vor der Premiere im Mai 2022 noch hin. Grundsätzlich sei das Tragen von langem Haar und Bart von Beginn der Fastenzeit an ein solidarischer Akt nach dem Motto: „Jetzt geht’s los! Wir machen uns auf den Weg zur Passion.“ Für ihn sei das auch ein „Reinwachsen in die Rolle“. Über das Äußere nähere man sich der Figur. *KNA*

Zahl der Woche

2068

Euro beträgt der durchschnittliche monatliche Eigenanteil an den Kosten für einen Platz in einem deutschen Pflegeheim. Dies teilte der Verband der Ersatzkassen (vdek) in Berlin mit. Das sind 128 Euro mehr als Anfang vergangenen Jahres.

Der Eigenanteil wird zusätzlich zu den Leistungen der Pflegeversicherung fällig, die nur einen Teil der Kosten deckt. Er setzt sich aus pflegebedingten Aufwendungen, Investitionskosten sowie Unterkunft und Verpflegung zusammen. Der Eigenanteil allein für die reine Pflege stieg im bundesweiten Schnitt auf 831 Euro. Das sind 100 Euro mehr als vor einem Jahr.

Bundesweit gibt es weiterhin große regionale Unterschiede. Im Vergleich der Bundesländer blieben Heimplätze in Nordrhein-Westfalen mit 2460 Euro Eigenanteil am teuersten. Am niedrigsten ist die finanzielle Belastung in Sachsen-Anhalt mit durchschnittlich 1465 Euro im Monat. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,
Leserservice: 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 34,20, Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE5175090300000115800
BIC GENODEF1M05
Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wovor soll der Blasiussegen schützen?

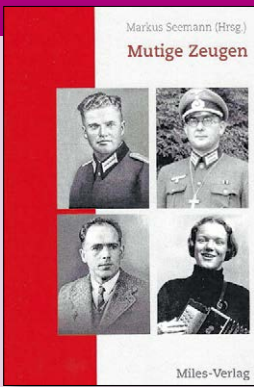
- A. Schlaflosigkeit
- B. Diabetes
- C. Corona
- D. Halskrankheiten

2. Der Namensgeber, Bischof Blasius, ist einer der 14 ...

- A. Jünger.
- B. Nothelfer.
- C. Eisheiligen.
- D. Kirchenlehrer.

8 z '0 1 1 :sun01

Buchtipps



Aus Treue zum Gewissen

MUTIGE ZEUGEN. KATHOLIKEN ZWISCHEN MILITÄRISCHER PFLICHTERFÜLLUNG UND WIDERSTAND

Markus Seemann (Hrsg.)
ISBN 978-3-96776-005-7, 9,80 Euro

Wenigen Lesern wird Schwester Euthymia Üffing geläufig sein. Und nur eine winzige Schar wird die couragierten Kriegspfarrer Johann Anton Hamm, Josef Hofer, Theodor Kniebeler, Friedrich Lorenz und Josef Maria Reuß kennen. Gefördert von der katholischen Militärseelsorge stellt dieses handliche Buch 22 Zeugen der Gewissenstreue vor.

Ihr Mut im tödlichen Konflikt zwischen militärischer Pflichterfüllung und Widersagen in einer Diktatur des Bösen ist eine Ausnahme. Der Mensch richtet auf der einen Seite Gutes und auch Grauenhaftes an; das Abgründige im Menschen kann in einer Gwalttherrschaft ausgelebt werden. Auf der anderen Seite verdankt sich die Geschichte der Freiheit jener schöpferischen Kraft einer Minderheit herausragender Einzelpersönlichkeiten. Das gewissenhafte Ringen um die Wahrheit muss zwangsläufig mit den Ansprüchen einer totalitären Herrschaft in Konflikt geraten.

Die Geschichte des Widerstands gegen das NS-Regime bleibt eine Herausforderung für die nachkommen Generationen. Sie zu verstehen erfordert ein hohes Maß an historischer Kenntnis, politischer Bildung und ethischer Urteilskraft. Wer sich mit dem Widerstand gegen Hitler befasst, sucht auch Antworten auf diese Fragen: Warum waren Menschen wie jene 22 couragierten Zeugen in der Lage, standzuhalten und dieser „Diktatur des Bösen“ zu widerstehen? Aus welchen Quellen schöpften sie ihre innere Kraft?

Klare Antworten erhält der Leser bei den Blutzeugen wie dem Feldwebel Anton Schmid, der in Litauen über 200 Juden rettete und dafür zum Tode verurteilt wurde. Leider fehlt in der kurzen Lebensskizze diese Kernszenen: Gegenüber der geretteten Jüdin Luisa Emaitsaite hatte der einfache Feldwebel das Bekenntnis abgelegt: „Es ist mir so, als wenn Jesus selbst im Ghetto wäre und um Hilfe rief. Jesus ist überall dort, wo Menschen leiden.“ Nach mehrmonatiger Rettungstätigkeit wurde Schmid verraten, von der Geheimen Feldpolizei verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Todesurteil wurde am

13. April 1942 vollstreckt. Gerettete sagten über diesen Helden: „Für uns war er so etwas wie ein Heiliger.“

In seinem heiligen Zorn hatte Leutnant Michael Kitzelmann gegen die Doppelzüngigkeit der Nationalsozialisten gewettert: „Daheim reißen sie die Kreuze aus den Schulen, und hier macht man uns vor, gegen den gottlosen Bolschewismus zu kämpfen!“ Dieser Satz sollte ihm vor dem Fronttruppengericht zum Verhängnis werden. Am Karfreitag 1942 wurde er wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zum Tode verurteilt.

An Kitzelmanns ehemaliger Schule, dem Johann-Michael-Sailer-Gymnasium in Dillingen, wurde im Mai 1986 eine Gedenktafel enthüllt: „Michael Kitzelmann, Abiturient des Jahrgangs 1936. Hingerichtet am 11. Juni 1942. Er starb für die Freiheit des Denkens und Glaubens.“

Franz Jägerstätter ist der bekannteste Name unter den vorgestellten mutigen Zeugen. Ende Oktober 2007 wurde er im Linzer Mariendom – im Beisein seiner hochbetagten Witwe Franziska – seliggesprochen.

In seinem Vorwort räumt der Herausgeber Markus Seemann ein, dass bei der Auswahl der Porträts keine Vollständigkeit angestrebt wurde. Bei einigen Namen ist das sehr schade. Neben Max Josef Metzger, dem Gründer der Christkönigsgesellschaft, fehlen die Laienbrüder Michael Lepscher und Josef Ruf. Im Kriegsjahr 1939 gab Lepscher in seinem Allgäuer Dialekt die Antwort: „Der Hitler kann mir den Kopf abschlag'n, aber er kann mi zu nix zwing'n.“ Diese Standfestigkeit erinnert an den großen Gandhi: „Wenn sie mich töten, dann haben sie meinen Leichnam, meinen Gehorsam kriegen sie nie.“

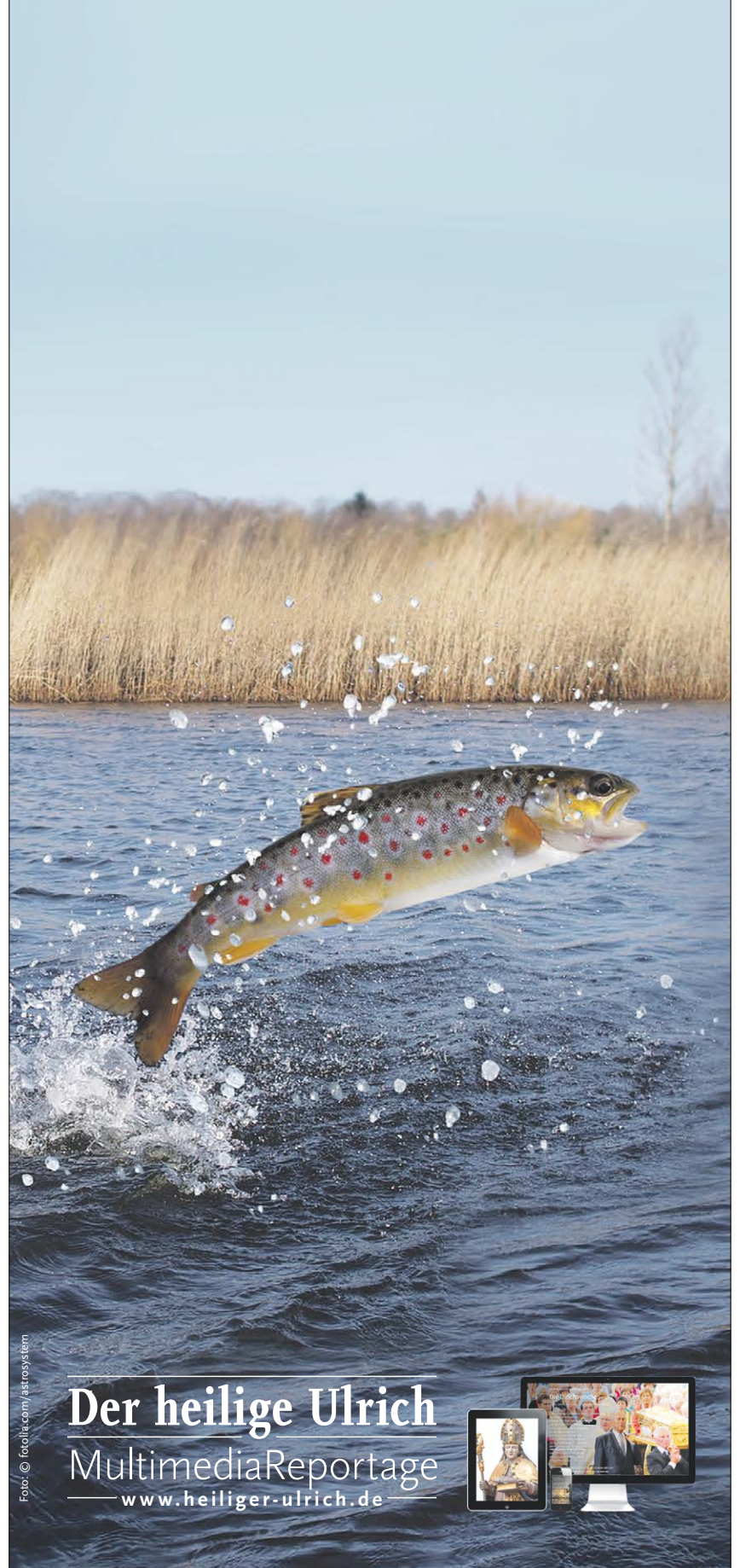
Das Leben des Laienbruders Josef Ruf endete unter dem Fallbeil, auch das von Ernst Volkmann. Bevor das Todesurteil an Richard Reitsamer vollstreckt wurde, riss er sich los und küsste die Hände des Priesters.

Sanitätsfeldwebel Christoph Probst („Weiße Rose“) deutete seine Lebensgeschichte in einem Abschiedsbrief so: „Wenn ich es recht überblicke, so war es ein einziger Weg zu Gott.“
Jakob Knab

Ein Wunder für Ulrich

Ein Attribut des heiligen Ulrich ist der Fisch. Schon in der ältesten Lebensbeschreibung des Heiligen werden Wunder in Verbindung mit Wasser erwähnt.

Wie ein Fisch den heiligen Ulrich vor Ärger und Verrat bewahrt haben soll, erfahren Sie in der Multimedia-Reportage unter: www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de





DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Im allgegenwärtigen Gott besteht das Gegenwärtige, vergeht das Vergangene nicht und ist das Kommende gleichsam schon gegenwärtig. Philipp Jeningen

Sonntag, 7. Februar
Fünfter Sonntag im Jahreskreis
Jesus ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. (Mk 1,31)

Heute sind wir eingeladen, den Punkt zu suchen, mit dem wir gleichsam auf dem Krankenlager liegen. Im Gebet dürfen wir uns von Jesus an der Hand nehmen und aufrichten lassen. Wir dürfen uns von ihm zusagen lassen, dass wir auch unter äußerlich bedrängenden Umständen innerlich aufrecht und frei leben können.

Montag, 8. Februar
Man trug die Kranken auf die Straße hinaus und bat ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt. (Mk 6,56)

Die Kranken und ihre Angehörigen hofften sich, dass der Kontakt mit Jesus Heilung bringe. Aus heutiger Sicht ist dies vielleicht naiv. Doch ist Jesus größer als aller menschliche Kleinglaube, der schon ausreicht, um ihm das Tor ins eigene Leben zu öffnen und Heilung zu erfahren.

Dienstag, 9. Februar
Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. (Gen 1,31)

Gott hat sein Schöpfungswerk nicht einfach „erledigt und abgehakt“. Nein, er ist und bleibt der Welt zugewandt und zugetan, gleichsam staunend ob der Zukunft, die ihr innewohnt. Das Scheitern des Menschen, der durch seinen Bruch mit Gott auch mit sich selbst und der Schöpfung bricht, hält Gott nicht davon ab, in Liebe Zukünftiges vorzubereiten.

Mittwoch, 10. Februar
Hl. Scholastika
Nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden. (Lk 10,42)

Die Schwester des heiligen Benedikt wird von Gregor dem Großen durch die Worte charakterisiert, dass sie „mehr

vermochte, weil sie mehr geliebt hat“. Die innige Verbundenheit mit Gott möge auch unsere Quelle des guten, rechten und wichtigen Tuns sein!

Donnerstag, 11. Februar
Sie erwiderte ihm: Herr! Aber auch die kleinen Hunde unter dem Tisch essen von den Brotkrumen der Kinder. (Mk 7,28)

„Ja, aber ...“ Diese Worte kommen einem Gott gegenüber nicht so leicht über die Lippen. Darf ich mit ihm rechten und meine eigenen Vorstellungen diskutieren? Ja, ich darf. Die heidnische Frau ist kein Einzelfall in der Bibel. Gott lässt sich von uns zu mehr Gutem bitten. Und: „Ja, aber ...“ ist ein wichtiger Einwurf in der Suche nach Wahrheit.

Freitag, 12. Februar
Sie staunten und sagten: Er hat alles gut gemacht. (Mk 7,37)

Worte aus der Schöpfungserzählung kommen den Menschen in den Sinn, um

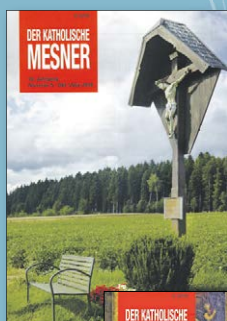
ihrem Staunen Ausdruck zu verleihen, als sie Jesu Heilung eines Taubstummensehen haben. Im Anfang war alles gut, und im Ende wird alles wieder gut: Mit Jesus ist Gottes Heil, Gottes Reich angebrochen.

Samstag, 13. Februar
Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. (Mk 8,2)

Von Jesu Sorge ist kein Aspekt ausgenommen: Wir dürfen wissen, dass er uns in allen unseren Bedürfnissen sieht und dass ihm sowohl unser seelisches als auch unser leibliches Wohlbefinden ein Anliegen ist.



Schwester Anna Jungbauer ist Benediktinerin der Abtei St. Walburg in Eichstätt und als Lehrerin und in der Schulpastoral an einer diözesanen Realschule tätig.



**6 x im Jahr
bestens
informiert!**

- Nachrichten, Bilder und Termine aus den Berufsverbänden
- Anregungen, Gebete und Impulse

Die Zeitschrift für den katholischen Mesner

Ja, schicken Sie mir die mit 6 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **Der Katholische Mesner** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 6,75 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

BIC Name des Geldinstituts

X
Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **Der Katholische Mesner**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken



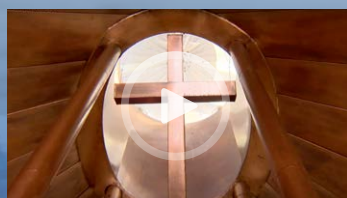
Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Mariä Lichtmess:
Gottesdienst aus dem Augsburger Dom

▶ 1:20:34



Kapelle aus
Kupfer bei
Prittriching

5:00



Caritasverband Kempten/
Oberallgäu - Hilfe in der
Pandemie

3:22



20 Jahre
Schwangerenberatung

5:28



Weilheim: Eine Krippe -
viele Gesichter

3:12

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Auch Pilatus war
systemrelevant



▶ 3:06



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 4/2021)



u. a.

**20 Jahre katholische Schwangerenberatung SkF,
Situation Bedürftige im Allgäu,
Thomas-von-Aquin-Fest 2021, Krippenumbau in Weilheim,
Sebastiani-Oktav, Kupferkapelle bei Prittriching**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“

Telefonnummer 08271/2936, Mo., Di. und Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr Gottesdienst. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat von 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, So. zusätzlich um 10.15 Uhr. - So. 9.40 Uhr Rkr., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - Mi., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Krankengebet. - Do., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 19 Uhr Rkr. vom Kostbaren Blut.

Burggen, St. Stephan,

Telefon 08860/278, Sa., 6.2., 15 bis 19 Uhr eucharistische Anbetung, 19 Uhr Rkr., anschl. eucharistischer Segen, 19.30 Uhr Vorabendmesse. Infos bei Waltraud Kopp unter Telefon 08860/1647.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Anmeldung zum GD erforderlich. Sa., 6.2., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (Dreikönigskapelle) 15-16 Uhr BG. - So., 7.2., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. - Mo.-Fr., (außer Mi.) 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (DKK), 14 Uhr Rkr. - Mi., 10.2., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr (DKK) und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg,

Maria Beinberg 2, Telefonnummer 08259/8979090, Sa., 6.2., 9 Uhr Marienmesse. - So., 7.2., 7 Uhr Pilgeramt.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 12 Uhr. So., 7.2., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 8.2., 8 Uhr Messe. - Di., 9.2., 10 Uhr Messe. - Do., 11.2., 8 Uhr Messe. - Fr., 12.2., 9 Uhr Amt. Beichtgelegenheiten bitte unter Telefon 08394/9258101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefonnummer 09081/3344, Sa., 6.2., 17.30 Uhr Messe mit Kerzenweihe. - Mi., 10.2., 18 Uhr Messe.

Wigratzbad, Gebetsstätte,

Kirchstraße 18, Telefonnummer 08385/92070, Sa., 6.2., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung, 19 Uhr Messe. - So., 7.2., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 8.2., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe, 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr BG, Anbetung ganztägig. - Di.-Fr., wie am Montag. - Mi., 10.2., 13.30 Uhr Krankenmesse. - Do., 11.2., 11 Uhr Amt, 19 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 6.2., 14 Uhr Taufe. - So., 7.2., 8.30 und 11 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/8276, Sa., 6.2., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 7.2., 10 Uhr Gottesdienst. - Di., 9.2., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 6.2., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 7.2., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 10.2., siehe Fatimatage.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr.

Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistische Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefonnummer 08284/8038, Sa., 6.2., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr, 11 Uhr und 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - So., 7.2., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG. und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo. 8.2., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Di.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 12.2., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung und BG, 14.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG, 17 Uhr Messe, 18 Uhr Betrachtungen, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe.

Fatimatage

Violau, St. Michael,

Mi., 10.2., 8 Uhr stille Anbetung, 8.30 Uhr BG., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Livestreamübertragung.

Türkheim, Mariä Himmelfahrt,

Fr., 12.2., 19 Uhr Messe zur Loretowallfahrt am Fatimatage.

Ausstellungen

Penzberg,

„Hinter Glas gemalt“, bis 11.4. im Museum Penzberg (sobald es wieder geöffnet ist). Der geheimnisvolle Glanz und die farbintensive Leuchtkraft einer Hinterglasmalerei faszinieren Künstler bis in die Gegenwart. Die Ausstellung ermöglicht erstmals aufgrund neuer Erkenntnisse in Maltechnik und Materialanalyse einen Blick auf, hinter und in das Hinterglasbild. Sie geht mit dem Betrachter den Rätseln der facettenreichen Technik auf den Grund. Infos unter der Telefonnummer 08856/813480.

Reisen

Augsburg,

Flugwallfahrt Lourdes,

Do., 27.5., bis Mo, 31.5. Tag 1: Anreise nach Lourdes und Entzünden der Pilgerkerze an der Grotte, anschließend Feier des ersten Wallfahrtsgottesdienstes mit Filmvorführung über Lourdes. Tag 2: Gottesdienst an der Grotte von Massabielle, danach Stadtführung mit wichtigen Stationen aus

dem Leben der heiligen Bernadette. Am Nachmittag ist der Kreuzweg am Ufer des Flusses Gaves geplant. Er eignet sich auch für Pilger mit eingeschränkter Gehfähigkeit. Tag 3: Messe und Sakrament der Krankensalbung, Sakramentsprozession und abendliches Marienlob mit Lichterprozession. Tag 4: Messe in der größten unterirdischen Basilika der Welt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Tag 5: Abschlussgottesdienst und Rückreise. Geistliche Begleitung: Bischof Bertram Meier, Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin. Kosten: 819 Euro. Anmeldung und Infos unter Telefon 0821/31663240.

Sonstiges

Augsburg,

Ehepaar-Kurs „Mut zur Liebe“,

Fr., 26.2. bis So., 28.2. Der Kurs findet auf Grund der Corona-Pandemie online statt. Das Team spricht über seinen Glauben, als Mann und Frau und als Priester, und darüber, wie die katholische Kirche die Ehe versteht. Eine bestimmte Konfessionszugehörigkeit oder Glaubenshaltung der Teilnehmer wird nicht vorausgesetzt. Das Wochenende wird für Paare mit Hochzeitstermin als kirchliche Ehevorbereitung anerkannt. Weitere Infos unter Telefon 09122/634366.

Kempten,

Theologie im Fernkurs,

ab Mi., 21.4. jeden Mittwoch von 17.30 bis 20 Uhr im Pfarrzentrum St. Lorenz. Der Grundkurs des Fernstudiengangs der Theologie der Katholischen Akademie Domschule Würzburg dauert etwa ein Jahr. In dieser Zeit werden Lehrbriefe gemeinsam durchgearbeitet, Fragen geklärt und wichtige Inhalte vertieft. Kursgebühr: 500 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung bis 25.3. unter Telefon 0821/31665162 oder per E-Mail unter rps@bistum-augsburg.de.

Lockdown erzwingt weitere Änderungen

Liebe Leserin, lieber Leser!
Wegen des verhängten Lockdowns und der verschärften Corona-Ausgangssperren kommt es besonders bei Gottesdiensten in den Abend- und Nachtstunden zu Verschiebungen und Ausfällen. Wir bedauern dies und bitten, sich möglichst im Internet zu informieren.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Wohin in der Region? 6.2. – 27.2.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 6.2., 7 Uhr und 9.30 Uhr Messe, 16 Uhr BG, 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So. 7.2.**, 7.30 Uhr Messe, 9 Uhr Kapitelamt, 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst, 11.30 Uhr Dompredigermesse. **Mo.-Fr.**, 7 Uhr Laudes, 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG.

Sankt Moritz

Sa., 6.2., 18 Uhr Messe. **So., 7.2.**, 9 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Messe, 18 Uhr Messe.

Sankt Anna

So., 7.2., 19 Uhr „Punkt 7“.

Sankt Stephan

Sa., 6.2., 7 Uhr Morgenlob, 7.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **So., 7.2.**, 7 Uhr Morgenlob, 10 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **Mo.-Fr.**, 6 Uhr Laudes, 6.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet.

Sankt Anton

Sa., 6.2., 18 Uhr Vorabendmesse. **So., 7.2.** 10 Uhr Gottesdienst. **Di., 9.2.**, 18 Uhr Messe.

Oberhausen

Sankt Konrad

So., 7.2., 10.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe. **Di., 9.2.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Fr., 12.2.**, 8.30 Uhr Messe, an-schl. Rkr.

Sankt Peter und Paul

Sa., 6.2., 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **So., 7.2.**, 9.30 Uhr Messe, 11.30 Uhr Gottesdienst der syrisch-katholischen Gemeinde, 17.30 Uhr Rkr. **Mo.-Fr.**, 17.30 Uhr Rkr. (außer mittwochs). **Mi., 10.2.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

Sankt Joseph

Do., 11.2., 18.30 Uhr Messe.

Sankt Martin

So., 7.2., 11 Uhr Messe. **Mo., 8.2.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Di., 9.2.**, 8.30 Uhr Messe, 9 Uhr Rkr. **Mi., 10.2.**,

17 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz, 17.30 Uhr Rkr. **Do., 11.2.**, 18 Uhr Rkr. **Fr., 12.2.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

Firnhaberau

Sankt Franziskus

Di., 9.2., 18 Uhr Monatswallfahrt im Geist der hl. Thérèse von Lisieux. Infos unter Telefon 09 06/70 92 62 01.

Lechhausen

Sankt Pankratius

Sa., 6.2. und So., 7.2., Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ vor und nach den Gottesdiensten.

Sonstiges

Informationsnachmittag „Pastoralreferent“, **Di., 23.2.**, im Haus Katharina von Siena. Informationen sind bei Dagmar Huber-Reißler unter der Telefonnummer 08 21/31 66 12 10 oder per Mail an ausbildung.pa-ga-ph@bistum-augsburg.de erhältlich.

Akademisches Forum Augsburg, Tagung „Die Fibel von Wittislingen“, **Fr., 26.2. und Sa., 27.2.**, im Haus St. Ulrich. Erstmals werden auf einer Tagung, für die Bischof Bertram Meier die Schirmherrschaft übernommen hat, die Funde mit unterschiedlicher Methodik und im breiten Vergleich wissenschaftlich beleuchtet, um letztlich zu einer Neubewertung Augsburgs und der östlichen Alemannia im siebten Jahrhundert vorzustoßen. Eine Teilnahme an der Tagung ist online möglich. Infos und Anmeldung bis 22.2. unter Telefon 08 21/31 66 88 11 oder per Mail an akademisches-forum@bistum-augsburg.de.

Informationstag „Theologie im Fernkurs“, **Sa., 27.2.**, im Haus St. Ulrich. Informationen bei Christine Stutzky unter der Telefonnummer 08 21/31 66 12 17 oder per Mail an christine-stutzky@bistum-augsburg.de.

Kulturangebot für Kinder: Die Kunstsammlungen und Museen Augsburg bieten im Februar fünf Online-Angebote für Kinder. Damit lassen sich Kunst und Geschichte der Stadt spielerisch kennenlernen. Es gibt eine Schatzsuche und einen Bastelkurs. www.kmaugsburg.de/mach-mit.



▲ Ein marmornes Wandbecken in den Badstuben der Augsburger Fuggerhäuser verriet, dass dort einst eine Röhrwasserleitung verlegt war. Dort wurde also tatsächlich gebadet. Foto: Kluger (oh)

„GOLDENES“ AUGSBURG

Überraschende Entdeckungen

Neuer Reiseführer nimmt Vermächtnis der Fugger in den Blick

AUGSBURG (pm) – Neu entdeckte Sehenswürdigkeiten, neue Sichtweisen auf die Anfänge der Globalisierung, aber auch ein großes Jubiläum schlagen sich im jetzt erschienenen Kulturreiseführer „Die Fugger in Augsburg – Geschäfte mit Kirche und Kaiser“ nieder.

Obwohl schon viel über die Fugger und ihre Zeit geschrieben wurde, liefert das Thema immer wieder neue, überraschende Entdeckungen und frischen Diskussionsstoff. Hier wird das bislang unbekannte Bildnis eines Fugger entdeckt, dort wird das „goldene Augsburg der Renaissance“ und sein Anteil an Sklavenhandel und Völkermord kritisch analysiert. Nicht zuletzt wirft das 500. Jubiläum der Fürstlich und Gräflisch Fuggerischen Stiftungen im August 2021 seine Schatten voraus.

Gut für die ungetrübte Vorfreude auf das Fugger'sche Stiftungsjubiläum ist: Mit Sklavenhandel, mörderischen Konquista-Unternehmungen und gewaltsamer Kolonisierung hatten die Augsburger Fugger nichts zu tun. Zwar kauften die Portugiesen mit Kupfer, Messing und Bronze aus Fugger'schen Hüttenwerken tausende Sklaven in Westafrika, doch an

selbst betriebenem Sklavenhandel oder gar am Genozid an indigenen Völkern waren die Fugger – anders als die Welser – nicht beteiligt.

Die „sensationelle Heimkehr“ zweier Kinderengel aus der Fuggerkapelle in St. Anna in das Augsburger Maximilianmuseum thematisiert das Buch ebenso wie anstehende Veränderungen in der Fuggerei, neue Erkenntnisse zu den Badstuben in den Fuggerhäusern oder die Bedeutung der Fugger für das Unesco-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“.

26 Kapitel erzählen die 654 Jahre lange Geschichte der Fugger in Augsburg. 37 Kapitel führen zu Bauten, Kunstwerken und Denkmälern der Fugger – die Fuggerei, die Fuggerhäuser an der Maximilianstraße und die Fuggerkapelle in St. Anna sind nur drei davon. Die Neuerscheinung streift aber auch das Leben von Zeitgenossen Jakob Fuggers „des Reichen“ und seiner Nachfolger – das von Verwandten und Kaufleuten, das der Welser und anderer Patrizierfamilien, das von Kaisern, Künstlern und Reformatoren.


Info: „Die Fugger in Augsburg – Geschäfte mit Kirche und Kaiser“, Martin Kluger, Context Verlag, 16,90 Euro.



Gottesdienste vom 6. bis 12. Februar

Dekanat Augsburg I


Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, 9.30 M, für Käthe Schwarzbach mit Angeh., 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So** 7.30 M, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Wilhelm Aigster, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Richard Eremie mit Angeh., 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Irmgard Wendler und Eltern, 9.30 M, für Maria Sternberg, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Geschwister Weckbach, 9.30 M, für Emil Armin Franz, 16.30 BG. **Fr** 7 M, in einem besonderen Anliegen der Fam. Mayr, 9.30 M, für Cäcilia Kettner JM und Angeh., 16.30 BG.
Täglich BG: Mo-Sa 16.30-17.30 Uhr.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
Sa 18 M. **So** 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M, Theresia und Anton Rösch mit verst. Angeh. **Mi** 18 M. **Do** 18 M. **Fr** 18 M.
Augsburg, St. Sebastian,
 Sebastianstraße 24
So 11.30 M der kroat. Gemeinde.
Augsburg, St. Maximilian,
 Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 Pfarrgottesdienst, Hans Lauerer, Magdalena und Hans Thurmeier. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 14.30 Zönakel, 18 M.
Augsburg, St. Simpert,
 Simpertstraße 12
Sa 18 M. **So** 9.30 PFG, 14.30 Taufe.

Augsburg, St. Moritz,


Moritzplatz 5 
Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten unter www.moritzkirche.de
 Bis auf weiteres entfallen alle Werktagsgottesdienste und die Gesprächsmöglichkeit „Offenes Ohr“ und alle sonstigen Angebote.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19 
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 8.45 M, für Hans Günter Kossak, für Verstorbene der Fam. Stöckle u. Ottopal, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für Elisabeth Krawczyk. **Mo** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M.

Mi 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Robert u. Anton Holzmüller. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 18 VAM verst. Angeh. d. Fam. Freibert u. Mertl. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Rita u. Siegfried Kerscher. **Di** 18 Abendmesse, Irmgard Wolf.


Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 M in St. Anton. **Mo** 8.30 M. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., Theresia Berndt u. Maria Hoffmann. **Mo** 8 M Lydia u. Georg Bronzel, Erich Libera, Franz Barczyk. **Di** 8 M † Fam. Pätzold, Hehl, Schmid u. Meister, 18 Monatswallfahrt zur hl. Therese v. Lisieux mit Euch.-Feier und Einzelsegen. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rosenkranz. **So** 9 Pfarrgottesdienst, Anna Uhl zum JM, 17.15 Rosenkranz, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Wilhelmine und Karl Finkel. **Mo** 17 Rosenkranz, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, verstorbene Eltern Schuster, Tochter Regina, Sohn Wolfgang und Johann Schuster, 17 Rosenkranz. **Do** 17.45 Rosenkranz, 18.30 M Helmut und Gabriele Timpel. **Fr** 17 Rosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3
Sa 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 10.30 Euch.-Feier, Elisabeth Negele, Maria Eckenberberger und Verstorbene für die niemand betet, Paul Schmitz, 17 M Slowakische Mission. **Di** 8 Morgengebet, 17.30 Rosenkranz, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rosenkranz, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier, Edith und Kurt Dittmar. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Emma Raimann.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, Herbert Schmidt, 11 M mit Kinderkirche, 18.30 AM. **Mo** 9 M Erwin Dachs. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 9 M Jürgen Frauenknecht, Maria und Johann Menhart. **Do** 9 M. **Fr** 9 M Marlene Lutz, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM Eugenie Branna. **So** 9.45 PFG, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 8 M, in besonderem Anliegen, 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 VAM - Taizegottesdienst, Monika u. Carmen Herz, Verst. Gerstmeir und Gail, Eltern und Geschwister Haas. **So** 8 PFG, 9.30 M, Magdalena u. Johann Palm, Rudolf Riegel, Fam. Forster, Merz u. Reich, 17 Rkr. **Mo** 8 M, Georg Wörner. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M, Augustin Sprenginger. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Verwandte Ohnemus und Hummel. **Fr** 9 M, Rita Horndasch.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,


Blücherstraße 91
Sa 17 VAM. **So** 9.55 Rkr, 10.30 M, Robert Schulan, JM Christoph und Viktoria Keinath. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa BG nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M, nach Meinung Schmittknecht, Theresia und Franz Hermann, 19.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 Fam.-Go. M mit der Mäusegruppe un-

serer KiTa, Werner, Martin und Adam Leizer. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 9 M, Helmut Ruetsch, Maria und Andreas Heißler und Anton Englhard, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Maria Schlögl, Boris Bizjak, 16.30 Rkr. **Do** 16.45 Aussetzung mit Gebet für geistl. Berufe, 18 M, Fam. Heda Czerner und Kudla. **Fr** 9 M, Anna und Adam Kempf und Anna Gutia, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius) Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12 
Sa 10 M Alfred Koller und Ulla Hoffmann sowie Elfriede und Konrad Koller, 18 Rkr, 18 BG. **So** 10 Gemeindegottesdienst (für die Pfarrgemeinde), Rosa Elli mit Eltern, Großeltern und Angeh. sowie Rosa und Josef Löwenstein mit allen Angeh. und Sohn, 10 M (St. Canisius Augsburg), 18 AM. **Mo** 18 Rkr. **Di** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M Katharina und Josef Paumann, Ingrid Ruf. **Mi** 18 M. **Do** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M. **Fr** 9 M, 17 Rkr (St. Canisius Augsburg).

Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3
Öffnungszeiten: täglich von 8-18 Uhr.
Heilige Messe am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, jeweils um 19 Uhr.
Eucharistische Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut: Donnerstag 19.45 Uhr, Freitag und Sonntag von 18 Uhr.
BG: Freitag und Sonntag: um 18 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11
So 9 PFG, 18.30 AM, Albert Gartenmeier, Anton Schlosser und Familie Kugelmann. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM, Adolf Aigner.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 8

Sa 18.30 Vorabendmesse. **So** 10.30 Pfarrgottesdienst. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, 17 Rkr. **Mi** 19 Abendmesse. **Do** 17 Rkr. **Fr** 9 M, 17 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft****Augsburg-Göggingen/Inningen****Göggingen, St. Georg und Michael,**

Von-Cobres-Straße 8

Sa 18 Pfarrgottesdienst, Vorabendmesse, Prof. Dr. Dieter Pongratz mit verstorbenen Angeh. **So** 9.15 Pfarrgottesdienst. **Mo** 17 „Eine Stunde für Sie“. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 Abendmesse. **Fr** 9 Euch.-Feier.**Göggingen, Kuratie St. Johannes****Baptist (Kur),**

Friedrich-Ebert-Straße 10

So 10.45 Pfarrgottesdienst, Alois Felkel mit Sohn Christian und Eltern Kostelnik, Anton Schweiger, Maria und Anton Stadler mit Martha und Johann Nadler, Stefan Precht mit Angeh. **Di** 18.30 Abendlob. **Do** 17 „Eine Stunde für Sie“, 18.30 Abendmesse.**Inningen, St. Peter u. Paul**

Bobinger Straße 59

So 9.30 PFG. **Mo** 18 Rkr. **Di** 17 „Eine Stunde für Sie“, 18.30 AM mit 40-Tage-Gedenken für Frau Hildegard Krist und Herrn Oskar Plankl, Fam. Gröbner und Burkhardt. **Do** 18.30 Abendlob.**Pfarreiengemeinschaft****Augsburg-Haunstetten****Haunstetten, St. Albert,**

Tiroler Straße 7

Sa 17.30 BG, 18 Rosenkranz, 18.30 Vorabendmesse. **So** 9.15 Pfarrmesse, Im besonderen persönlichen Anliegen, JM Heinz Sechser. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 18 Rosenkranz, 18.30 M, Alexander Basista. **Fr** 8.30 Rosenkranz, 9 M.**Haunstetten, St. Georg,**

Dudenstraße 4

Sa 16.30 Rosenkranz. **So** 8 M, Georg Wieland, 10.30 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg, musik. Gestaltung Dr. Hoffmann mit Solisten Friederike Mauss (Sopran) und Vanessa Fasoli (Alt) - sie spielen die 1818 in Rio de Janeiro entstandene Missa brevis für zwei Stimmen und Orgel von Sigmund Ritter von Neukomm (1778- 1858), 18 M. **Mo** 16.30 Rosenkranz. **Di** 16.20 Rkr, 17 M. **Mi** 16.30 Rosenkranz. **Do** 17.30 BG u. Stille Anbetung, 18 M, JM Cecilia Kettner. **Fr** 16.30 Rosenkranz.**Haunstetten, St. Pius,**

Inninger Straße 29

Sa 18.30 Vorabendmesse, Riegel Reinhard, Ged. Anton und Jolanda Gärtner. **So** 10 M für die Pfarrgemeinde, Ged. Gab Anna und alle Verstorbenen. **Di** 18.30 „Schau hin!“ - Pius-Weltgottesdienst und Verkauf von Eine-Welt-Waren, ebenso am darauffolgenden Wochenende; Ulrike Kern. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Familie Kocima - Pukocz, Ged. Gerhard Bania, Eltern Hoch und Bania. **Fr** 17 Rosenkranz.**Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber****Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,**

Ulmer Straße 199

Sa 18 Vorabendmesse. Nach dem Go Möglichkeit zum Spenden von Altar- und Kirchenkerzen., Josef und Barbara Mayer, Verstorbene Kraus, JM Therese Bleis, nach Meinung. **So** 10 Pfarrgottesdienst. Nach dem Go Möglichkeit zum Spenden von Altar- und Kirchenkerzen., 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Do** 18 M, Anna Rottner.**Kriegshaber, St. Thaddäus,**

Ulmer Straße 63

Sa 18 Vorabendmesse Nach dem Go Möglichkeit zum Spenden von Altar- und Kirchenkerzen., Verstorbene Angeh. der Fam. Schilling und Hiesinger. **So** Nach dem Go Möglichkeit zum Spenden von Altar- und Kirchenkerzen., 9.30 PFG, Franz Günter Rohm, 11 Italienischer PFG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum anschließend Anbetung. **Mo** 18 M, Anton Zvonko Gacnik. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 9 M.**Leitershofen, Exerzitienhaus,**

Krippackerstraße 6

Sa 7.15 M. **So** 11 M, kein Mittagessen möglich. **Di** 7.15 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 19 M anschließend Eucharistische Anbetung. **Fr** 7.15 M.**Pfarreiengemeinschaft****Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller****St. Martin, Oberhausen,**

Zirbelstraße 21

So 11 M. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M, Domenica Gianfreda, Francesco und Vito-Antonio D Angela. **Di** 8.30 M, Verstorbene der Fam. Schafnitzel und Ferling, Hurler und Reiter, 9 Rkr. **Mi** 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr.**St. Joseph, Oberhausen,**

Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M in der Kirche St. Peter und Paul (St. Peter und Paul). **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.**St. Peter u. Paul, Oberhausen,**

Hirblinger Straße 3

Sa 18 Rkr. **So** 9.30 M, Josef und Barbara Straßer, Ottmar Mießl, 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Johann Hörberger, Johann Zimmermann. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.**St. Konrad, Bärenkeller,**

Bärenstraße 22

Sa So 10.30 M, 18.30 M. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Elisabeth Matz. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr.**Pfersee, Herz-Jesu,**

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M, Silvia Valenti, Sigfried Kerscher, 17 BG, 17.45 Rkr, 18.30 VAM Jonna Maria Ivancic. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PFG, 11 M, in pers. Anliegen, Lucia Lichosyt u. Schwester Stephanie Kruppa, Rosa und Artur Bolner, Annemarie Kess, 17 Rkr (Marienkapelle). **Mo** 9 M für die armen Seelen, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M,Fam. Oberndorfer, Graf u. Kircher, 17.45 Rkr, 18.30 Abendmesse, Angeh. der Fam. Müller und Schmaderer. **Mi** 9 M, Thomas Vill, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 9 M für den Frieden in den Fam., 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M für den Frieden auf der Welt, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 Ökumenischer Dank- und Segnungsgottesdienst mit Ehepaaren und Brautpaaren; Möglichkeit zur Paar- u. Einzelsegnung (zum Fest des Hl. Valentin).**Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen****Deuringen, St. Gabriel,**

Kapellenstraße 6

Sa 18.30 VAM. **Do** 18.30 M.**Leitershofen, Zum auferstandenen****Herrn/ St. Oswald,**

Riedstraße 16

So 9.15 M, Franz und Maria Smischek mit verst. Angeh. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18.30 M, Valentin Seitz mit verst. Eltern und Angeh.**Stadtbergen, St. Nikolaus,**

Schulstraße 2

Di 17 Rkr. **Mi** 18.30 M.**Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,**

Bismarckstraße 63

So 10.45 PFG, anschl. Verkauf von Eine-Welt-Waren auf dem Maria-Hilf-Platz. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr. **Fr** 8.30 Rkr.**Dekanat Augsburg-Land****Pfarreiengemeinschaft****Altenmünster/Violau****Altenmünster, St. Vitus,**

Rathausplatz 2

So 18 M mit Blasiussegen, Hans und Elsa Herrmann und Schwiegertochter Ulrike. **Mi** 18 M (Kapelle Eppishofen), Gabriele Dippel u. Martin Wiedemann, Hermine Weindl, Hans, Johann u. Agathe Weindl, Leonhard u. Kreszenz Kettele u. Angeh.**Baiershofen, St. Leonhard,**

Dorfanger

So 8.30 M mit Segnung der Kerzen und Blasiussegen, Karl Mayer, Anna Rossmannith, Geschwister Rossmannith u. Eltern. **Di** 18 M, Veronika u. Josef Fischer u. Kinder, Konrad Mayer und verstorbene Angeh.**Hegenbach, St. Georg,**

Kirchgasse

Sa 18 Sonntagsmesse mit Blasiussegen, Leonhard u. Frieda Baumann, Barbara u. Johann Koppmair u. Angeh.**Violau, St. Michael,**

St. Michael-Straße 8

Sa 17.30 BG im Beichtzimmer, 18 VAM mit Blasiussegen, Paula u. Anton Micheler u. Sohn u. Schwiegertochter. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden und verst. der Pfarreiengemeinschaft, Matthias u. Josefa Niederhofer u. Kinder, Anton u. Kreszentia Pecher, Fam. Grimbacher, Schorer u. Remmele, Ludwig u. Theresia Müller u. Verwandtschaft Müller u. Keller, Hedwig Streil, Johanna Habersetzer, Pfarrer Heribert Gropper, Karolina Kretzler (Monats-gedenken) und verstorbene Angeh. **Mi** 8 Stille Anbetung, 8.30 BG bei zwei Priestern, 9 Wallfahrtsgottesdienst, Apollonia Schiffelholz, zu Ehren d. Hl. Mutter Gottes u. d. Hl. Schutzengeln, Konstantin Mayer u. verstorbene Angehörige, Gustav Holand. **Do** 18 M (Filiale Neumünster), Maria u. Josef Heinle u. verstorbene Angehörige, Mary u. Werner Malter.**Zusammell, St. Nikolaus,**

St.-Nikolaus-Straße 2

So 10 M mit Blasiussegen, Gabriele Rau, Alfred u. Marianne Tilp u. Eltern Tilp u. Keckstein. **Fr** 18 M.**Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen****Batzenhofen, St. Martin,**

Martinstraße 6

Sa 18 VAM mit Blasiussegen. **So** 9.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei mit Blasiussegen, Hilde Huber JM und Josef Huber, Maria und Rudolf Klösel, Maria und Otto Mozart, Berta Huber und Berta, Willi, Anna, Josef und Tobias Köhler, Irmgard, Konrad und Martin Rößle, Willi Steiner. **Di** 18 M nach Meinung. **Do** 9 M nach Meinung. **Fr** 18 M nach Meinung.**Pfarreiengemeinschaft Biberbach****Affaltern, St. Sebastian,**

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PFG für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde.**Biberbach, St. Jakobus maj.,**

Am Kirchberg 24

Sa 18 Rkr u. BG, 18.30 VAM. **So** 10 PFG für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde, 18 Rkr, 18.30 M.**Feigenhofen, St. Peter und Paul,**

Hirtenweg 2a

Mi 19 AM.**Bonstetten, St. Stephan,**

Kirchstraße 2

Sa 19 VAM, Mathilde und Anton Seemiller, Bernhardine und Ludwig Wengenmeier. **So** 9 PFG, anschließend Konventgebet der Marianischen Kongregation. **Mo** 8 M zu den hl. Schutzengeln, Sch. **Mi** 8 M für Graf Albert Fugger von Glött. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Georg und Kreszentia Kraus. **Fr** 8 M für Sr. Gudberta und Pfarronkel Josef.**Pfarreiengemeinschaft Diedorf****Diedorf, Herz Mariä,**

Marienplatz 2

So 10 PFG, Josef u. Anna Seitz, Anna Aue, Emma Dörrich, Valentin u. Anni Kopp, Klemens Sumser m. Sohn u. Angeh., Gottfried Nähr, Josef Karle u. Angeh., Fam. Harrer u. Strobl, Hermann Grüner. **Di** 18.25 Rkr, 19 AM. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go, Fa. Scharm u. Feucht u. arme Seelen, Bachofer u. Granzer.



▲ Die Kapelle St. Ägidius in Neusäß befindet sich neben der gleichnamigen Pfarrkirche und gehörte ursprünglich zum Remboldschlösschen. Sie stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde 1711 umgebaut und neu ausgestattet. Um die Kapelle wurde ein kleiner Park mit Teich angelegt, der Ägidiuspark. Kirche und Kapelle sind dem heiligen Ägidius von St. Gilles geweiht und beide geschützte Baudenkmäler. Foto: Zoepf

**Pfarreiengemeinschaft Dietkirch
Agawang, St. Laurentius,**

Obernesfried 2
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 8 Rkr. **Fr** 18 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3
Sa 18.30 Eucharistiefeier am Vorabend, Alois Unterreiner.

Döpshofen, St. Martin,

St.-Martin-Straße
So 8.30 Eucharistiefeier mit Kerzenssegnung und Blasiussegen (in allgemeiner Form, kein Einzelsegen), JM Fridolin Wörner, Eltern und Bruder Josef, Maria und Johann Dempf, Viktoria und Hermann Wiedemann, Gisela und Josef Joachim, Eltern Matthäus und Maria Unverdorben und Geschwister, Johann Zinner.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße
Sa 19 Eucharistiefeier am Vorabend, Maria Kranzfelder und verstorbene Angehörige. **So** 18 Musikalische Abendandacht zu „Mariä Lichtmess“. **Mo** 8 Rkr. **Di** 19 Eucharistiefeier, Matthäus, Barbara und Edeltraud Geh und verst. Angehörige.

Margertshausen, St. Georg,

St.-Georg-Straße 2
So 10 Eucharistiefeier, Theresia Wohlfart u. Anna u. Alfrons Steger, Josef Seitz, Erna Bruckmeier. **Do** 8.30 Eucharistiefeier.

Rommelsried, St. Ursula,

Am Herzogberg 10
So 10 Eucharistiefeier mit Kerzenssegnung und Blasiussegen (in allgemeiner Form, kein Einzelsegen).

Ustersbach, St. Fridolin,

Schmiedberg 2
So 8.30 Eucharistiefeier, anschl. Rkr der MMC. **Di** 9 „Einfach beten“, 18 Rkr.

Mödishofen, St. Vitus,

Kirchplatz 1
Mi 18.30 Eucharistiefeier, JM Christoph Biber, Anna und Eduard Biber, Maria und Josef Wagner, Johann und Walburga Klemmer, Joseph und Alfred Klemmer.

**Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben
Anried, St. Felizitas,**

Kirchstraße 5
Sa 19 VAM, Karl u. Maria Völk, Klothilde u. Franz- Xaver Endres, Josefine Gebele und verstorbene Angehörige. **Mi** 19 M.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1
Sa 18.30 St. Simpert: Rkr, 19 St. Simpert: VAM, für Karl Kast mit Bruder Johann u. Eltern. **So** 9.30 St. Simpert: Konvent der MC, 10 St. Simpert: M mit Kinderpredigt, Bettina Schmid, Georg, Josef u. Johann Gleich m. Eltern, Dreißigst-M für Maximiliane Schleicher, Alois u. Hermine Hüttmann, 11 Taufe. **Do** 19 St. Simpert: M, Sebastian, Maria u. Anton Gleich.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4
Mi 19 M.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23
So 8.30 M, Georg und Barbara Schuster. **Di** 19 M.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2
So 10 M, Josef Schnitzler u. Walburga Schnitzler JM, Josef Unger. **Di** 19 M, für die armen Seelen.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1
So 8.30 M, Adolf u. Emma Maier, Otto JM und Anna Kraus, Dreißigst-M für Mat-

hilde Ritter, 12 Kapelle: Konvent, 12.30 Kapelle: Rosenkranz. **Di** 8.30 Kapelle: Rosenkranz. **Do** 19 M, Alois und Theresia Leutenmayr und Franz Hafner und zur Hl. Anna Schäffer, Hermann Kalb, Max Motzet und Barbara und Josef Motzet.

**Pfarreiengemeinschaft Emersacker
Emersacker, St. Martin,**

Lauterbrunner Straße 2
Sa 18 M mit Blasiussegen, Theresia JM und Bernhard Knobel, Werner Kuchenbauer JM. **Di** 9 M, Bernhard Klima (Stiftsmesse), Jahresmesse für Georg Müller. **Do** 18 M, Guntram und Barbara Behner und Eltern.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9
So 8.45 Pfarrgottesdienst mit Blasiussegen für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 9 M, Centa und Xaver Wais, Verstorbene der Verwandtschaft Wais.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße
So 10 M mit Blasiussegen für, Alois Wiedemann. **Mi** 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen Ahsheim, St. Peter u. Paul,
Kirchweg 2

Sa 19 Vorabendmesse, Georg und Maria Hietmann, Maria und Michael Endrös mit Angehörigen, Leonhard und Rosa Goll. **Mo** 17 Rkr. **Mi** 19 M nach Meinung.

Gablingen, St. Martin,
Schulstraße 19

Sa 18 Vorabendmesse, Michael Kerner JM, Margareta, Hildegard und Georg Scherer, Anneliese Kaiser mit Angehörigen. **So** 9 Pfarrgottesdienst, 10.15 M nach Meinung, 18.30 Marienandacht - gestaltet von der Marianischen Kongregation. **Di** 18 Rosenkranz, 18.30 M Erna Vogg mit Angehörigen. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Do** 18.30 M nach Meinung. **Fr** 8.30 Laudes und M, Verstorbene Schuster und Glück mit Sohn Hans.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen Gersthofen, St. Jakobus,
Schulstraße 1

Sa 17.15 Beichtgelegenheit, 17.15 Rosenkranz, 18 M, Alfred und Helene Schwegler und Angehörige, JM Paula und Michael Lachenmayr, Eltern Steiner, Ganser m. Geschwister, Andreas, Centa und Alfons Fendt. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle). **Fr** 9 M.

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
Johannesstraße 4

So 10.15 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

So 9 Rkr (MMC) (Vereinsstadel), 9.30 PfG für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde (Vereinsstadel). **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,

Ulmer Straße 6

So 10.15 PfG, für Johann Schweiger, für Johann Viehl JM. **Fr** 18.30 M für Anna Jung und Paula Geh.

Horgau, St. Martin,

Martinsplatz 1

Sa 18.30 VAM für Georg Weber. **So** 9 PfG, für Fam. Hemm, Seitz, Schmid, Wiedemann, für Margarete Siegel JM. **Di** 18.30 M (St. Maria Magdalena Horgauergreut), nach Meinung.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,

Klemensstraße 12

Sa 10 Eine-Welt-Verkauf (im PH Herbertshofen), 17.25 Rkr, 18 VAM JM Maria Suiter und Wolfgang Roth, Walburga und Josef Gerblinger, Anton und Kundigunde Ziegler, Willi Thurn, JM Michael Wieser und Christine Wieser, Herbert Schilling, Elisabeth und Michael Mayer und Verstorbene der Fam. Häusler, zum Hl. Lukas, Viktoria und Josef Mayr mit Sohn Josef. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und verst. der PG, Josef und Maria Flatscher, Johann Mayer, Ulrike Kosick, Philipp Siegl, Sr. Norberta Engel, 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, JM Maria und Georg

Schweihofer, Paul Günther, zu Ehren der Muttergottes. **Fr** 17 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

So 13 Rkr in der PK. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Werner Wagner.

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 17 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Anton Spiller, Heinrich Streit, Katharina und Josef Hartung, Ludwig und Josefa Brenner, JM Sofie und Hermann Lichtenberger, 18.30 Rkr, 19 Abendmesse, JM Andreas Ivenz, Theresia und Hermann Ivenz. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, Eltern Max und Maria Meder mit Tochter Zissi Kolb, in einem besonderen Anliegen, Oskar Rigel, Hl. Rosa von Lima und zur unbefleckten Empfängnis, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Rose Mahler, Stefan Gaugenrieder, Leonhard und Gabriele Rieger, Christian Schulz, Sr. Pia Junker.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,

Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Karl Hilpert und Eltern. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM Rosa und Anton Mohr. **So** 9 M, Frieda und Josef Müller. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36

So 16.30 Rkr und BG, 17 M, zu den hl. Schutzengeln. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, Hermine und Josef Aumiller, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, Verstorbene Angeh. Aufhauser-Mayr, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, um Schutz, 9 Rkr. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 M (Fatima), für die armen Seelen um Hilfe.

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM mit Segnung der Kommunionfamilien und EK-Kerzen- 17.15 Rkr, Anna und Wilhelm Kotter. **So** 9 M. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M mit Segnung der Kommunionfamilien und EK-Kerzen, JM Siegfried Kell mit Fam. Trieb, 20.10 Spätmesse PLUS. **Do** 18 M für alle die in diesem Monat ein Fest feiern.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M, Gerlinde Schafitel. **Do** 18 M, Brigitte Berger, Michael Fischer, Hilde Kaschenreuther, Eva Nebl.

Steppach, St. Raphael,

Kolpingstraße 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Rkr, Anton Jäger JM, JM Ruben und Günter Deck, Maximilian und Elfriede Bauer und Thomas, Verstorbene Lehrerinnen und Lehrer und verstorbene Seelsorger von Steppach. **So** 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 18 Weggottesdienst für die Kommunionkinder. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4

Sa 17 Rkr. **So** 9 M mit Segnung der Kommunionfamilien und EK-Kerzen - 8.30 Rkr, Waltraud Lederer, Emilie Schmid, Josef Schäffler. **Mi** 9 M. **Fr** 18 M.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6

So 9 M, JM Kreszenz und Georg Steiner. **Di** 18 M - 17.30 Rkr. **Mi** 18 Weggottesdienst für die Kommunionkinder NI + ÄG.

Pfarreiengemeinschaft

Nordendorf/Westendorf

Allmannshofen, St. Nikolaus,

Amselweg 1

Sa 18 M mit Kerzensegnung, Kollekte für die Kerzen.

Ehingen, St. Laurentius,

Hauptstraße 47

So 10 M zum Patrozinium St. Agatha Blankenburg, mit Kerzensegnung, Kollekte für die Kerzen.

Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,

Klosterstraße 1

So 8.30 M, Josef und Lore Reiter, Michael Gerstmeier und Angeh.

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1

So 10 PfG, M Philomena Grundler und Angeh., 19 Holy Hour, musikalisch gestaltete Anbetungsstunde; parallel Möglichkeit zum Empfang des Sakraments der Beichte.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4

Sa 18 VAM, Xaver Kratzer JM und Geschwister, Alois und Maria Hauke. **So** 10 M für alle an Corona Verstorbenen.

Oberschönenfeld,

Zisterzienserinnen-Abtei,

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Körper, Leb. u. Verst. d. Fam. Pesch-Karls, Verst. T. A. u. H. **So** 8.30 M Magdalena und Franz Neumaier, Andreas und Walburga Pfisterer/Fam. Kuntscher, Eltern Reißer und Kinder, für die Verstorbenen v. Gar-

tenbauverein/Gessertshausen. **Mo** 7 M Lebende und Verstorbene der Familie E. R., Lebende und Verstorbene der Familie Brembreucker, i. e. bes. Anliegen. **Di** 7 M Kurt Gschwilm, Maria und Herbert Münch, f. Schwerkranken. **Mi** 7 M Lebende u. Verstorbene der Familie Ludowici-Cermann, Lebende und Verstorbene der Familie S. K. M., z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Benedikt Lochbrunner, Lebende und Verstorbene der Familie K. Wilhelm, zu Ehren hl. Judas Thaddäus i. e. bes. Anliegen. **Fr** 7 M Bernadette Klein, Werner Rolle, für die Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen

Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst mit Kerzenweihe und Blasiussegen, PK Langweid (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei). **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgenbetet), 17.30 Rkr, 18 M, Elisabeth Feith.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,

Gablinger Straße 6

So 10.30 Pfarrgottesdienst (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei). **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Welden

Adelsried, St. Johannes der Täufer,

Kirchgasse 4

Sa 18 Vorabendmesse, Josef, Karl und Anna Weißenböck, Zenta und Alois Förster, Dreißigst-M für Karl Hartmann. **Di** 18 M.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2

So 10 PK: Pfarrgottesdienst für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft, Monika JM u. Manfred Engler und verstorbene Angehörige, Franz-Xaver u. Josefa Berchtold u. Vorfahren, Maria u. Josef Berchtold u. Maria u. Martin Seemiller, 18 St. Thekla: M. **Do** 18 PK: M.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M Helmut, Johann, Barbara und Adolf Harthausen und Georg Wengner. **Mi** 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen

Anhausen, St. Adelgundis,

Adelgundisstraße 12

So 9 M für die Pfarrgemeinde, Martin Strehler und Großeltern, Helmut Maier und Tochter Manuela. **Do** 8.30 Betstunde um Berufungen, 9 M, Verstorbene Winderl und Singer.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.de



Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Willishausen, St. Martinus,
Biburger Straße 8,
Sa 11 Taufe von Emilia Kramer. **So** 10.30 M für die Pfarrgemeinde, † Fam. Heimbach und Spengler. **Mi** 18 M (St. Nikolaus Hausen).
Deubach, St. Gallus (StG),
St.-Gallus-Straße,
Di 19 M, Max Gimpl, Veronika Windolph und Ursula Dösinger. **Do** 19 Betstunde um Berufungen für Willishausen und Deubach. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen
Gabelbach, St. Martin,
Kirchgasse
So 8.45 M, Hubert Gräwer JM, Karl Heichele JM, Gerlinde, Anna u. Johann Heichele, † Eltern und Geschwister.
Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
Hofmannstraße 12

So 10.15 M, Elisabeth u. Karl Miller und † Angehörige, Barbara und Benedikt Kastner und † Kastner und Käßmair.

Wörleschwang, St. Michael,
Am Kirchplatz 4
So 10.15 M, Dreißigst-M f. Karolina Scherer, Anton Hegele. **Do** 19 M Christian u. Helene Ostermayer, † Elt. u. Geschwister.
Wollbach, St. Stephan,
St.-Stephanus-Straße 1
Sa 18 Vorabendmesse mit Blasiussegen und Kerzensegnung, Maria und Anton Meitinger. **Di** 19 M.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,
Kirchgasse 4
So 8.45 M mit Blasiussegen und Kerzensegnung, Winfried Kruger, Franziska Gastbühl JM und † Angeh., Karl Vogg JM, Georg Kränzle und † Angeh., Karl JM und Agnes Fischer, Karolina Lenzgeiger, Georg Wiedemann, Peter Eimesser, Christoph Thaler, Helmut Schweiger, Manfred Lutzeier, Sophie Heller, Manfred Hofer und Gabi Krajewski. **Mi** 19 M in der Friedenskirche. **Fr** 8 M, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen im Gebetsraum im Haus Hildegundis.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth
Aichacher Straße 10
Sa 16.30 Rosenkranz. **So** 8.30 Lichtmess, Blasiussegen, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Mi** 8 M.
Heretshausen, St. Laurentius
Dorfstraße 20
So 9.45 M, Blasiussegen. **Mi** 18 M.
Hohenzell, St. Stephanus
Pfarrer-Marz-Weg 5
So 9.45 Lichtmess, Blasiussegen. **Do** 18 M.
Kiemertshofen, St. Nikolaus
Pfarrweg 1
Sa 12.15 Rkr.
Tödtenried, St. Katharina
Pfarrweg 1
Sa 16.30 Rkr. **So** 8.30 M, Blasiussegen. **Do** 8 M.

Pfarreiengemeinschaft Affing
Affing, St. Peter und Paul
Schloßplatz
Sa 18 Vorabendmesse mit Kerzenweihe, Adolf und Anna Heidelberger, Franz und Anna Lohwasser und Maria Hitzler, Werner Rüttinger und Ignaz und Marianne Schwarz. **So** 10.30 M mit Kerzenweihe (Wachsoffer) mit Segnung der Erstkommunionkinder, Anna Oefele JM, Christina, Viktoria und Isidor Friedl. **Mi** 18.30 Rosenkranz. **Fr** 7.30 M, Sofie und Therese Sturm, Anni Holzner und Hans Hausl, für die armen Seelen.

Anwalting, St. Andreas
St.-Andreas-Straße
So 8 M mit Kerzenweihe, Pfarrer Anton Wiedemann und Pfarrer Paul Regner. **Di** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M Jürgen Ullmann JM, zum Heiligen Antonius.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth
Laurentiusplatz 2
So 10 Rkr, 10.30 M mit Kerzenweihe, Josef und Elisabeth Lichterstern JM. **Do** 18 Rkr.

Gebenhofen, Mariä Geburt
Pfarrer-Wiedemann-Weg 2
So 8.45 Rosenkranz, 9.15 M mit Kerzenweihe, Josef Haas JM, Peter Haas und Eltern und Eltern Wunsch, Verstorbene Schmiedberger und Holzapfel, Xaver Lechner und Anneliese Reich. **Di** 18 Rosenkranz, 18.30 M mit Segnung der Erstkommunionkinder, Anna Hader, Max und Maria Hader.

Haunswies, St. Jakobus maj.
Pfarrweg 1
So 9.15 M mit Kerzenweihe, Hannes, Nikolaus und Therese Marquart, Therese und Josef Bichler. **Mi** 18.30 M mit Segnung der Erstkommunionkinder, Peter und Elisabeth Weiß und Maria Weiß, Pfarrer Fanz Rudrof.

Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena
Von-Grafenreuth-Straße 2
Sa 18.45 Rkr, 19.15 M mit Kerzenweihe, die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft, Verstorbene der Fam. Reiß. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 M mit Segnung der Erstkommunionkinder, Lorenz Möriz und verst. Angeh.

Pfarreiengemeinschaft Aichach
Aichach, Mariä Himmelfahrt
Danhauser Platz 7
Sa 18 Vorabendmesse mit Blasiussegen, Maria und Alois Schierl, Eltern und Verwandtschaft Finkenzeller, Wilhelmine und Anton Braun, Martha und Otto Predasch, Herbert Schmid, Georg und Magdalena Schwarzmann und Sohn Xaver, Josef Kraemer, Herbert Schmid, Georg und Magdalena Schwarzmann mit Sohn Xaver. **So** 9 PFG mit Blasiussegen und mit besonderem Ged. an die verst. des Monats Januar, 10.30 Familiengottesdienst mit Blasiussegen und musikalischer Gestaltung (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), Viktoria Leinfelder, Fam. Dotterweich, Fam. Schwarz, Otto Werber, Ingeborg Haberstroh. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18

Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 9 Euch.-Feier, Fam. Hutzler und Wittmann. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul
Pfarrer-Steinacker-Straße 56
So 10 Euch.-Feier mit Kerzensegnung und Blasiussegen, Johann Bscheider, Jakob und Magdalena Baumgartner, Emma Haas. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier, Anna und Kreszenz Gutmann, Eltern Anton und Kreszenz Gutmann mit Sohn Franz, Juliana Spieß, Ernst Friedel.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist
Blumenstraße 1
Sa 18 Vorabendmesse mit Kerzensegnung und Blasiussegen, Astrid Simon, Christian Dumler. **Di** 14 Andacht für Senioren mit Blasiussegen.

Oberschneitbach, St. Agatha
Chrombachstraße 20
Sa 18 Fest-Go zum Patrozinium mit Kerzensegnung und Blasiussegen, Klara und Paul Kügle und verstorbene Angeh. **Do** 18 Euch.-Feier, Paul Settele und Eltern.

Unterschneitbach, St. Emmeran
Paarweg 13
So 10 Euch.-Feier mit Kerzensegnung und Blasiussegen.

Walchshofen, St. Martin
Walchenstraße 1
So 10 Euch.-Feier mit Kerzensegnung und Blasiussegen, Anneliese und Konrad Königsberger, Josef Heigemeir, Cäcilia Grabler. **Mi** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch
Althegnenberg, St. Johannes Baptist
Hochdorfer Straße 1
So 10 PFG, Georg und Maria Heiß mit Eltern, Alfred Müller. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M, JM Lydia Güntner, Gerhard Volkmann.
Baidlkirch, St. Martin,
St. Martin-Straße 3,
So 8.30 PFG, H.H. Pfarrer Michael Würth. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, H.H. Pfr. Michael Würth, 20 „zoom“-Infoabend zur Firmung 2021.

Mittelstetten, St. Silvester
Hauptstraße 20
Sa 17 Rkr, 17.30 VAM, JM Dorit Groß. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Veronika u. Bartholomäus Popfinger.

Ried, St. Walburga
Hörmannsberger Straße 2
Sa 11 BG, 18.30 Rkr, 19 VAM Emma und Franz Winterholler, Johann Erhard. **So** 10 PFG, JM Therese Erhard mit Josef und Sohn Leonhard, Karl Dauser, Franziska und Josef Braunmüller mit Verw., Theresia und Hans Pschenitza mit Sohn Reinhold. **Di** 8 M, anschl. Gebet für die Kranken, nach Meinung. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Nikolaus Sirchenried), zu Ehren der heiligen Schutzengel, Maria u. Georg Kennerknecht, Magdalena u. Peter Ring.

Pfarreiengemeinschaft Dasing
Dasing, St. Martin,
Kirchstraße 6
So 8.30 Sonntagsmesse, Katharina und Joachim Schmuttermair, Renate Schmaus, 9.45 Pfarrgottesdienst, 13.15 Bruderschafts-Rosenkranz. **Fr** 18 Rosen-

kranz, 18.30 M (Valentinsgottesdienst), Therese Reiner mit Verwandtschaft, Ursula Kyrrmayr.

Laimering, St. Georg,
Riedener Straße 8
Sa 18.30 Vorabendmesse, Afra Reiner JM. **So** 8.30 Sonntagsmesse, Maria und Andreas Wurzer und Angehörige JM. **Mi** 18.30 M, Georg und Magdalena Treffler.

Rieden, St. Vitus,
Am Pfarrhof 3
So 9.45 Sonntagsmesse, Meinrad und Kreszenz Wittkopf.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,
St. Peter und Paul Weg 1
Di 18.30 M, Anton und Katharina Thalhofer JM, Viktoria Gail.

Taiting, Maria Verkündigung,
Marienstraße 5
So 9.45 Sonntagsmesse, Maria Finkenzeller JM, Johann Paul Mayr. **Do** 18.30 M, Kreszenz Greppmeir.

Ziegelbach, St. Michael,
St. Michael Straße 3
Sa 18.30 Vorabendmesse, Vitus Birkmair JM, Stefan und Hans Asam und Viktoria Gruber.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg
Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,
Eisenberg 2
EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)
Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.

Sa 17.55 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF) m. Blasiussegen, für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, 9 M (EF) m. Blasiussegen (St. Afra im Felde), Klaus u. Markus Ritter, 11 M - Fam.-Go. (EF) m. Blasiussegen, Renate Knoller, 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF) m. Blasiussegen, Verwandte Ziegenaus. **Mo** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF). **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF). **Mi** 18.30 M (EF) (St. Stephan Wiffertshausen), Frieda u. Franz Pradl. **Do** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (EF), gest. JM Mina Kainz. **Fr** 8.30 M (EF), Vera Haifler.

Friedberg, Pallottikirche,
EF (Eucharistiefeier)
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
Sa 9 EF Adele Gänswein. **So** 10.30 EF † Familien Konrad und Speck und zum Dank, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 18 EF Adelheid Wyland. **Mi** 18 EF Hedwig Piringner. **Do** 18 EF Barbara Wöhl. **Fr** 18 EF Michael Heigemeir.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Herrgottsruhstraße 29
DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Helene Zöllner, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 15-16 Beichtgelegenheit. **So** 8 M (mit Anmeldung), Georg Mayr mit Therese Mayr sowie † Angehörige der Familien Mayr und Steinheber, 10 M (mit Anmeldung), JM Franziska Körner mit † Gabriele und Theodor Sprang, Bernd Kusterer, Ludmila Klein, 14 Rosenkranz, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 m Viktoria Kunz,



▲ Im Winterkleid präsentiert sich der Augsburger Dom mit seinem prachtvollen Südportal und dem Dombrunnen mit den drei Bronzefiguren der Bistumspatrone St. Ulrich, St. Afra und St. Simpert auf dem Domvorplatz. Foto: Banner

anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rosenkranz. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Johann und Mathilde Empl, 14 Rosenkranz. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Herr Bauschwang, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rosenkranz, 17.45 Beichtgelgenheit, 18.30 M † Angehörige der Familie Doerr; zu Ehren der Muttergottes. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Kreszenz, Elisabeth und Josef Jakob, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M, JM Maria Fiebiger; nach Meinung, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

So 10.30 M Agatha und Anton Ziegler. **Mi** 9 M nach Meinung.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst. **Do** 17.30 Anbetung, 18.30 M nach Meinung.

Pfarreiengemeinschaft Klingen

Gallenbach, St. Stephan,

Fuggerstraße

Fr 18.30 M, Sofie und F. X. Blabsreiter und Geschwister, zu den heiligen Schutzengeln, zur lieben Muttergottes.

Klingen, Mariä Himmelfahrt,

Kirchstraße

So 8.45 Amt für die PG, M Hubert Huber, Viktoria u. Matthäus Held u. Sohn Herbert, Margarete Reiner u. Angeh. **Di** 8 M, z. d. hll. Schutzengeln. **Mi** 16 Stille Anbetung mit Aussetzung des Allerheiligsten, 18 BG nach Anmeldung, 18.30 Schülermesse, Josef u. Margarete Baumgartner. **Fr** 8 M, z. E. d. Muttergottes.

Obermauerbach, St. Maria Magdalena,

Kirchweg

So 10 Amt, M, Josef Geisler m. Eltern u. Geschw. u. Franziska Geisler, Katharina Wörle. **Do** 18.30 M, Ehrw. Schw. Gerada u. Edeltraud Lachner, Lorenz Held.

Thalhausen, St. Georg,

Am Mühlberg

Sa 19 Amt, M Paul u. Maria Metzger u. Johanna Rupp, Anastasia u. Erich Metzger, Anna Held u. Angeh. **Di** 18.30 M, Josef Ankner, Ottilie u. Leonhard Miesl.

Pfarreiengemeinschaft Kühbach

Großhausen, St. Johannes Baptist,

Walchshofener Straße 7

Sa 18 M, Simon Höß.

Kühbach, St. Magnus,

Paarer Straße 2

Sa 17.30 Rkr, 18 Vorabendmesse, Leonhard u. Maria Müller u. Eltern Steinheber. **So** 9.15 Rkr in der PK, 9.45 Pfarrgottes

dienst für die Lebenden und Verstorbenen unserer Pfarreiengemeinschaft, Johann u. Maria Höß, Blasius und Ottilie Heißler, Blasius und Maria Heißler, Albert Singer. **Di** 8.30 Männerrosenkranz, 9 Frauenmesse. **Mi** 18.30 M (St. Laurentius Paar), Martin Rankl. **Do** 18 Rosenkranz, 18.30 M.

Unterbernbach, St. Martin,
Martinstraße 3

So 9.45 M, Josef, Michael u. Katharina Schmaus, Maria Kaspar, Johann u. Theresia Wagner.

Unterschönbach, St. Kastulus,
Unterschönbach 3

So 8.15 M, Eltern Wenger u. Eidelsburger u. Anni Aidelsburger, Willibald Mair.

Pfarreiengemeinschaft Merching
Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17

So 9 M, JM Lorenz Walch mit Enkel Lorenz, Eltern und Geschwister Weiß, Sofie König und verstorbene Angehörige, Georg und Angela Kriegenhofer mit Verwandtschaft Kriegenhofer und Lindl, Dante Squillace mit Eltern und Verwandtschaft, Emma und Otto Giesl und Anna Weiß mit Verwandtschaft. **Do** 18 M, JM Gertrud Müller, Gerd Müller und Rosalia und Hermann Straucher.

Steinach, St. Gangulf,
Hausener Straße 9

Di 18 M, zur Heiligen Mutter Gottes.

Steindorf, St. Stephan,
Kirchstraße 4

So 9 M, Johann und Erna Schuster mit Eltern Schuster und Bleicher. **Fr** 16.30 M (JM für Pater Walter Matawa).

Eresried, St. Georg,
Eresried 30a

Sa 18 VAM mit Kerzenweihe, Kerzenopfer und Blasiussegen, JM Veronika Nöhbauer mit Angeh.

Hochdorf, St. Peter und Paul
Kirchberg 3

So 10.30 M mit Kerzenweihe, Kerzenopfer und Blasiussegen, Thomas Kopfmüller mit Eltern und Geschwistern, Eltern Friedl und Hirschberger.

Unterbergen, St. Alexander,
Hauptstraße 7

So 10.30 M (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft Merching). **Mi** 18 M, Maria Böck.

Schmiechen, St. Johannes Baptist,
Kirchplatz 1

Sa 18 VAM mit Kerzenweihe, Kerzenopfer und Blasiussegen, Maria und Johann Schmid.

Pfarreiengemeinschaft Mering
Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 14 Taufe von Julian und Elias Eckiert, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt m. Ged. Verstorbene der letzten 5 Jahre, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Leonhard Wagner m. Angeh., Anton Wörl JM m. Großeltern, Vevi Süßmeier, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosteraushang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M. **Di** 7 M mit Lau-

des (Theresienkloster), 9 M Ged. f. Geburtstagsjubilare dieses Monats, Verst. d. Fam. Lidl u. Hartmann, Eltern u. Geschw., Max sen. u. jun. und Frieda Bader, Josef u. Marianne Baumüller, Augustin u. Maria Bader m. Irmengard und Ositha Lachenmeir, Leonhard Abold JM, 16 Rkr. **Mi** 11 Mütter beten, 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 20.30 Uhr. **Fr** 7.15 M Maria und Valentin Wenger u. Verw., Josef u. Maria Helgemeir, 16 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist
Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Anton JM u. Berta Greif u. verst. Angeh. Fam. Robeller u. Leonhard Treffler, Sonja Vötter, Leonhard und Magdalena Wagner m. verst. Verwandtschaft Wohlmuth.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach
Edenried, St. Vitus,

Dorfstraße

Mi 18.30 M, JM Viktoria und Jakob Röttgen, Schwester Edelberta.

Griesbeckerzell, St. Laurentius,
Lorenzstraße 23

Sa 18 VAM; M, JM Longin Dürk, Erste JM Hermine Weiß. **Mo** 7.30 M, Pfarrer Johann Menzinger, Hermann Jemiller und Verwandtschaft, Maria Schwab mit Kindern Agnes, Johann und Josef. **Di** 17 Rkr.

Obergriesbach, St. Stephan,
Stefanstraße

So 9 M; JM Anna Failer, Pfarrer Thomas Failer und Gundi Failer, JM Anna Oefele, Anton Eberle, Maria und Josef Jakob. **Fr** 7.30 M, zum heiligen Schutzengel, 17 Rkr.

Sulzbach, St. Verena,
Tränkstraße

Di 18.30 M, JM Franz und Ilse Jakob, Anton und Verena Heinzmeier, Martin und Anna Asam, Ludwig Weiß, Johann und Anna Weiß, Tamara Peter und Rosa Wunderlich.

Zahling, St. Gregor der Große,
Brunnenstraße

So 10.30 M für die PG; für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft. **Do** 18.30 M, Magdalena und Christian Lorenz mit Eltern und Geschwistern, Anton und Marianne Schwarz mit Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring
Bachern, St. Georg,

Georgstraße

So 8.30 M. **Mi** 19 M.

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz
Kirchberg

So 8.30 M Martina Kraus, Heidi Osterhuber, Maria u. Johann Völk. **Do** 19 M Max Baumann.

Ottmaring, St. Michael,
St.-Michaels-Platz 7

Sa 18.30 VAM mit Kerzensegnung u. Blasiussegen für alle Lebenden u. Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft,

Theodor u. Emma Binder mit Sohn Dieter, Karolina Janicher. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hügelschart). **Do** 19 M Gertud Krammer, Rudolf Steinherr u. Maria Haas. **Fr** 9 M Josef u. Maria Funk mit Söhnen Hans u. Bertl.

Paar, St. Johannes Baptist,
St.-Johannes-Straße 3

So 10 M für Ferdinand Baumgartner, Franziska u. Josef Gastl, Barbara u. Franz Schlögl, Magdalena u. Michael Gastl, Anton Steinhart, Rosa Späth. **Fr** 19 M für Magdalena u. Jakob Gänswürger u. Sohn Jakob.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,
Augsburger Straße 26

So 10 M. **Di** 19 M Theresia u. Johann Kraus u. Katharina Lachner, Stefan Hodes mit Eltern u. Geschwister.

Rinntenthal, St. Laurentius,
Aretinstraße

Fr 19 M Centa u. Innozenz Lindemeyer mit Alfred Böckl, Eltern Pfundmair u. Tyroller mit Verwandtschaft, Eltern Mair u. Sohn Willi, Thomas Treffler.

Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,
Dorfstraße

Di 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Pöttmes
Echshheim, Mariä Heimsuchung,

Pfarrer-Bauer-Straße 4

Sa 18.25 Rkr, 19 VAM zum Sonntag, M, Hanelore Brummer JM, zu Ehren der Muttergottes, der immerwährenden Hilfe.

Grimolzhausen, Mariä Heimsuchung,
Pöttmeser-Straße 4

So 8.30 M, Kaspar Braun JM, Paul und Rosina Haas JM.

Gundelsdorf, Hl. Kreuz,
Bürgermeister-Hundseder-Straße 9

So 8 Rkr, 8.30 M, Monsignore German Fischer und Geistl. Rat Albert Beck, um die Gaben des Hl. Geistes, 13 Sühnenrosenkranz.

Handzell, St. Maria Magdalena,
Hauptstraße

So 10 M, Hermann Ottillinger JM, Anni und Johann Lutz und Sohn Hannes, Maria und Ludwig Sauerlacher.

Osterzhausen, St. Michael,
Pfarrweg 5

So 9.30 Rkr, 10 M Josef Riwan.

Pöttmes, St. Peter und Paul,
Kirchplatz 2

Sa BG, 7 Anbetung und Rkr in der PK, 8 M zu Ehren des unbefleckten Herzens Mariens, 18.25 Rkr, 19 VAM zum Sonntag, M Alfred von Komorowski, Christiane Karmann, Anni und Johann Dannenhauer mit Sohn Helmut JM, Arthur Aecker JM. **So** 8.30 M, 10 Hl. Amt für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft.

Wiesenbach, St. Markus,
Baarer Straße 30

So 9.30 Rkr, 10 M mit Kerzenweihe, Elisabeth Gietl JM, Marlene Riedelsberger.

Rehling, St. Vitus und Katharina,
Hauptstraße 5

So 10 M, Anton Vötterl, Jakob Higl, Lorenz Moser, Lorenz und Kreszentia Moser und Sohn Josef, Josef und Maria Kreit-

meier und Angeh., Walburga und Jakob Lechner, Ludwig Limmer. **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing
Derching, St. Fabian u. Sebastian,
Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Maria Wagner u. Eltern, Hilde Oberhuber, Franziska Hagg JM mit Eltern u. Viktoria Asam, Leonhard Lapperger JM.

Haberskirch, St. Peter und Paul,
Stefanstraße 45

So 18 PFG, M Centa und Martin Knauer, Karl Birzele und verst. Angehörige, Michael Lemberger, Rudolf Betz und Angehörige.

Stätzing, St. Georg,
Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, Josef und Walburga Beitlock und verstorbenen Kinder und Karin Hofstetter, 13.30 Schönstatt Rkr (Pfarrkirche). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Michael Wintermayr mit Eltern, Eltern Gumpinger, Rudolf Schmid, Michael Rager, Sieglinde und Georg Greinbold und Stefan und Viktoria Niederreiter. **Fr** 7 M Kreszenzia und Moritz März mit Kindern.

Wulfertshausen, St. Radegundis,
Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Maria und Johann Holzmüller, Sohn Hans und Tochter Maria.

Stotzard, St. Peter,
Hauptstraße 5

So 8.30 M, Walburga Rohrmayr, Anni Rohrmayr, Elisabeth Rohrmayr, Maria Mohr. **Di** 18.30 M, Pius Sturm und Sohn Pius, Johanna, Sofie und Johann Kollarits, Lorenz und Konrad Raab mit Eltern und Angeh. **Fr** 18.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Schiltberg
Schiltberg, St. Maria Magdalena,
Obere Ortsstraße 3

Sa 19 VAM Xaver u. Elisabeth Strobl, Eltern Hartl. **So** 10.30 PFG, Kaspar Koppold, Kreszenz u. Johann Wagner, Franz Koppold JM, Robert Asam, Albert Oberhauser. **Mi** 19 AM, Joachim Stemmer, Johann Reitmeier u. Eltern, Anton Ostermayr.

Pfarreiengemeinschaft Tandern
Alberzell, Heilig Kreuz,

Petershausener Straße 1

Sa 18.30 VAM - Monatsmesse für die Kommunionkinder, Franziska und Jakob Neugschwender (Fam. Neugschw.), Eltern Zenzi und Josef Höpp (Tochter Rosa), Verstorbene Schmid - Hechtel (Sylvia), Johann und Maria Bucher (Fam. Bucher). **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18.30 M, Franziska und Xaver Schmid (Rita), Franz Schmid und Anton Hechtel (Rita), verst. Eltern Demmel und Geschwister (F. Eckert).

Hilgertshausen, St. Stephanus,
Kirchgasse 7

So 10.30 Monatsmesse für die Kommunionkinder - Pfarrgottesdienst für die Lebenden und Verst. unserer Pfarreiengemeinschaft, Johann Fottner (Ewald und Bettina), Kreszenz und Johann Wörmann (Br. Georg), Erich Kölbl (Fam.). **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Josef Mair, Anna Kappelmaier.

Pipinsried, St. Dionysius,

Pfarrstraße 10

So 10.30 Feier der Gegenwart Gottes in Wort und Sakrament. **Do** 18 Rkr, 18.30 M - anschl. stille Anbetung, für alle Verst. von Reichertshausen.

Tandern, St. Peter und Paul,

Schloßplatz 1

So 9 Monatsmesse für die Kommunionkinder - PFG für die Lebenden und Verst. unserer Pfarreiengemeinschaft, M Verst. der Fam. Tomanetz - Feierer, Verst. der Fam. Baierl, Berta und Johann Reisner (Fam. Reisner), Marianne und Bernhard Mayer (Fam. Reisner), Anna Hein (Fam. Reisner), Therese und Karl Eidelsburger (Fam.). **Fr** 18 Rkr, 18.30 M zum Dank.

Dekanat Schwabmünchen**Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

Sa 14.30 Taufe von Adrian Weipert, 18.30 VAM, Eltern Schorer-Kiechle mit Angeh., Ernst und Elfriede Hahn und verst. Angeh. **So** 9 PFG, 10.30 M Kinderkirche (Fasching), Maria u. Lorenz Geh u. Anna u. Frieda Dieminger, Franz Kalter. **Mi** 8 M, Eugen Köttel. **Do** 18.30 M für die Verstorbenen vom Januar: Christine Ditrach, Gerhard Flegel, Ottilie Bäurle, Norbert Fleisch, Emilie Prestele, Hildegard Wiesner, Antonie Osiander, Siegfried Hartmann, Herta Hugg, Josef Nowak, Sophie Seibold, Christa Seewald, Erna Zuber (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Margarete Gawron und verst. Angehörige, Magdalena u. Josef Franke, Verst. Niederhofer u. Büchele, Ludwig u. Margarete Rosengart mit Eltern.

Krankenhaus, Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 M. **So** 9.30 M. **Mo-Fr** 19 M.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1

So 10.30 Euch.-Feier, Verw. Köbler-Groll, Patrick, John und Michael Roughan. **Di** 18.30 M.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2

So 9 Euch.-Feier mit Kerzenweihe, Blasiussegen u. Vorstellung der Erstkommunionkinder, Georg und Martha Weber mit Tochter Brigitte, Eltern Weber u. Müller.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1

So 9 PFG, Josefa JM und Kreszenzia JM Miller und Angehörige, Gottfried Lichtenstern. **Fr** 19 Euch.-Feier.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12

Sa 18.30 Vorabendmesse, mit Kerzenweihe, Blasiussegen und Vorstellung der Erstkommunionkinder, Josef JM u. Radegund Spengler, Theresia Reiter JM, Brigitte Mögele, Erika und Lorenz Amann, Lorenz und Paula Reich, Maria Strobel, Cäcilia Strobel.

Pfarreiengemeinschaft Fischach**Aretsried, St. Pankratius,**

Marktplatz 7a

Fr 9 Rkr.**Fischach, St. Michael,**

Hauptstraße 6

So 10 M, für die Verstorbenen der Familie Stöckle und Gleich, M nach Meinung, für die Wohltäter der PK. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Josefa Schrom, Felicitas und Rudolf Hörtensteiner. **Fr** 18.30 Rosenkranz.

Siebertshofen, St. Nikolaus,

Kirchberg

Sa 19 Vorabendmesse, Stiftmesse Johann und Anna Thoma und Tochter Anneliese. **Do** 16.30 Abendmesse.

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86

So 8.45 M. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 20.10 Abendgebet: Auszeit bei Jesus. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Trosetshofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26

Di 18 AM.**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen****Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rkr, 18.30 Vorabendmesse, Johann Locher, Rita Swoboda JM. **So** 9.30 Rosenkranz, 10 Pfarrgottesdienst, Franz und Viktoria Schmid, Dreißigst-M für Anna Mayr. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 Frauenmesse, Erna Birzele. **Mi** 9 Rosenkranz. **Fr** 18 Rosenkranz, 18.30 M, Erwin Seitz, Familie Kraus, Gerlinde Christ.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, Max Fiehl JM. **Mi** 18.30 M, Josef u. Raimund Schweinberger. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 PFG, die Verstorbenen des Seniorenkreises, Lorenz, Maria u. Harald Reiter, Josef u. Katharina Schmitt, Robert Wiedemann mit Eltern. **Mi** 18 M, Fam. Ratzka/Zott/Blüml. **Fr** 18 M, StM f. Joseph u. Anna Heider u. Tochter Anna.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M, Maria Heim, 19.30 Taizé-Gebet.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr, 18.30 PFG, Michael Berchtold. **So** 18.30 Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Eltern Streit u. Geschwister, Hildegard Vonay, zu Ehren d. Hl. Muttergottes. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier, 19.10 Fatimariosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft**Hiltentingen / Langerringen****Gennach, St. Johannes d. Täufer,**

Langerringinger Straße 1

So 10 Pfarrgottesdienst, Eugen Mayer JM und Martina Mayer, Michael Weber und Ildefonsa Rößle und Xaver und Justina Jäger. **Mi** 19 M für die armen Seelen. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebete zum Fest der Hl. Maria von Lourdes.



Die Mariensäule auf dem Kirchplatz der Augsburger Don-Bosco-Kirche stammt vom Landshuter Künstler Karl Reidel (1927 bis 2006), der zu den wichtigsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts im süddeutschen Raum zählt.
Foto: Banner

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



KRUPS

Standmixer und Entsafter

- 2 l Kunststoffbehälter
- 1,25 l Entsafterbehälter inkl. Filter
- 800 ml Saftbehälter
- 6 Messer mit POWELIX-Technologie



DOMO

Raclette-Grill mit Naturgrillstein

- Polierter Naturstein
- Regelbarer Thermostat
- Doppel Heizelement
- 8 Raclette Pfännchen, emailiert
- 1300 W



Wein-Wasserkaraffe

- Weindekantierkaraffe
- Volumen: 0,75 l
- Ergonomische Form
- Spülmaschinengeeignet



► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Standmixer und Entsafter 9164365
- Raclette-Grill 9160280
- Wein-Wasserkaraffe 9155589

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 34,20.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 136,80.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

Hiltenfingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 8 Rkr. So 10 Pfarrgottesdienst, Maria Stegmann JM, Ivo und Ingrid Schuster, Steffi Rohrmeir, Anton und Aloisia Stegmann und verstorbene Angehörige. Mo 19 Rkr. Di 8 Rkr. Mi 19 „Füreinander beten“ in der Leonhardkapelle. Do 8 Rosenkranz. Fr 19 M Ludwig Schuster JM.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

Sa 9 Vorabendmesse, für Vitus und Katharina Baur, Cilly und Ernst Schnell. Di 16 Rkr. Do 19 M.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 19 Vorabendmesse, für Barbara und Ferdinand Vogt. Do 19 M in der Leonhardskapelle.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

So 8.45 Pfarrgottesdienst, Georg Klaus, Karl Bichler, Ludwig und Maria Kost. Di 19 M Dreißigstmesse für Philomana Haider. Fr 19 Rkr für die Verstorbenen.

Schwabmühlhausen, St. Martin,

Kirchberg 10

So 8.45 Pfarrgottesdienst, Verstorbene der Familie Schikora und verstorbene Angehörige. Mi 19 M Johann Pfänder.

Westerringen, St. Vitus,

Pfarrgasse 3

Di 19 M Johann und Anna Zech, Mina und Willibald Baur.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn

Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,

Mindelheimer Str. 24

Sa 17.45 Beichtgelegenheit, 18.30 M mit allgemeinem Blasiussegen. So 11 Fam.-Go. mit allgemeinem Blasiussegen, nach Meinung (Marianne Depperschmidt). Di 18.30 M, für Erich Sedelmeir JM und Angehörige. Do 19 Abendmesse, Silentium, Meditationsraum.

Königsbrunn, St. Ulrich,

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

So 9.30 M mit allgemeinem Blasiussegen, 19 M mit allgemeinem Blasiussegen. Mo 18.30 M, für Xaver u. Kreszentia Salvamoser u. Tochter Maria, für Bernadette Wohn JM. Do 8.30 M, für Angehörige der Familie Seeger.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

So 8.30 M mit allgemeinem Blasiussegen, für Verst. d. Fam. Nittka u. Banik, für Verstorbene der Familie Storhas und Miller, 10.30 Pfarrgottesdienst mit allgemeinem Blasiussegen. Mi 18.30 M. Fr 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld

Graben, St. Ulrich u. Afra,

Kirchbergstraße 11

So 8.30 Rkr, 9 Pfarrgottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft mit Kerzenweihe. Do 17.30 Rosenkranz, 18 M, Johann Zillober. Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rosenkranz, 9.30 M, Barbara Heider nach Meinung, 17

Beichtgelegenheit im Klosterlädle. So

8.30 Beichtgelegenheit im Klosterlädle, 8.30 Rosenkranz, 9 M, Geneviève Mittelhammer, Maria und Anton Hüttel mit Kindern, Anton und Regina Masur mit Kindern, 10.30 Familienwortgottesdienst. Mo Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Di, Do und Freitag um 17.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 18 Uhr Heilige Messe. Am Mittwoch, Samstag und Sonntag findet um 8.30 Uhr der Rosenkranz statt und um 9 Uhr die Heilige Messe. Mi 8.30 Rosenkranz, 9 M, anschl. stille Anbetung bis 21 Uhr (in der Hauskapelle), Albrecht und Amalia Randelzofer, Gerda Parsche. Fr 15 Beichtgelegenheit im Klosterlädle, 17.30 Rosenkranz, 18 M.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

Sa 18 Vorabendmesse mit Kerzenweihe, Hildegard und Matthias Storhas. Di 8.30 Rkr, 9 M, Jürgen und Annemarie Ehni, Michael und Martha Baidl. Mi 17 Musikalische Besinnung „Hören und spüren“ in der PK. Fr 17.15 Anbetung und Rosenkranz, 18 M.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

Sa 18 Vorabendmesse, verstorbene Angehörige der Familie Krabler und Ludwig Krabler. So 10.30 M mit Kerzenweihe, Cilly Kaiser JM, Johann Schormeyer. Mi 8.30 Rkr, 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen

Klimmach, Mater Dolorosa

Klimmach

Sa 19 Vorabendmesse, mit Blasius-Seegen (18.30 Rosenkranz). Mo 16 Birkach Antoniuskapelle: Rosenkranz. Mi 17 Rosenkranz. Do 17 Rosenkranz.

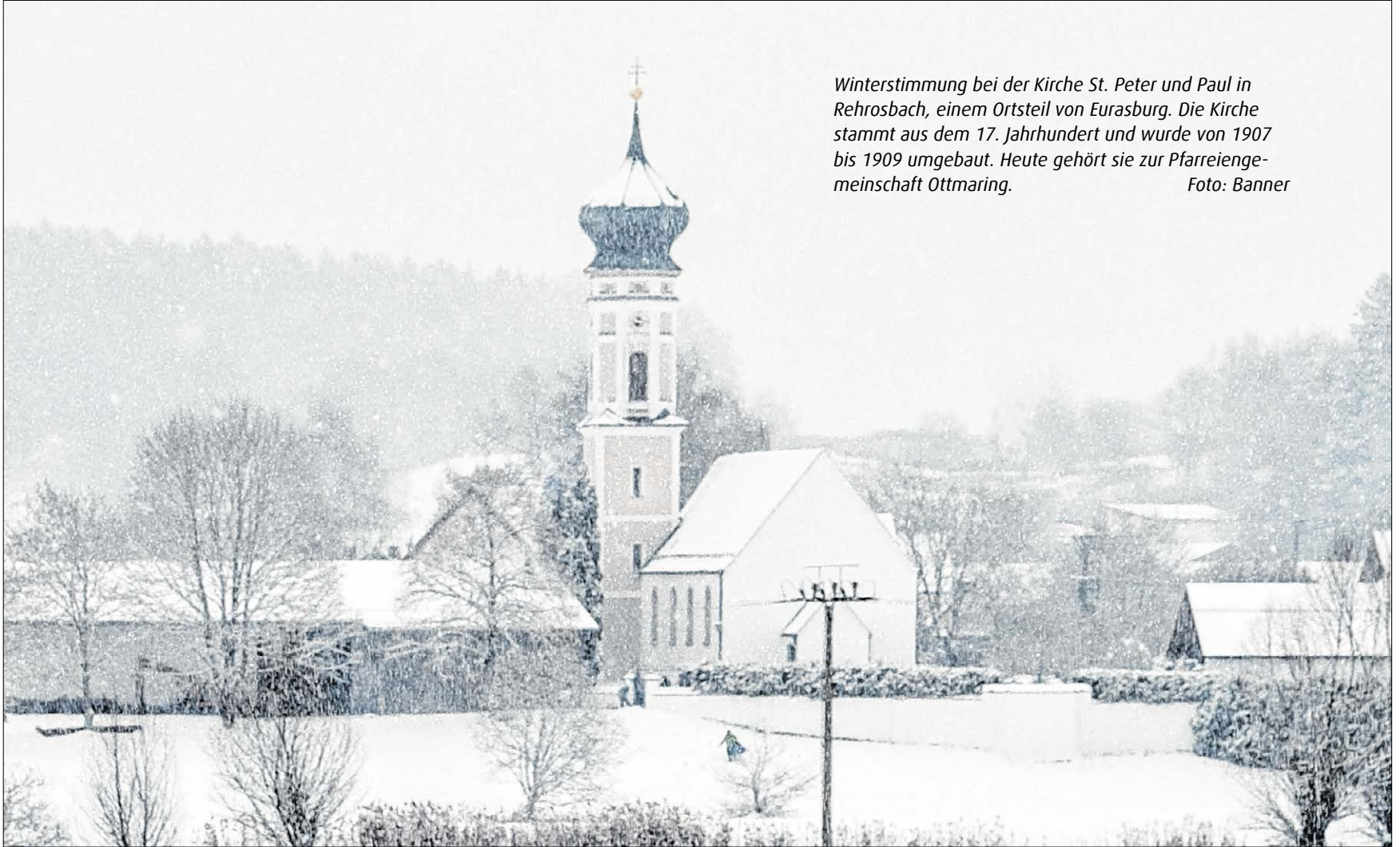
Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

So 10.30 Wort-Gottes-Feier mit Blasius-Seegen.

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetz.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PfG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.



Winterstimmung bei der Kirche St. Peter und Paul in Rehrosbach, einem Ortsteil von Eurasburg. Die Kirche stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde von 1907 bis 1909 umgebaut. Heute gehört sie zur Pfarreiengemeinschaft Ottmaring.

Foto: Banner

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

So 9 Pfarrgottesdienst (8.30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit), 10.30 M, Magdalena und Johann Kooss JM, JM Renate Hanisch, 19 M, Josef und Emilie Müllerleile JM, Annemarie Schmid, Maria, Franz und Alois Hildenbrand, Maria, Hermann und Willi Wiedemann, Johann und Anna Schröppel. **Mo** 9 M, Hedda Schneider und Eltern, Matthias Schöpf. **Di** 19 M, Zenta Geier und verstorbene Angehörige, nach Meinung für Familie Sosnik. **Mi** 9 Heilige Messe, anschl. Anbetung bis 10.30 Uhr, Mina Moll JM und Angeh. **Do** 18 M. **Fr** 9 M, Karl Stiegeler.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

So 9 Wort-Gottes-Feier mit Blasius-Segen (8.30 Rosenkranz). **Do** 9 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10

So 10 M, Marie Mayer z. Jahresged. mit Erich und Julius Mayer. **Di** 9 M, Erhard Schaule zum Jahresged., die armen Seelen. **Fr** 10.45 Krankenkommunion.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

Sa 19 Vorabendmesse, Robert Zimmermann JM und Eltern, Karl und Josefa Fendt, Renate Dieminger. **Do** 19 M, Berta und Hans Walter, zum hl. Geist.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

Sa 10.30 Krankenkommunion. **So** 8.30

PfG, Annelies Lutz zum Jahresged., Kaspar, Anna und Wolfgang Schmid. **Mi** 9 M.

Mittelneufnach,

St. Johannes Evangelist,

Kirchweg

Sa 9.30 Krankenkommunion. **Mo** 8 Rkr.

Mi 8 Rkr.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 10 Wort-Gottes-Feier.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Fr 9 M, Isidor und Anna Höld, 9.45 Krankenkommunion.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rosenkranz, 8.30-9 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 9 M Barbara Pollack, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Charlotte Deja, 17.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, zu Ehren der Hl. Engel um Schutz und Hilfe Rafael, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 Vorabendmesse, Arno Mögele. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für leb. Friedericke Breindl, für unvorbereitet Verstorbene, 8.30 M Hildegard Kreissl, Hans Ried, Michael Knöpfle und Angehörige Escheu, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter

der Wallfahrt, 17-17.30 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Ludwig Huber mit Angehörigen, nach Meinung, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M Fabiana Miller, für unseren Sohn Tobias in einem besonderen Anliegen, Centa und Leo Fischer. **Mo** 7.30 m für Familie Grubesa, Enkel Philipp Wiehler nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Arme Priesterseelen, für alle die ohne Sakramente verstorben sind, Gerlinde Klass, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M Martin und Maria Dietmayer, für Tina bei schwerer Krankheit. **Di** 7.30 M Barbara und Michael Langhans mit Eltern und Geschwister, Gerlinde Klass, 11 M in den Anliegen der Pilger; für H. H. Kurat Josef Pillmaier, Edith Gruber, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M Karl Schmid, Maria Röhl. **Mi** 7.30 M für Großeltern Maria und Georg Reiger, Gerlinde Klass, 11 M in den Anliegen der Pilger; Berta Fendt, für die ärmste Priesterseele des Fegefeuers, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M Wallburga Miller, verstorbene Eltern Elisabeth und Stefan Wollowski und verstorbener Papa Josef Grutza. **Do** 7.30 M für leb. Heidi und Wolfgang Wintermayr und Kinder Arabella und Marvin, Gerlinde Klass, 11 M in den Anliegen der Pilger; für lebende und verstorbene Ettalwallfahrer, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pil-

gerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M in der außerordentlichen Form für Friedrich und Magdalena Meissner, nach Meinung, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M Johann Haiß JM, Gerlinde Klass, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger für Maria Kögel, Familie Lochner, 16.30-17 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 17 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung bis 19.15 Uhr, 18 Betrachtungen, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rosenkranz, 19.15 M Rudolf und Erna Betz, nach Meinung.

Beichtgelegenheiten finden im Pilgerhaus statt. Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.